

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

INSTITUT FÜR THEATERWISSENSCHAFT

STUDIENFÜHRER

SOMMERSEMESTER 2016

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM

INSTITUT FÜR THEATERWISSENSCHAFT

STUDIENFÜHRER

SOMMERSEMESTER 2016

RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM
INSTITUT FÜR THEATERWISSENSCHAFT

UNIVERSITÄTSSTRAßE 150
GEBÄUDE GB 3/139 – 140
44801 BOCHUM

FON: 0234/32-27822/28164

FAX: 0234/32-14714

[HTTP://WWW.THEATER.RUB.DE](http://www.theater.rub.de)

THEATERWISSENSCHAFT@RUHR-UNI-BOCHUM.DE

INHALTSVERZEICHNIS

DAS INSTITUT	1
TERMINE.....	1
KONTAKTE UND SPRECHSTUNDEN.....	2
INSTITUTSBEREICHE.....	5
STUDIERN IM AUSLAND.....	7
FACHSCHAFTSRAT.....	8
STUDIUM THEATERWISSENSCHAFT	9
EINFÜHRUNG IN DIE AKTUELLE STUDIENORDNUNG UND DAS MODULHANDBUCH.....	9
NEUERUNGEN IN DEN STUDIENORDNUNGEN.....	10
STUDIENORDNUNG AB WINTERSEMESTER 2015/16.....	12
§ 1 DAUER, GLIEDERUNG UND BEGINN DES STUDIUMS.....	12
§ 2 PROFIL DES STUDIENGANGS UND ZIELE DES STUDIUMS	13
§ 3 AKADEMISCHE GRADE	14
§ 4 STUDIENBERATUNG.....	14
§ 5 LEHRANGEBOTSTRUKTUR UND VERANSTALTUNGSFORMEN.....	14
§ 6 INHALTE UND AUFBAU DES STUDIUMS.....	15
§ 7 STRUKTUR DER B.A.-PHASE.....	17
§ 8 STRUKTUR DER M.A.-PHASE.....	18
§ 9 STUDIENLEISTUNGEN UND STUDIENBEGLEITENDE PRÜFUNGSLEISTUNGEN, B.A.- UND M.A.-PRÜFUNG	18
§ 10 PRAKTIKA	20
§ 11 KREDITPUNKTE UND KREDITIERUNG VON VERANSTALTUNGEN	21
§ 12 ÜBERGANGSBESTIMMUNGEN.....	22
§ 13 GELTUNGSBEREICH UND INKRAFTTRETEN.....	22
MODULHANDBUCH FÜR B.A. UND M.A. THEATERWISSENSCHAFT.....	23
1. B.A.-STUDIENGANG	23
2. M.A.-STUDIENGANG	29
LEISTUNGEN FÜR DIE B.A.-PHASE.....	34
EMPFEHLUNGEN FÜR DEN STUDIENVERLAUF IN DER B.A.-PHASE.....	35
B.A.-PRÜFUNG.....	36
LEISTUNGEN FÜR DIE M.A.-PHASE (1-FACH-STUDIUM).....	37

EMPFEHLUNGEN FÜR DEN STUDIENVERLAUF IN DER M.A.-PHASE (1-FACH-STUDIUM).....	38
LEISTUNGEN FÜR DIE M.A.-PHASE (2-FACH-STUDIUM).....	39
EMPFEHLUNGEN FÜR DEN STUDIENVERLAUF IN DER M.A.-PHASE (2-FACH-STUDIUM).....	40
M.A.-PRÜFUNG.....	41
STUDIUM SZENISCHE FORSCHUNG.....	42
PROFIL DES MASTERSTUDIENGANGS SZENISCHE FORSCHUNG.....	42
STUDIENORDNUNG FÜR DEN MASTERSTUDIENGANG „SZENISCHE FORSCHUNG“ AN DER RUHRUNIVERSITÄT BOCHUM	44
IDEALTYPISCHER STUDIENVERLAUFSPLAN.....	51
MODULHANDBUCH MASTER SZENISCHE FORSCHUNG	52
DAS LEHRANGEBOT	60
CAMPUS OFFICE	60
DAS LEHRANGEBOT SoSe 2016.....	61
KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS.....	71
VORLESUNGEN.....	71
GRUNKURSE	73
SEMINARE	75
STUDENTISCHE SEMINARE	100
PRAKTISCHE SEMINARE.....	103
KOLLOQUIEN	106

Das Institut

DAS INSTITUT

TERMINE

VORLESUNGSBEGINN: 18.04.2016

VORLESUNGSSENDE: 22.07.2016

PFINGSTFERIEN: 16.05.2016-20.05.2016

START ANMELDEVERFAHREN IN ECAMPUS: 14.03.2016

STUDIENBERATUNG FÜR DAS MASTER-STUDIUM

THEATERWISSENSCHAFT: 13.04.2016, UM 12 UHR IN GB 2/143

Interne und externe Bewerber, die am obligatorischen Beratungsgespräch vor Eintritt in die Master-Phase teilnehmen wollen, werden gebeten, einen Besprechungstermin mit Moritz Hannemann (moritz.hannemann@rub.de) zu vereinbaren.

KONTAKTE UND SPRECHSTUNDEN

Name	E-Mail-Adresse	Raum	Telefonnr.	Sprechstunde
------	----------------	------	------------	--------------

PROFESSORINNEN

Prof. Dr. Ulrike Haß (Professorin)	ulrike.hass@rub.de	GB 3/132	32- 26701	Do 10–12
Prof. Dr. Guido Hiß (Geschäftsführender Direktor, Professor)	guido.hiss@rub.de	GB 3/141	32- 26164	Di 12-13
Prof. Dr. Sven Lindholm (Juniorprofessor)	svен.lindholm@rub.de	GB 3/33	32- 23025	n. V. per E-Mail

WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERINNEN

Tim Christmann, M.A. (Internationalisierung)	k. A.	GB 3/34	32- 21778	Di 10:15 - 12:15 (Liste)
Jasmin Degeling, M.A. (Szenische Forschung)	jasmin.degeling@hu-berlin.de	GB 3/53	32- 25046	Di 12-13
Moritz Hannemann, M.A. (Studienberater)	moritz.hannemann@rub.de	GB 3/135	32- 28248	Mi 16-18, n. V. per E-Mail
Dr. des. Jurga Imbrasaite, (Internationalisierung)	imbrasaite.jurga@rub.de	GB 3/135	32- 28248	n. V. per E-Mail
Robin Junicke, M.A. (Szenische Forschung)	robin.junicke@googlemail.com	GB 3/53	32- 25106	n. V. per E-Mail
Dr. Sebastian Kirsch (Eigene Stelle (DFG))	sebastian.kirsch@rub.de			n. V.
Dr. des. Judith Schäfer (Studienorganisation)	judith.schaefer@rub.de	GB 3/34	32- 21778	Mi. 11:30 - 12:30, n. V. per E-Mail
PD Dr. Monika Woitas, (Ansprechpartnerin für Erasmus)	monika.woitas@t-online.de	GB 3/134	32- 25106	Di 14-16

Das Institut

LEHRKRAFT FÜR BESONDERE AUFGABEN

Mag. Elisabeth van Treeck, M.A. (LfbA)	elisabeth.vantreeck@rub.de	GB 3/134	32- 22102	Di 12.30-13.30
---	--	-------------	--------------	-------------------

WEITERE MITARBEITERINNEN

Karin Freymeyer, M.A. (Leiterin der Studiobühne)	karin.freymeyer@rub.de	MZ 0/11	32- 22836	
--	--	------------	--------------	--

NEBENAMTLICHES INSTITUTSMITGLIED, PROFESSOR

Prof. Dr. Burkhard Niederhoff (Englisches Seminar/ Theaterwissenschaft)	burkhard.niederhoff@rub.de	GB 5/131	32- 25051	
--	--	-------------	--------------	--

DOZENT IM RUHESTAND

Dr. Jürgen Groß (Dozent)	theaterwissenschaft@rub.de	GB 03/40	32- 25106	Di. 10:30-11:30
-----------------------------	--	-------------	--------------	--------------------

GESCHÄFTSFÜHRENDE SEKRETÄRIN/ SEKRETARIAT

Martina Maierl- Nebe (Geschäftsführende Sekretärin)	theaterwissenschaft@rub.de	GB 3/139- 140	32- 28164	
--	--	---------------------	--------------	--

LEHRBEAUFTRAGTE

Seta Guetsoyan, Mag. TW (Lehrbeauftragte)	k. A.			n.V.
Birk- André Hildebrandt (Lehrbeauftragter)	k. A.			n. V.
Anna-Lena Klapdor, M.A. (Lehrbeauftragte)	k. A.			n.V.
Robin Schrade, B.A. (Lehrbeauftragter)	k. A.			
Jascha Sommer, M.A. (Lehrbeauftragter)	k. A.			n.V.
Laura Strack, B.A. (Lehrbeauftragte)	k. A.			n.V.
Maria Tsurkan Dipl.-Theater. (Lehrbeauftragte)	theaterwissenschaft@rub.de	GB 3/53	32- 28248	n.V.

Das Institut

TUTORIEN

Laron Janus (Tutor)	k. A.			n.V.
Uta Stevens, B.A. (Tutorin)	k. A.			n.V.

HILFSKRÄFTE

Philipp Blömeke, B.A. (Geschäftszimmer)	<u>sekretariat- theaterwissenschaft@rub.de</u>	GB 3/139	32- 27822	siehe Aushang
Sebastian Boes, B.A. (Videothek, IT)	<u>sebastian.boes@rub.de</u>	GB 3/53	32- 25046	-
Laura Brechmann, B.A. (von Sebastian Kirsch, Tutorin)	k. A.			-
Julia Balzert, B.A. (Homepage und Newsletter)	<u>julia.balzert@rub.de</u>	GB 3/140	32- 28164	-
Fachschaftsrat Theaterwissenschaft	<u>fr-tw@rub.de</u>	GB 2/143		siehe Aushang
Philipp Hohmann (Geschäftszimmer)	<u>sekretariat- theaterwissenschaft@rub.de</u>	GB 3/139	32- 27822	siehe Aushang
Sarah Wessels (von Ulrike Haß)	k. A.	GB 3/132	32- 26701	-
Mareike Gaubitz, B.A. (von Guido Hiß)	k. A.	GB 5/158		-
Anna Mann, B.A. (Sekretariat)	<u>theaterwissenschaft@rub.de</u>	GB 3/140	32- 28164	-
Julia Nitschke, B.A. (von Sven Lindholm)	<u>julia.nitschke@gmx.net</u>	GB 3/33	32- 23025	-
Sina-Marie Schneller (Geschäftszimmer)	<u>sekretariat- theaterwissenschaft@rub.de</u>	GB 3/139	32- 27822	siehe Aushang

INSTITUTSBEREICHE

GESCHÄFTSZIMMER

Das Geschäftszimmer des Instituts für Theaterwissenschaft befindet sich in GB 3/139-140. Über Öffnungszeiten während der Vorlesungszeit informieren ein Aushang an der Geschäftszimmertür und die Homepage des Instituts.

Gegenüber dem Geschäftszimmer befindet sich das **SCHWARZE BRETT** des Instituts. Es informiert u. a. über das laufende Semesterprogramm mit allen aktuellen Änderungen gegenüber dem kommentierten Vorlesungsverzeichnis, über Termine für Anmeldeverfahren und Vorbesprechungen, Sonderveranstaltungen und den allgemeinen Geschäftsbetrieb des Instituts. Allen Studierenden wird empfohlen, das Schwarze Brett regelmäßig zu konsultieren.

Ausdrücklich hinweisen möchten wir Sie auf die **HOSPITANZENBÖRSE** am Schwarzen Brett des Instituts sowie auf der Homepage.

Ankündigungen, Raumänderungen und Hinweise können Sie mit dem **NEWSLETTER** des Instituts per E-Mail erhalten. Anmeldung auf www.theater.rub.de

MEDIATHEK

Das Institut verfügt über eine Mediathek, deren Hauptbestandteil Aufzeichnungen von Theateraufführungen ist, in der sich vereinzelt aber auch Dokumentationen, Filme, Interviews u.a. finden lassen.

Das ältere Videomaterial (T) befindet sich zum Teil noch auf VHS-Kassetten, die aber auf Anfrage digitalisiert werden können.

Auf DVD gespeichertes Videomaterial (TD, TDK) kann im Geschäftszimmer (GB 3/139) ausgeliehen werden.

Videomaterial im mp4-Format (TW, TWT, TWD, TWDK) kann über einen eigenen externen Datenträger (z.B. USB-Stick) ausgeliehen werden. Bitte schreiben Sie diesbezüglich eine E-Mail an sebastian_boes@hotmail.de und hinterlegen Sie den Datenträger im Geschäftszimmer.

Ein Katalog mit dem verfügbaren Videomaterial (28.03.2013) liegt in der Bibliothek (Etage 4) und im Geschäftszimmer aus. Der sich ständig aktualisierende Bestand steht außerdem über eine Suchmaske auf der Homepage des Instituts zur Verfügung. Das Passwort für den Online-Katalog kann im Geschäftszimmer erfragt werden.

Das Videomaterial der theaterwissenschaftlichen Mediathek darf ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden.

Im Institut wurde eine **KRITIKENSAMMLUNG** „Theater der Region“ aufgebaut; gesammelt wurden die Premierenkritiken folgender Theater:

- ab Spielzeit 1995/96: Bochumer Schauspielhaus
- ab Spielzeit 1997/98: Düsseldorfer Schauspielhaus – Theater an der Ruhr, Mülheim (Repertoire) – Theater Oberhausen – Grillo-Theater, Essen – Aalto-Theater, Essen und andere.

Die Kritiken befinden sich in GB 3/53 und können zur Verfügung gestellt werden.

KOOPERATION MIT DER FIDENA

Das Deutsche Forum für Figurentheater und Puppenspielkunst bietet **PRAKTIKANTINNEN-STELLEN** für Studierende der Theaterwissenschaft an. Möglich sind Tätigkeiten in den Bereichen: Spielstätten- und Künstlerbetreuung, technische und organisatorische Assistenz, Öffentlichkeitsarbeit sowie Foto-/Videodokumentation im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Durchführung des internationalen Festivals „FIDENA – Figurentheater der Nationen“. Das Festival findet das nächste Mal im Mai 2016 statt.

Durchgehend möglich sind Praktika im Bereich Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit.

Informationen: Deutsches Forum für Figurentheater und Puppenspielkunst, Hattinger Straße 467, 44795 Bochum, E-Mail: info@fidenade – www.dfp-fidenade

STUDIEREN IM AUSLAND

Studierende der Theaterwissenschaft können ab dem dritten Semester am Studienaustauschprogramm der Europäischen Union Erasmus Plus teilnehmen. TeilnehmerInnen an diesem Programm erhalten ein bescheidenes monatliches Stipendium. Die im Ausland erbrachten Studienleistungen werden in der Regel anerkannt.

Die Anmeldung erfolgt jeweils für das gesamte Studienjahr (also Winter- und Sommersemester) zu Beginn des jeweiligen Kalenderjahres. Also bitte rechtzeitig planen!

Nähere Informationen zu dem Bewerbungsverfahren und den Fristen finden Sie unter: http://www.theater.rub.de/?page_id=53 und <http://international.ruhr-uni-bochum.de/>.

An folgenden ausländischen Universitäten ist das Studium der Theaterwissenschaft möglich:

Universität **Amsterdam** (Theater Studies)
2 Plätze à 6 Monate

Universität **Antwerpen** (Performing Arts)
2 Plätze à 10 Monate

Universität **Bern/Fribourg** (Theaterwissenschaft)
2 Plätze à 12 Monate

University of **Copenhagen** (Department of Arts and Cultural Studies/Theatre)
2 Plätze à 9 Monate

Universität **Gent** (Performing Arts - Theatre Science)
2 Plätze à 5 Monate

Université de **Paris X – Nanterre** (Département des arts du spectacle)
3 Plätze à 9 Monate

University of **Poznan** (Faculty of Polish and Classical Philology/Theatre Science)
2 Plätze à 10 Monate

Universität **Wien** (Theaterwissenschaft)
2 Plätze à 6 Monate

Zudem gibt es für höhersemestrige Studierende jeweils für das Wintersemester einen Praktikumsplatz am Germanistischen Institut der Universität Pavia zu vergeben (Theaterarbeit mit Studierenden der Germanistik), für den besondere Bedingungen gelten. Bitte rechtzeitig informieren! Gute Italienischkenntnisse werden vorausgesetzt (B2/C1).

Ansprechpartnerin für das Erasmus-Austauschprogramm ist Frau PD Dr. Monika Woitas, GB 3/134, E-Mail: monika.woitas@t-online.de

FACHSCHAFTSRAT

Liebe Studierende,

schon wieder ein neues Semester! Wir möchten uns an dieser Stelle kurz vorstellen.

Der **Fachschaftsrat Theaterwissenschaft** ist die studentische Vertretung der Fachschaft aller Studierenden eines Faches. Die Fachschaft wählt am Ende eines jeden Semesters auf der sogenannten Vollversammlung (VV) den neuen Fachschaftsrat für das folgende Semester. Jede_r Studierende kann sich zur Wahl aufstellen lassen.

Als Schnittstelle zwischen Institut und Fachschaft sind wir also eure Anlaufstelle für Fragen, Verbesserungsvorschläge oder Probleme rund ums Studium. Studienberatung, Hilfe zu Prüfungsanmeldungen, einen frischen Kaffee und nette Gespräche gibt es im

Fachschaftsraum-Raum: GB-Gebäude, 2/143.

Außerdem erreicht ihr uns auf unserer Homepage www.fr-tw.de.tl, per E-Mail unter fr-tw@rub.de, persönlich während unserer Öffnungszeiten (s. Aushang an der Tür) und auf der wöchentlichen FR-Sitzung, immer dienstags ab 18 Uhr im FR-Raum.

Sollten wir einmal nicht da sein, ihr aber dennoch die Vorzüge des Raumes genießen möchtet, dann geht einfach ins Geschäftszimmer und hinterlegt dort euren Namen mitsamt Matrikelnummer, ihr erhaltet dort den Schlüssel zum Raum. Also zögert nicht, uns zu besuchen!

Des Weiteren vergeben wir inzwischen pro Semester insgesamt 300 Euro an Antragssteller_innen für finanzielle Unterstützung, und zwar für a) praktische Arbeiten und b) fach- und studiengebundene Exkursionen. Die entsprechenden Anträge samt Stichtag und nähere Informationen findet Ihr auf unserer Homepage.

Auch wollen wir an dieser Stelle alle Studienanfänger_innen in der Fachschaft begrüßen und würden uns sehr freuen, euch alle zu unserem **Einführungsfrühstück am 13.04.2016, um 10 Uhr in GB 2/143 begrüßen zu dürfen- Ab ca. 12 Uhr gibt es eine kurze Vorstellung des Masterstudiengangs Theaterwissenschaft. Auch alle Studienanfänger der Szenischen Forschung wie auch neue BA-Studierende sind zum gemeinsamen Frühstück eingeladen.** Anschließend wird es eine spontane Campusführung geben und am Abend wollen wir den Tag bei einer gemeinsamen Kneipentour ausklingen lassen.

Kommt doch mal vorbei.

Wir freuen uns auf Euch!

Euer [fr-tw]

STUDIUM THEATERWISSENSCHAFT

EINFÜHRUNG IN DIE AKTUELLE STUDIENORDNUNG UND DAS MODULHANDBUCH

Die **Studienordnung** regelt die Struktur und den Ablauf des Studiums (z. B. die Zusammensetzung und den Inhalt der Module und auch mögliche Prüfungsformen). Die Studienordnung wird von Zeit zu Zeit überarbeitet. Für Studierende, die das Studium aufnehmen, gilt die zu diesem Zeitpunkt aktuelle Version. Studierende, die bereits länger studieren, können die alte Studienordnung beibehalten oder im Geschäftszimmer zu der je neuen Version wechseln, was vom Institut empfohlen wird. Dazu müssen diejenigen, die ihr Studium vor WS 11/12 aufgenommen haben, auch in die neue Prüfungsordnung wechseln. Studierenden, die diese Möglichkeit nicht nutzen wollen, wird geraten, eine Version der für sie geltenden Studienordnung in ihren Unterlagen abzuheften.

Die **Prüfungsordnung** regelt die grundlegende Struktur des Studiengangs (z.B. die angebotenen Module oder die Zulassung zu Studium und Prüfung). Auch sie wird bisweilen geändert; in der Theaterwissenschaft gelten derzeit zwei Prüfungsordnungen. Man studiert automatisch nach der Prüfungsordnung, welche zum Zeitpunkt des Studienbeginns aktiv war (ab WS 02/03 bzw. ab WS 11/12). Studierende, die in die neueste Version der Prüfungsordnung wechseln wollen, müssen sich hierzu an das Studierendensekretariat in der Universitäts-Verwaltung wenden.

Das an die Studienordnung angehängte **Modulhandbuch** (s. S. 23) regelt, wie Module zusammengesetzt und abgeschlossen werden müssen und wie viele Kreditpunkte (CP) für ein erfolgreich abgeschlossenes Modul vergeben werden. Es erklärt, welche und wie viele Veranstaltungen zu einem Modul zusammengefasst werden können und welche Anforderungen daran geknüpft sind. Die im Modulhandbuch aufgezeigte Struktur ist verpflichtend, wohingegen der in den Studienverlaufsplänen aufgezeigte Ablauf nur einen Empfehlungscharakter hat.

Die beim erfolgreichen Abschluss einer Veranstaltung ausgewiesenen **Kreditpunkte** dienen der Orientierung über die geleistete Arbeit. Ausgegeben werden die CP erst nach erfolgreichem Abschluss eines Moduls.

Die Hälfte der größeren Studienleistungen wird durch **schriftliche Arbeiten** (d.h. Hausarbeit, Klausur von 120 min., Referatsverschriftlichung, Vortrag, Übersetzung) erbracht.

Das Systematische Modul II ist ein **Wahlpflichtmodul**. Dies bedeutet, dass es durch das Systematische Modul Szenische Forschung ersetzt werden kann. Die Wahl besteht zwischen diesen beiden, die Pflicht gilt für eines der Beiden. Das Systematische Modul Szenische Forschung knüpft an die Inhalte des Grundmoduls Szenische Forschung an und führt dessen Inhalte weiter.

Die Möglichkeit der **Independent Studies** (§9.6) wird bisher nur selten in Anspruch genommen. Im Sinne der Förderung forschenden Lernens können die Studierenden avancierte, selbstständige Projekte verfolgen. Diese Projekte dienen der Weiterentwicklung persönlicher Fragestellungen der Studierenden und erlauben den Erwerb von Studienleistungen außerhalb von Lehrveranstaltungen.

NEUERUNGEN IN DEN STUDIENORDNUNGEN

StO15/16

Die Grundkurse sind innerhalb der ersten zwei Fachsemester zu belegen.

StO15

Im 1-Fach- wie im 2-Fach-Master wird das Examensmodul ohne einen benoteten LN abgeschlossen.

StO 14/15

Einschreibungsvoraussetzung ist B2-Niveau (Angleichung an die Regelung der GemPO)

Möglichkeit des "Bachelor of Arts with Honours"

Aus den benoteten größeren Studienleistungen kann eine als Prüfungsleistung gewählt werden; die dafür vergebene Note gilt als Modulnote. Wird das Systematischen Modul I und/oder Weiterführenden Modul I mit zwei Teilnahmenachweisen und zwei Leistungsnachweisen abgeschlossen, bildet nur eine der beiden Noten, und nicht deren Quersumme, die Modulnote.

StO 13/14

Punkte und Notenvergabe erst nach Abschluss des Moduls, nach Maßgabe des Modulhandbuchs. Angaben zu CPs und Noten in den Veranstaltungen dienen nur der Orientierung.

Bereits der Abschluss des *Propädeutischen Moduls I* (nicht des gesamten *Propädeutikums*) erlaubt Teilnahme an weiteren Modulen

StO 13

Konkretisierung: keine „Polyvalenten Veranstaltungen“ im *Examensmodul*

Konkretisierung: keine „Polyvalenten Veranstaltungen“ im *Propädeutischen Modul* mit Ausnahme von Vorlesungen

StO 12/13

Aufspaltung des *Propädeutikums* in *Propädeutikum I* und *II*

Einführung des *Systematischen Moduls Szenische Forschung*

Theaterpraktisches Modul wird zum *Grundmodul Szenische Forschung*

Konkretisierung: *Propädeutikum* und *Grundmodul Szenische Forschung* können nicht prüfungsrelevant gewählt werden

Veränderung der Fachnotenbildung im MA (s. §9.11)

Konkretisierung: Von den vier Systematischen und Weiterführenden Modulen werden zwei frei als prüfungsrelevant gewählt.

Neuregelung der Anerkennung von Praktika (s. § 10)
Veröffentlichungen und szenische Projekte als große Studienleistungen anrechenbar
Einführung der „Independent Studies“

Änderungen in den StO gelten ab Veröffentlichungsdatum auch für alle folgenden Versionen, soweit nicht anders angegeben.

Im Regelfall ist man in der StO eingeschrieben welche zu dem Zeitpunkt galt, als man das Studium aufgenommen hat. Ein Wechsel zur der aktuellsten Version ist jederzeit möglich, kann jedoch nicht rückgängig gemacht werden. Parallel ist dann gegebenenfalls auch ein Wechsel der Prüfungsordnung notwendig. Dieser wird formlos im Studierendensekretariat vorgenommen. Die StO kann im Geschäftszimmer der TW gewechselt werden, dieser Wechsel wird auf der Karteikarte eingetragen.

STUDIENORDNUNG AB WINTERSEMESTER 2015/16

STUDIENORDNUNG FÜR DAS FACH THEATERWISSENSCHAFT

im Rahmen des gestuften Bachelor of Arts- und Master of Arts Studiengangs (B.A./M.A.-Studiengangs) an der Ruhr-Universität Bochum

Aufgrund des § 2 Abs. 4 und des § 86 Abs. 1 des Gesetzes über die Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (Hochschulgesetz – HG) vom 14.03.2000 (GV.NRW S. 190), zuletzt geändert durch Gesetz vom 31.01.2003 (GV.NRW S. 38) hat die Ruhr-Universität Bochum die folgende Ordnung erlassen:

INHALTSVERZEICHNIS:

- § 1 Dauer, Gliederung und Beginn des Studiums
- § 2 Profil des Studiengangs und Ziele des Studiums
- § 3 Akademische Grade
- § 4 Studienberatung
- § 5 Lehrangebotsstruktur und Veranstaltungsformen
- § 6 Inhalte und Aufbau des Studiums
- § 7 Struktur der B.A.-Phase
- § 8 Struktur der M.A.-Phase
- § 9 Studienleistungen und studienbegleitende Prüfungsleistungen ,B.A.- und M.A.-Prüfung
- § 10 Praktika
- § 11 Kreditpunkte und Kreditierung von Veranstaltungen
- § 12 Übergangsbestimmungen
- § 13 Geltungsbereich und Inkrafttreten

ANHÄNGE:

- Modul-Liste
- Empfehlungen für den Studienverlauf

ABKÜRZUNGEN:

AB (Amtliche Bekanntmachungen), B.A. (Bachelor of Arts), CP (Kreditpunkte), GPO (Gemeinsame Prüfungsordnung für das Bachelor-/Masterstudium im Rahmen des 2-Fach-Modells an der Ruhr-Universität Bochum), LN (Leistungsnachweis), M.A. (Master of Arts), TN (Teilnahmenachweis).

§ 1 DAUER, GLIEDERUNG UND BEGINN DES STUDIUMS

- (1) Das Studium des Faches Theaterwissenschaft ist in eine B.A.- und eine nachfolgende M.A.-Phase unterteilt und sieht insgesamt eine Regelstudienzeit einschließlich der Prüfungen von 10 Semestern vor.
- (2) Von diesen 10 Semestern entfallen 6 Semester auf die B.A.-Phase und 4 Semester auf die M.A.-Phase.
- (3) Das Studienangebot der Theaterwissenschaft in der B.A.- und M.A.-Phase ist in mehrere Lehrveranstaltungen umfassende Studieneinheiten, sogenannte Module, gegliedert (vgl. § 5). Bei erfolgreichem Besuch von Veranstaltungen werden Kreditpunkte (CP) ausgewiesen. (vgl. § 11). Die Vergabe von Kreditpunkten richtet sich nach dem investierten Arbeitsaufwand, dem sogenannten Workload. Ein Kreditpunkt entspricht einem durchschnittlichen Workload von 30 Stunden.
- (4) In der B.A.-Phase sind 65 Kreditpunkte im Fach Theaterwissenschaft nachzuweisen. Er-

gänzt wird dieses Studienvolumen durch 65 Kreditpunkte in einem zweiten Fach und 30 Kreditpunkte im Optionalbereich (vgl. GPO § 5).

(5) In der M.A.-Phase wird das Studium wahlweise in einem Fach (1-Fach-Studium) oder zwei Fächern (2-Fach-Studium) fortgesetzt. Für den Abschluss der M.A.-Phase sind im 1-Fach-Studium 90 Kreditpunkte nachzuweisen, von denen 45 Kreditpunkte aus dem Ergänzungsbereich (vgl. GPO § 7) stammen. Im 2-Fach-Studium sind 45 Kreditpunkte je Fach nachzuweisen (vgl. § 9.9).

(6) Zum B.A.-Studium der Theaterwissenschaft sind Kenntnisse, die mindestens dem Niveau B2 des Europäischen Referenzrahmens entsprechen, in mindestens zwei lebenden Fremdsprachen erforderlich. Eine dieser Fremdsprachen kann durch den Nachweis des Latinums, entsprechender Lateinkenntnisse oder des Graecums ersetzt werden.

(7) Das B.A.-Studium im Fach Theaterwissenschaft kann nur im Wintersemester aufgenommen werden, das M.A.-Studium sowohl im Winter- als auch im Sommersemester.

§ 2 PROFIL DES STUDIENGANGS UND ZIELE DES STUDIUMS

(1) Theaterwissenschaft widmet sich den szenischen Künsten in ihrer ganzen Bandbreite: Theater, Tanz, Musiktheater, Performance, Puppenspiel, Hörspiel, Szenographie, Konzeptkunst, Installationen, ortsspezifisches Arbeiten, Interaktionskunst im öffentlichen Raum sowie die vielfältigen Überschneidungen und Entgrenzungen der Künste untereinander. Theaterwissenschaft begleitet diese Erscheinungsformen im Sinn der Zeitgenossenschaft kritisch reflektierend sowie analysierend und sucht den wissenschaftlich-künstlerischen Dialog. Die Bochumer Theaterwissenschaft erweitert die etablierten Felder des Fachs, Geschichte, Theorie, Ästhetik und Analyse szenischer Künste, um Fragen nach deren Orten und Funktionen in gesellschaftlichen, politischen, sozialen, historischen und kulturellen Zusammenhängen. Im Sinn der Gegenwartsdiagnostik von Kunst- und Gesellschaftsentwicklungen können dabei ästhetische Formen im weitesten Sinn ebenso Aufmerksamkeit erhalten wie Fragen nach politischen und ökonomischen Steuerungsprozessen in kultur-, städte- und länderpolitischen sowie internationalen Kontexten. Im Wissen um die mit dem Theater seit der Antike immer schon gegebene Interdisziplinarität szenischer Künste geht es der Theaterwissenschaft um Theorien- und Methodenbildungen, die gesellschaftstheoretische, ritual- und religionsgeschichtliche, psychoanalytische, medienphilosophische Zusammenhänge und solche der politischen Philosophie aufrufen. Die Vielzahl der genannten Aspekte ist verbunden mit der Anforderung, die für Studierende und Lehrende der Theaterwissenschaft gleichermaßen gilt, in diesen Feldern die eigene Fokussierung zu suchen und zu entwickeln.

Die Bochumer Theaterwissenschaft positioniert sich im engen Austausch mit den in der Region und in NRW arbeitenden Theaterschaffenden, die künstlerisch-forschend arbeiten, Fragen gesellschaftlicher Transformationsprozesse aufwerfen und ihre Art des künstlerischen Arbeitens und Wissens selbst nicht diskursfern verstehen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Entwicklung freier Theaterarbeit und den ‚young professionals‘ szenischer Künste. Im Austausch mit ihnen und den Studierenden der Theaterwissenschaft entsteht ein breites Übergangsfeld von Theorie und Praxis szenischer Künste, das seinen Niederschlag in der Integration von „Szenischer Forschung“ in das Lehrangebot findet.

(2) Das Studium der Theaterwissenschaft versteht sich in der B.A.-Phase als eine allgemeine wissenschaftliche Grundausbildung. Das Studium soll den Studierenden, unter Berücksichtigung der Anforderungen und Veränderungen in der Berufswelt, fachliche Kenntnisse, Fähigkeiten und Methoden so vermitteln, dass sie zu kritischer Einordnung der wissenschaftlichen Erkenntnisse und zu kommunikativem Handeln in Beruf und Gesellschaft befähigt werden. Das Studium der Theaterwissenschaft ist vorwiegend analytisch, theoretisch, historisch-kritisch und praxisorientiert ausgerichtet. Es qualifiziert für unterschiedliche Tätigkeitsbereiche in Theater, Medien sowie Wissenschaft und anderen kulturellen Einrichtungen.

(3) Das M.A.-Studium der Theaterwissenschaft baut auf die im B.A.-Studium erworbene wissenschaftliche Grundausbildung auf. Es vertieft die fachlichen Fähigkeiten und Methoden und

befähigt die Studierenden zur kritischen Einordnung und Vermittlung wissenschaftlicher Erkenntnisse sowie zu kommunikativem Handeln in Forschung, Beruf und Gesellschaft. Ein Schwerpunkt des Master-Studiums der Theaterwissenschaft ist die theoretische und historisch-kritische Ausrichtung. Sie zielt auf ein fundiertes Verständnis sowie eine problemorientierte Bewertung von Theater und theatralen Formen in Prozessen des kulturellen Wandels. Sie führt in den aktuellen Stand der theaterwissenschaftlichen Forschung ein und an die Positionen gegenwärtiger szenischer Künste in ihrer ganzen Bandbreite heran.

Orientiert am Grundsatz des Forschenden Lernens, wird zudem ein projektorientierter Ansatz gefördert, der die Befähigung der Studierenden zur eigenständigen Entwicklung von Forschungsansätzen auf der Grundlage des aktuellen Wissensstandes des Fachs, zur selbstständigen wissenschaftlichen Analytik, zur Eingrenzung von Gegenstandsbereichen, zur Operationalisierung von Methoden, zur Vermittlung eigenständiger Erkenntnisse und Positionen in mündlicher und schriftlicher Form fokussiert. Angestrebt werden die umfassende und differenzierte Kenntnis von Gegenständen, Fragestellungen und Theoriemodellen des Fachs, die Fähigkeit, eigene Fragestellungen zu entwickeln und in eigenen (Forschungs-)Projekten zu realisieren, die Fähigkeit zur abstrakten Diskussion, die Bewertung unterschiedlicher methodischer Paradigmen sowie die vertiefte Kenntnis der Theatergeschichte.

§ 3 AKADEMISCHE GRADE

(1) Studierenden, die im Fach Theaterwissenschaft ihre B.A.-Arbeit schreiben, wird bei erfolgreichem Abschluss der B.A.-Phase von der Fakultät für Philologie der akademische Grad „Bachelor of Arts“ verliehen.

(2) Studierenden, die im Fach Theaterwissenschaft ihre B.A.-Arbeit schreiben und ein besonders strukturiertes Studienprogramm absolvieren (siehe § 9.7), wird bei erfolgreichem Abschluss der B.A.-Phase unter Erfüllung der zusätzlichen Vorgaben von der Fakultät für Philologie der akademische Grad „Bachelor of Arts with Honours“ verliehen.

(3) Studierenden, die im Fach Theaterwissenschaft ihre M.A.-Arbeit schreiben, wird bei erfolgreichem Abschluss der M.A.-Phase von der Fakultät für Philologie der akademische Grad „Master of Arts“ verliehen.

§ 4 STUDIENBERATUNG

(1) In allen Fragen des Studiums der Theaterwissenschaft beraten generell alle Lehrenden des Instituts für Theaterwissenschaft während ihrer Sprechstunden. Insbesondere stehen dafür die im Studienführer als Studienfachberaterinnen und Studienfachberater ausgewiesenen Lehrenden zur Verfügung.

(2) Vor dem Eintritt in die M.A.-Phase ist für alle Studierenden eine Beratung obligatorisch. Hierüber wird eine Bescheinigung ausgestellt. Diese obligatorische Beratung erfolgt in der Regel durch eine zentrale Einführungsveranstaltung zum Ende desjenigen Semesters, das der Rückmeldung zum ersten Semester der M.A.-Phase vorausgeht. Für weitergehende individuelle Beratungsgespräche stehen alle Lehrenden des Instituts für Theaterwissenschaft zur Verfügung.

(3) Eine allgemeine Studienberatung bietet das Studienbüro der Ruhr-Universität Bochum an. Sie steht u. a. bei persönlichen Schwierigkeiten auch als psychologische Beratungsstelle zur Verfügung.

§ 5 LEHRANGEBOTSSTRUKTUR UND VERANSTALTUNGSFORMEN

(1) Die Lehrangebote und einzelnen Veranstaltungen sind zu Studieneinheiten, sogenannten Modulen, zusammengefasst, die der inhaltlichen Strukturierung des Studiums dienen. Ein Modul umfasst im Fach Theaterwissenschaft in der Regel mehrere thematisch aufeinander bezogene Einzelveranstaltungen. Modulbeschreibungen, die Umfang, Inhalt und Lernziele, Veranstaltungstypen und Zusammensetzung, Kreditierung und Formen der zu erbringenden Leistung erörtern, werden im Studienführer bekannt gegeben. Die verschiedenen Möglichkeiten zum Erwerb von Leistungsnachweisen sind in § 9 dargestellt.

(2) Veranstaltungsformen im Fach Theaterwissenschaft sind

- Vorlesungen
- Grundkurse
- Tutorien
- Übungen
- Seminare
- Projektseminare / Szenische Projekte
- Kolloquien
- Exkursionen

Vorlesungen dienen der systematischen Darstellung eines Gegenstands- oder Problembe-
reichs. Sie sind grundsätzlich für Hörerinnen und Hörer aller Semester geöffnet.

Grundkurse sind Lehrveranstaltungen der ersten beiden Studiensemester, die in grundlegende
Fragestellungen und Begriffe des Fachs einführen, zum wissenschaftlichen Arbeiten anleiten
und Methoden des Faches einüben.

Tutorien werden von Studierenden unter Verantwortung einer oder eines Lehrenden durchge-
führt. Sie dienen der gemeinsamen Einübung kooperativer Lern- und Arbeitsformen in stu-
dentischen Kleingruppen sowie der Vertiefung von Fachkenntnissen.

Übungen dienen der Vertiefung und Anwendung von Erlerntem im praktischen Umgang mit
dem Gegenstandsbereich.

Seminare sind wissenschaftliche Veranstaltungen, in denen spezielle Fragestellungen und
Themenbereiche des Fachs umfassend diskutiert und in ihren historischen und wissenschaftli-
chen Kontext eingebettet werden.

Projektseminare und *Szenische Projekte* sind Veranstaltungen, in denen sich die Studierenden
mit einer breiten Varianz theaterpraktischer Arbeitsfelder vertraut machen können. Außerdem
können szenisch-forschende Projekte zu konkreter und eigenständiger künstlerischer Praxis
und deren Reflexion anleiten.

Kolloquien dienen der Erarbeitung komplexer wissenschaftlicher Sachverhalte und aktueller
Forschungsergebnisse. Kolloquien für Examenskandidaten und -kandidatinnen dienen der
Vorbereitung der M.A.-Prüfung. Sie bieten ein Forum zur Diskussion von Examensarbeiten
und avancierten Ansätzen der Theaterwissenschaft.

Exkursionen dienen dem Besuch von Einrichtungen und Veranstaltungen, die für das Fach re-
levant sind.

(3) Module bestehen in der Regel aus mehreren Veranstaltungen. Die Zuordnung von Modu-
len, Veranstaltungen und Veranstaltungsformen ist für die einzelnen Studienabschnitte geson-
dert geregelt (B.A.-Phase: § 7; M.A.-Phase: § 8).

(4) Vor Beginn der Lehrveranstaltungen veröffentlicht das Institut für Theaterwissenschaft
genaue Angaben über den geplanten Verlauf, die Lernziele und die Gegenstände der jeweili-
gen Veranstaltung sowie über die genaue Zielsetzung und Zusammensetzung der Module. Die
Ankündigungen werden den Studierenden in Form eines Studienführers zugänglich gemacht.

(5) Das Institut für Theaterwissenschaft stellt ein Lehrangebot sicher, das den Anforderungen
dieser Studienordnung entspricht.

§ 6 INHALTE UND AUFBAU DES STUDIUMS

B.A.-Phase

(1) Im Studium der Theaterwissenschaft werden in der B.A.-Phase vier Modultypen unter-
schieden: Propädeutisches Modul, Systematisches Modul, Weiterführendes Modul, Szenische
Forschungsmodule.

- Das Propädeutikum wird zu Beginn des Studiums besucht. Es besteht aus dem Propädeu-
tischen Modul I und dem Propädeutischen Modul II. Es führt in die methodischen, histo-

rischen und theoretischen Grundlagen des Faches ein. Der erfolgreiche Abschluss des Propädeutischen Modul I gilt in der Regel als Voraussetzung für die Teilnahme an weiteren Modulen. Ausnahmen von dieser Regelung bedürfen einer schriftlichen Genehmigung, die nur im Rahmen einer individuellen Studienfachberatung (vgl. § 4.1) ausgestellt werden kann. Im Propädeutikum dürfen keine polyvalenten Module belegt werden, also Veranstaltungen, die sowohl im B.A.- als auch im M.A.-Studium modularisierbar sind.

- Systematische Module vertiefen die im Propädeutikum begonnene Beschäftigung mit zentralen Gegenstandsbereichen der Theaterwissenschaft. Systematische Module setzen sich mit thematischen Schwerpunkten aus Theatertheorie, Theatergeschichte, Aufführungsanalyse oder Theaterkritik exemplarisch auseinander. Das Systematische Modul Szenische Forschung kann anstelle des Systematischen Moduls II besucht werden.
- Weiterführende Module beschäftigen sich zum einen mit Formen des Theaters, die über den Schwerpunkt Sprechtheater hinausgehen (Tanz, Musiktheater, Figurentheater), zum anderen werfen sie theoretische, historische und thematische Fragestellungen oder Problemstellungen der szenischen Praxis auf, die über die Grenzen der engeren Fachdiskussion hinausführen.
- Module der Szenischen Forschung (Szenische Forschungsmodule) vermitteln exemplarische Einblicke in relevante Praxisbereiche. Diese können in Form von Übungen belegt werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, sich Hospitanzen, Kuratierung und/oder Organisation von Theaterfestivals, Theater-Praktika, Assistenzen oder eigenständiges szenisches Arbeiten als Leistungen im Szenisch-Forschenden Modul anerkennen zu lassen. Das Grundmodul Szenische Forschung ist verpflichtend. Das Systematische Modul Szenische Forschung ist ein Wahlpflichtmodul.

(2) Als Prüfungsrelevante Module werden die zwei benoteten Module bezeichnet, die mit einer Gewichtung von je 25% in die Bildung der abschließenden B.A.-Fachnote einfließen. Sie können aus den Systematischen oder den Weiterführenden Modulangeboten frei gewählt werden. Die Propädeutischen Module sowie das Grundmodul Szenische Forschung können keine Prüfungsrelevanten Module sein.

M.A.-Phase

(3) Das Studium der Theaterwissenschaft kann in der M.A.-Phase als 1-Fach-Studium mit Ergänzungsbereich oder als 2-Fach-Studium mit einem anderen Fach weitergeführt werden. Im Fach Theaterwissenschaft werden in der M.A.-Phase drei Modultypen unterschieden, die der Vertiefung der wissenschaftlich-theoretischen Fachkenntnisse dienen: Aufbaumodul, Vertiefungsmodul und Examensmodul.

- Im Aufbaumodul werden an exemplarischen Gegenständen und Fragestellungen theaterhistorische Kenntnisse, Theorien und Methoden der Theaterwissenschaft über Grundlagenkompetenzen hinaus vorgestellt und neueste Entwicklungen des Gegenwartstheaters wahrgenommen und analytisch nachvollzogen. Theorien und Methoden werden in ihrer vollen Komplexität entfaltet und vergleichend diskutiert. Gegenstandsbereiche werden umfassend und kontextualisierend behandelt. Analytische Kenntnisse werden anhand eines historisch und systematisch eingegrenzten Gegenstandsbereichs vertieft. Diese Module dienen der Weiterentwicklung der Fähigkeit zur eigenständigen Entwicklung von Fragestellungen, zur selbstständigen wissenschaftlichen Analytik, zur Eingrenzung von Gegenstandsbereichen sowie der Operationalisierung von Methoden.
- Die Vertiefungsmodule I und II sind den M.A.-Studierenden vorbehalten. Sie sind eher projektorientiert und interdisziplinär angelegt und arbeiten hauptsächlich forschend. Die Vertiefungsmodule widmen sich verstärkt der Analyse von Grenzformen zwischen Theater und anderen Medien/Künsten und integrieren Ansätze der Gesellschaftstheorie, Religionsgeschichte, Psychoanalyse, Medienphilosophie und politischen Philosophie in die eigene Theorie- und Methodenbildung. Oft in enger Zusammenarbeit mit künstle-

- risch-forschend arbeitenden Theaterschaffenden lernen die Studierenden, eigene Fragestellungen zu entwickeln und Forschungsansätze in Projekten selbstständig zu realisieren.
- Das Examensmodul dient der Erörterung spezifischer Fragestellungen im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Durchführung des abschließenden Examens, sei es im 1-Fach-Studium oder im 2-Fach-Studium. Es ist ein Examenskolloquium vorgesehen, das die Begleitung der Themenfindung und Entwicklung bis zur Durchführung der M.A.-Abschlussprüfungen gewährleisten sowie den wissenschaftlichen Austausch unter den Studierenden befördern soll. Im Examensmodul dürfen keine polyvalenten Module belegt werden, also Veranstaltungen, die sowohl im B.A.- als auch im M.A.-Studium modularisierbar sind.
 - Der Ergänzungsbereich bietet Studierenden die Möglichkeit, thematische Schwerpunkte in interdisziplinäre Kontexte zu setzen.
- (4) Als Prüfungsrelevante Module werden im 1-Fach-Master die zwei benoteten Module bezeichnet, die mit einer Gewichtung von je 25% in die Bildung der abschließenden M.A.-Fachnote einfließen. Sie sind aus dem Aufbaumodul und den Vertiefungsmodulen frei wählbar. Eines der beiden Prüfungsrelevanten Module, die in die M.A.-Note einfließen, kann auch aus dem Ergänzungsbereich gewählt werden; bei der Bildung der Fachnote werden in diesem Fall das Modul aus dem Ergänzungsbereich mit 20% und das prüfungsrelevante Modul aus dem regulären Angebot der Theaterwissenschaft mit 30% gewichtet.
- Im 1-Fach-Studium sind zwei Prüfungsrelevante Module zu bestimmen. Im 2-Fach-Studium geht ein Prüfungsrelevantes Modul mit 50% in die Bildung der Endnote des Faches ein.

§ 7 STRUKTUR DER B.A.-PHASE

(1) Obligatorisch für alle Studierenden ist in den ersten beiden Fachsemestern die erfolgreiche Teilnahme an zwei Propädeutischen Modulen (I und II) im Umfang von jeweils 9 Kreditpunkten. Jedes Propädeutische Modul erstreckt sich in der Regel über ein Semester und besteht aus einem zweistündigen Grundkurs sowie je zwei weiteren Lehrveranstaltungen mit einführendem Charakter. Die Grundkurse der Propädeutischen Module I und II sind bei verschiedenen Lehrenden zu absolvieren. Der erfolgreiche Abschluss eines Propädeutischen Moduls ist in der Regel Voraussetzung für die Fortsetzung des Studiums. Ausnahmen regelt der § 6 Abs.1.

(2) In den nachfolgenden vier Semestern des B.A.-Studiums belegen die Studierenden ein Systematisches Modul I mit einem Schwerpunkt ihrer Wahl im Umfang von 12 Kreditpunkten. Außerdem ist ein Grundmodul Szenische Forschung im Umfang von 5 Kreditpunkten vorgesehen. Anschließend kann entweder das Systematische Modul II mit einem anderen Schwerpunkt ihrer Wahl oder wahlweise das Systematische Modul Szenische Forschung im Umfang von 9 Kreditpunkten absolviert werden. Des Weiteren sind zwei Weiterführende Module mit zwei verschiedenen Schwerpunkten ihrer Wahl im Umfang von je 9 und 12 Kreditpunkten obligatorisch.

Die angebotenen thematischen Schwerpunkte für die Systematischen Module sind Theatergeschichte, Theatertheorie und Analyse des Gegenwartstheaters.

Die angebotenen thematischen Schwerpunkte für die Weiterführenden Module sind Dramaturgie, Medialität und Integrale Theaterwissenschaft.

Systematische Module und Weiterführende Module, mit Ausnahme des speziellen Systematischen Moduls Szenische Forschung, werden mit Schwerpunkten zu je drei verschiedenen Gegenstandsbereichen angeboten.

(3) Den Studierenden wird empfohlen, aus den Schwerpunkten und Gegenstandsbereichen des 5. und 6. Fachsemesters, in Absprache mit den prüfungsberechtigten Lehrenden des Instituts für Theaterwissenschaft, ein Thema für die B.A.-Arbeit zu entwickeln, die bis zum Ende des 6. Fachsemesters fertig gestellt sein soll.

§ 8 STRUKTUR DER M.A.-PHASE

(1) In der M.A.-Phase finden eine Vertiefung des Grundlagenwissens und eine Spezialisierung in Hinblick auf einzelne Teilgebiete und Forschungsfragen des Faches statt. Gemäß § 1 Abs. 6 ist das M.A.-Studium als *1-Fach-* oder als *2-Fach-Studium* möglich.

(2) Das *1-Fach-Studium* hat in der Regel einen Umfang von 120 Kreditpunkten, von denen 30 auf die M.A.-Prüfung entfallen. Es besteht aus einem Aufbaumodul, zwei Vertiefungsmodulen und dem Examensmodul im Umfang von insgesamt 45 Kreditpunkten. Hinzu kommen 45 Kreditpunkte im Ergänzungsbereich, der sich aus fachgebundenen, fachübergreifenden und interdisziplinären Studieneinheiten zusammensetzt und individuelle thematische und methodische Schwerpunktsetzungen gemäß den Interessen der oder des Studierenden erlaubt. Die Studieneinheiten aus anderen Disziplinen sollten in vollständigen Modulen gemäß den fachspezifischen Konventionen absolviert werden und können dann für den Ergänzungsbereich angerechnet werden. Eventuelle Fragen zur Anrechenbarkeit von Studieneinheiten für den Ergänzungsbereich sollten vorab mit dem oder der Beauftragten für die Studienberatung in der Theaterwissenschaft besprochen werden. Zwei der drei besuchten Aufbau- und Vertiefungsmodule sind Prüfungsrelevante Module. Sie sind frei wählbar. Eines der beiden Prüfungsrelevanten Module, die in die M.A.-Note einfließen, kann auch aus dem Ergänzungsbereich gewählt werden.

(3) Das *2-Fach-Studium* Theaterwissenschaft umfasst in der Regel ein Studienvolumen von 45 Kreditpunkten. Es besteht aus einem Aufbaumodul, zwei Vertiefungsmodulen und einem Examensmodul. Eines der drei besuchten Aufbau- und Vertiefungsmodule ist prüfungsrelevant.

(4) Den Studierenden wird empfohlen, aus den Schwerpunkten und Gegenstandsbereichen der M.A.-Phase im 9. Fachsemester in Absprache mit den prüfungsberechtigten Lehrenden des Instituts für Theaterwissenschaft ein Thema für die M.A.-Arbeit zu entwickeln, die bis zum Ende des 10. Fachsemesters fertig gestellt sein soll.

§ 9 STUDIENLEISTUNGEN UND STUDIENBEGLEITENDE PRÜFUNGSLEISTUNGEN, B.A.- UND M.A.-PRÜFUNG

(1) Die erfolgreiche Teilnahme an einem Modul wird durch die Vergabe von Kreditpunkten bescheinigt; die Zahl der Kreditpunkte ist in der jeweiligen Modulbeschreibung festgelegt. Ferner wird eine Modulnote vergeben, sofern im Modul eine *größere* Studienleistung erbracht wurde. Aus den benoteten größeren Studienleistungen kann eine als Prüfungsleistung gewählt werden; die dafür vergebene Note gilt als Modulnote.

(2) Kreditpunkte werden für den erfolgreichen Besuch von Veranstaltungen ausgewiesen, die in der Regel in Form von regelmäßiger Teilnahme und *kleineren* Leistungen (Teilnahmenachweis (TN)) nachgewiesen werden müssen. Durch *größere* Studienleistungen in Seminaren, Kolloquien oder Projektmodulen sowie durch die größeren Studienleistungen im Propädeutikum wird ein Leistungsnachweis (LN) ausgestellt. Die Kriterien für die Leistungsbeurteilung und Kreditierung von Studienleistungen werden von den Lehrenden zu Beginn der jeweiligen Veranstaltung festgelegt.

(3) *Kleinere* Studienleistungen können ein Referat, eine Moderation, ein Sitzungsprotokoll, ein Essay oder ein Thesenpapier sein. Weitere Formen *kleinerer* Studienleistungen können von den Lehrenden in Absprache mit den Studierenden entwickelt und definiert werden. Die *kleineren* Studienleistungen werden in der Regel nicht benotet.

(4) *Größere* Studienleistungen werden in einem Seminar, einem Projektseminar oder den beiden Grundkursen des Propädeutikums erbracht. Sie können eine schriftliche Hausarbeit oder eine mündliche Prüfung von 30 Minuten Länge in Kombination mit jeweils einem Referat, einer Moderation, einem Protokoll oder einem Thesenpapier sein. *Größere* Studienleistungen können alternativ auch durch eine Klausur (120 Min.), einen Vortrag, eine Referatsverschriftlichung, eine Übersetzung, eine Veröffentlichung in einer wissenschaftlichen Zeitschrift oder ein Szenisch-Forschendes Projekt mit selbstständigem Arbeitsanteil und wissenschaftlich-

theoretischer Reflexion erbracht werden. Sie werden in der Regel *benotet*. Weitere oder neue Formen können gegebenenfalls von den Lehrenden entwickelt werden, sollten aber dem definierten Workload Rechnung tragen.

(5) Die Hälfte der *größeren* Studienleistungen wird durch schriftliche Arbeiten (d.h. Hausarbeit, Klausur von 120 Min., Referatsverschriftlichung, Vortrag, Übersetzung) erbracht.

(6) Im Sinne der Förderung Forschenden Lernens können avancierte, selbstständige Projekte von besonders befähigten Studierenden verfolgt werden (selbstständige Forschungsleistung; sog. „Independent Studies“). Diese können nicht im Rahmen der Propädeutischen Module oder der Szenischen Forschungsmodule erfolgen. Sie müssen nach vorheriger Absprache und intensiver Betreuung eines Lehrenden erfolgen. Diese Projekte dienen der Weiterentwicklung persönlicher Fragestellungen der Studierenden und erlauben den Erwerb von Kreditpunkten außerhalb von Lehrveranstaltungen im Fall, dass Fragestellungen möglicherweise nicht unmittelbar aus konkreten Lehrveranstaltungen erwachsen. Den Studierenden wird die Möglichkeit geboten, die Arbeitsergebnisse ihrer „Independent Studies“ ggf. instituts- oder fakultätsöffentlich zu präsentieren.

(7) Besonders leistungsstarke und eigenständige Studierende können im B.A.-Studiengang perspektivisch die Möglichkeit erhalten, innerhalb eines strukturierten und an qualitative Maßgaben und Vereinbarungen gekoppelten zusätzlichen Studienprogramms im Umfang von 30 CP und im Rahmen der Regelstudienzeit den akademischen Grad „Bachelor of Arts with Honours“ zu erwerben. Dieser Abschluss ermöglicht einen rascheren Übergang zum Promotionsstudium. Das Zusatzangebot wird aus den M.A.-Veranstaltungen zusammengestellt.

Die Zulassung zum „Bachelor of Arts with Honours“ geschieht in Absprache mit den hauptamtlich Lehrenden. Die Durchführbarkeit des Studienprogramms muss anhand der Kriterien (Nachweis der besonderen Leistungsfähigkeit, verbindliche Verabredung des zusätzlichen Studienprogramms inkl. eigenständiger Forschungsarbeiten) überprüft werden.

Dieser Abschluss ermöglicht die Aufnahme des Promotionsstudiums.

(8) Benotungen erfolgen durch die Noten sehr gut (1,0), gut (2,0), befriedigend (3,0), ausreichend (4,0) und nicht ausreichend (5,0). Notentendenzen können durch Erniedrigung bzw. Erhöhung um 0,3 angezeigt werden, wobei die Noten 0,7 sowie 4,3, 4,7 und 5,3 ausgeschlossen sind. Wird eine Leistung als *nicht ausreichend* bewertet, ist dies der bzw. dem Studierenden gegenüber zu begründen und mit der Möglichkeit zur Nachbesserung zu verbinden.

B.A.-Phase:

(9) In den Propädeutischen Modulen werden die beiden Grundkurse jeweils mit einer benoteten Klausur oder einer vergleichbaren benoteten Studienleistung abgeschlossen, für die ein LN erteilt wird.

In den Systematischen Modulen (inkl. ggf. dem Systematischen Modul Szenische Forschung) und den Weiterführenden Modulen müssen mindestens vier größere Studienleistungen erbracht werden. Alle Module, die auf dem Propädeutikum aufbauen, sind benotet, mit Ausnahme des Grundmoduls Szenische Forschung. Praktika, die im Systematischen Modul Szenische Forschung als Studienleistungen absolviert werden, werden gemäß § 10 angerechnet.

In allen Veranstaltungen sind kleinere Studienleistungen zu erbringen.

Bei kleineren Studienleistungen in der B.A.-Phase werden gemäß dem aufgewendeten Workload mit 2 oder 3 Kreditpunkten ausgewiesen. Für größere Studienleistungen in der B.A.-Phase werden in der Regel 4 Kreditpunkte ausgewiesen.

Bei der Bildung der Fachnote wird die halbstündige mündliche Fachprüfung mit 50% gewichtet, die beiden Prüfungsrelevanten Modulnoten mit jeweils 25%. Bis zum Abschluss der B.A.-Phase müssen im Fach Theaterwissenschaft insgesamt mindestens 65 Kreditpunkte erreicht sein. Die Zulassung zur B.A.-Prüfung setzt voraus, dass in diesem Fach mindestens 44 CP erreicht und 1 Prüfungsrelevantes Modul erfolgreich abgeschlossen sowie mindestens 20 CP im Optionalbereich erreicht worden sind. Studierende können in der B.A.-Prüfungsphase an Ver-

anstaltungen im Rahmen des M.A.-Studiums teilnehmen. In diesem Zusammenhang erbrachte Studienleistungen werden gegebenenfalls für das M.A.- Studium anerkannt. Ein Anspruch auf einen M.A.-Studienplatz ist damit nicht verbunden.

In der B.A.-Prüfung werden 14 Kreditpunkte (8 für die B.A.-Arbeit, 6 für die mündliche Prüfung; gem. GPO § 9 Abs. 3) erreicht. Wird die B.A.-Arbeit nicht im Fach Theaterwissenschaft geschrieben, sind es entsprechend weniger Kreditpunkte.

M.A.-Phase:

(10) Im *1-Fach-Studium* ist im Aufbaumodul und in den beiden Vertiefungsmodulen jeweils eine größere Studienleistung zu erbringen. Im Ergänzungsbereich sind ebenfalls drei größere Studienleistungen zu erbringen, so dass insgesamt sechs größere Studienleistungen während der M.A.-Phase absolviert werden.

In allen Veranstaltungen sind kleinere Studienleistungen zu erbringen.

In der M.A.-Phase werden für kleinere Studienleistungen in der Regel gemäß dem aufgewendeten Workload 3 oder 4 Kreditpunkte ausgewiesen. Für größere Studienleistungen werden in der M.A.-Phase 6 Kreditpunkte ausgewiesen.

Eines der beiden Prüfungsrelevanten Module, die in die M.A.-Note einfließen, kann auch aus dem Ergänzungsbereich gewählt werden.

Im *2-Fach-Studium* (vgl. § 1, Abs. (5)) sind im Aufbau- und in den beiden Vertiefungsmodulen größere Studienleistungen zu erbringen. Ein Modul geht als Prüfungsrelevantes Modul in die M.A.-Note ein.

Bis zum Abschluss der M.A.-Phase müssen im *1-Fach-Studium* in den Modulen des Faches Theaterwissenschaft sowie im Ergänzungsbereich insgesamt 90 Kreditpunkte, im *2-Fach-Studium* in den Modulen des Faches Theaterwissenschaft insgesamt 45 Kreditpunkte erbracht werden. Bei der Anmeldung zur M.A.-Prüfung müssen im *1-Fach-Studium* mindestens 70 Kreditpunkte, im *2-Fach-Studium* mindestens 35 Kreditpunkte je Fach erbracht sein.

In der M.A.-Prüfung werden 30 Kreditpunkte (20 für die M.A.-Arbeit und 10 für mündliche Prüfung und Klausur im 1-Fach-Studium bzw. 5 für die mündliche Prüfung im 2-Fach-Studium; gem. GPO § 9 Abs. 4) erreicht, sofern die M.A.-Arbeit im Fach Theaterwissenschaft geschrieben wird; ansonsten sind es entsprechend weniger.

(11) Im *2-Fach-Studium* besteht die M.A.-Prüfung aus einer M.A.-Arbeit in einem der beiden Fächer sowie einer mündliche Prüfung von 30 Minuten Dauer in beiden Fächern. Im *1-Fach-Studium* besteht die M.A.-Prüfung aus der M.A.-Arbeit, einer mündlichen Prüfung von 30 Minuten sowie einer Klausur von vier Stunden Dauer bzw. zwei mündlichen Prüfungen von 30 Minuten. Bei der Bildung der Fachnote werden im 1-Fach-Studium beide Prüfungsleistungen sowie beide prüfungsrelevanten Module - sofern diese aus der Theaterwissenschaft gewählt wurden - mit jeweils 25% gewichtet. Wurde ein Modul des Ergänzungsbereichs als prüfungsrelevant gewählt, geht dieses mit 20% in die Bildung der Fachnote ein, das prüfungsrelevante Modul aus der Theaterwissenschaft wird entsprechend mit 30% gewichtet. Im 2-Fach-Studium werden Prüfungsleistung und prüfungsrelevantes Modul mit jeweils 50% gewichtet.

§ 10 PRAKTIKA

(1) Fachbezogene Praktika im Rahmen des Studiengangs sind erwünscht. Der bzw. die Modulbeauftragte der Szenischen Forschungsmodule berät die Studierenden möglichst vorab hinsichtlich der Absolvierung von Praktika an Partnerinstitutionen oder anderen Kultureinrichtungen. Praktika werden im Grundmodul Szenische Forschung sowie ggf. im Wahlpflichtmodul Systematisches Modul Szenische Forschung angerechnet.

(2) Praktika können in organisatorischen und managementbezogenen, künstlerischen, kuratorischen oder journalistischen Bereichen der Szenischen Kunst- und Kulturszene absolviert werden. Aus diesem Grund folgt die Anrechnung dem aufgewendeten Workload.

(3) In Ausnahmefällen können zwei Praktika im Rahmen des Studiums angerechnet werden. Sie sollten sich aber nachweislich hinsichtlich der Arbeitsfelder unterscheiden. Über begründete und beantragte Ausnahmen entscheidet die bzw. der Modulbeauftragte.

(4) Ein Nachweis über das Praktikum muss erbracht werden. Dieser besteht aus einer Bescheinigung der Praktikumsstelle über Dauer, Umfang und Art der Arbeit sowie einem kurzen Bericht. Der Bericht dient der Darstellung und kritischen Reflexion der Aufgaben und Arbeitserfahrungen der Praktikantin bzw. des Praktikanten und bietet somit Raum für eine persönliche Evaluation. Im Falle eines Praktikums als kleiner Leistungsnachweis mit 2 bzw. 3 Kreditpunkten sollte der Bericht nicht mehr als 5.000 Zeichen = zwei Seiten umfassen. Im Falle einer benoteten Studienleistung muss eine eigenständige und bewertbare Arbeitsleistung des Praktikanten bzw. der Praktikantin erkennbar sein. Beispiele könnten sein: Konzeption und Programmierung eines Festivals oder Symposiums, eine umfangreiche redaktionelle und publizistische Mitarbeit oder eine Künstler- bzw. Künstlerinnenassistentz. Hospitanzen können keine benotete Studienleistung sein. Der Bericht sollte die persönliche Arbeitsleistung argumentativ darstellen und wissenschaftlich reflektieren. Er sollte einen Umfang von ca. 25.000 Zeichen = zehn Seiten haben. Fragen bezüglich der Bewertung eines Praktikumsplatzes sollten unbedingt vorab mit dem bzw. der Modulbeauftragten erörtert werden.

§ 11 KREDITPUNKTE UND KREDITIERUNG VON VERANSTALTUNGEN

(1) Zum Nachweis der Studienleistungen wird in einem akkumulierenden Kreditpunktesystem jede Veranstaltung oder Prüfungsleistung nach dem voraussichtlich erforderlichen Arbeitsaufwand gewichtet. Als durchschnittliche Arbeitsbelastung werden 1800 Arbeitsstunden pro Studienjahr angesetzt und in 60 Kreditpunkte (30 Kreditpunkte pro Semester) umgerechnet. Ein Kreditpunkt entspricht somit dem geschätzten Arbeitsaufwand von ca. 30 Stunden.

(2) Für vollständig studierte und erfolgreich abgeschlossene Module erhalten die Studierenden Kreditpunkte. Die Anzahl der Kreditpunkte errechnet sich nach dem für das Modul erforderlichen Arbeitsaufwand, wobei je nach Veranstaltungsart sowie Art und Umfang der Prüfungsleistungen differenziert wird. Die Kreditpunktzahl eines Moduls ergibt sich aus dem Modulhandbuch.

(3) Erbrachte Studienleistungen verfallen nicht.

(4) Kreditpunkte für Einzelveranstaltungen innerhalb eines Moduls werden nur nach erfolgreicher Teilnahme ausgewiesen, d. h. entweder nach Erbringung der in den Veranstaltungen obligatorischen kleineren Studienleistungen oder nach dem Erwerb eines Leistungsnachweises durch eine größere Studienleistung (vgl. § 9 Abs. (3) und (4)). In der Regel werden Studienleistungen wie folgt kreditiert:

B.A.-Phase:

Propädeutisches Modul I: 9 CP

LN durch benotete Klausur oder vergleichbare Studienleistung
im Grundkurs: 4 CP

TN durch *kleinere* Studienleistung: 2 bzw. 3 CP

Propädeutisches Modul II: 9 CP

LN durch benotete Klausur oder vergleichbare Studienleistung
im Grundkurs: 4 CP

TN durch *kleinere* Studienleistung: 2 bzw. 3 CP

Systematisches Modul I (1. Schwerpunkt nach Wahl): 12 CP

LN durch *größere* Studienleistung: 4 CP

TN durch *kleinere* Studienleistung: 2 bzw. 3 CP

Systematisches Modul II (2. Schwerpunkt nach Wahl) oder Systematisches Modul Szenische

Forschung: 9 CP

LN durch *größere* Studienleistung: 4 CP

TN durch *kleinere* Studienleistung: 2 bzw. 3 CP

Weiterführendes Modul I (1. Schwerpunkt nach Wahl): 12 CP

LN durch *größere* Studienleistung: 4 CP

TN durch *kleinere* Studienleistung: 2 bzw. 3 CP

Weiterführendes Modul II (2. Schwerpunkt nach Wahl): 9 CP

LN durch *größere* Studienleistung: 4 CP

TN durch *kleinere* Studienleistung: 2 bzw. 3 CP

Grundmodul Szenische Forschung : 5 CP

M.A.-Phase:

Aufbaumodul: 12 CP

LN durch *größere* Studienleistung: 6 CP

TN durch *kleinere* Studienleistung: 3 bzw. 4 CP

Vertiefungsmodul I: 16 CP

LN durch *größere* Studienleistung: 6 CP

TN durch *kleinere* Studienleistung: 3 bzw. 4 CP

Vertiefungsmodul II: 12 CP

LN durch *größere* Studienleistung: 6 CP

TN durch *kleinere* Studienleistung: 3 bzw. 4 CP

Examensmodul: 5 bzw. 8 CP

TN durch *kleinere* Studienleistung: 5 bzw. 3 CP

Nähere Angaben zur Kreditpunktvergabe in den jeweiligen Modulen finden sich in den entsprechenden Modulbeschreibungen (vgl. § 5 Abs. (1)).

§ 12 ÜBERGANGSBESTIMMUNGEN

(1) Die vorliegende Studienordnung und die Fachspezifischen Bestimmungen finden auf alle Studierenden Anwendung, die ab dem Wintersemester 2013/14 für das Fach Theaterwissenschaft im Rahmen des gestuften B.A./M.A.-Studiengangs an der Ruhr-Universität Bochum eingeschrieben worden sind. Bereits eingeschriebene Studierende haben die Möglichkeit, nach der geänderten Studienordnung zu studieren.

§ 13 GELTUNGSBEREICH UND INKRAFTTRETEN

(1) Diese Studienordnung regelt auf der Basis der Gemeinsamen Prüfungsordnung für den 2-Fach-Bachelor-/Masterstudiengang (GPO) vom 03.12.2012 das Studium in dem Bachelor /Masterfach Theaterwissenschaft.

(2) Diese Studienordnung tritt am Tag nach der Veröffentlichung in Kraft. Sie wird in den Amtlichen Bekanntmachungen der Ruhr-Universität Bochum (AB) veröffentlicht.

Ausgefertigt aufgrund des Beschlusses des Fakultätsrates der Fakultät für Philologie vom xx.xx.

Bochum, den xxx.

Der Rektor

der Ruhr-Universität Bochum

Universitätsprofessor

MODULHANDBUCH FÜR B.A. UND M.A. THEATERWISSENSCHAFT

1. B.A.-STUDIENGANG

1.1. Propädeutische Module

Modulnr.:	Workload/Credits: I 270 Std./9 CP II 270 Std./9 CP	Semester: 1.-2.	Häufigkeit des Angebots: I WS II SS	Dauer: 1 Semester
Lehrveranstaltungsart: Grundkurse /Vorlesung / Seminare	Kontaktzeit: I 6 SWS II 6 SWS	Selbststudium: I 150 Std. II 150 Std.	Geplante Gruppengröße: VI 60-120 Ü 25-40	
Teilnahmevoraussetzungen: Wissen und Verstehen baut auf der Ebene der Hochschulzugangsberechtigung auf. Die Grundkurse sind innerhalb der ersten zwei Fachsemester zu belegen. Ausnahmen von dieser Regelung müssen mit den Lehrenden der entsprechenden Grundkurse abgesprochen werden.				
Lernergebnisse: a) Kritisches Verständnis der wichtigsten Theorien, Prinzipien und Methoden der Theatergeschichte, Theatertheorie und Aufführungsanalyse b) Einsicht in die Zusammenhänge von Theater, Kultur, Rezeption sowie in Sozialstrukturen und Semantik des Theaters als Medium c) Reflexion unterschiedlicher Ansätze der Theaterhistoriographie d) Sensibilisierung für Geschichte und Fragestellungen des Faches e) Erwerb grundlegender methodischer Fähigkeiten				
Inhalte: Das Propädeutische Modul führt in die methodischen, historischen und theoretischen Grundlagen des Faches ein. Unter Bezug auf die Geschichte des Faches werden grundlegende Fragestellungen, Paradigmen und Begriffe der Theaterwissenschaft vorgestellt und diskutiert.				
Lehrformen: Jeder Studierende muss zwei Propädeutische Module belegen und die zugehörigen Grundkurse bei zwei verschiedenen Lehrenden besuchen. Darüber hinaus müssen in vier weiteren Veranstaltungen (Seminare, Vorlesungen), die dem Propädeutischen Modul zugeordnet sind, unbenotete Leistungen erbracht werden. Die Teilnahme an einführenden Ringvorlesungen der Lehrenden der Theaterwissenschaft wird empfohlen. In Fällen in denen der Wissens- und Kompetenzerwerb eng an den Dialog im Seminar geknüpft ist, wird die Anwesenheit ausdrücklich empfohlen. Über die Notwendigkeit einer Überprüfung können die jeweils Lehrenden entscheiden.				
Prüfungsformen: Die Modulprüfung in mündlicher oder schriftlicher Form ist an die Grundkurse und damit an die/den Lehrende(n) als Betreuer(in) der Modulprüfung gebunden. Die Modulprüfung dient dem Nachweis aller in den Teilveranstaltungen des Moduls erworbenen Kompetenzen; eine Festlegung auf die Prüfungsform erfolgt bei Wahl des Grundkurses.				
Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten: Erarbeiten von Teilaspekten des gewählten Gegenstands LN: Referat/Moderation (ca. 45 Minuten) plus Verschriftlichung (ca. 12.000 Zeichen), Protokoll (4-6000 Zeichen), mündliche Prüfung (30 Minuten) oder ähnliche Leistung; alternativ: Hausarbeit (ca. 24.000 Zeichen), insgesamt 4 CP; TN: Referat/ Moderation (ca. 45 Minuten) oder Protokoll (4-6.000 Zeichen) oder ähnliche Leistung, 2 bzw. 3 CP				
Verwendung des Moduls: Pflichtmodul Der erfolgreiche Abschluss eines dieser Module gilt in der Regel als Voraussetzung für die Teilnahme an weiteren Modulen.				
Stellenwert der Note für die Endnote: Die Note des propädeutischen Moduls geht nicht in die Endnote ein.				
Modulbeauftragter: Junicke				
Veranstaltungen: s. Veranstaltungsübersicht in eCampus				

1.2. Theaterpraktisches Modul bzw. Grundmodul Szenische Forschung

Modulnr.:	Workload/Credits: 150 Std./5 CP	Semester: 3.-5.	Häufigkeit des Angebots: jedes Semester	Dauer: 2 Semester
Lehrveranstaltungsart: Übungen oder Praktikum	Kontaktzeit: 5 SWS	Selbststudium: n. V.	Geplante Gruppengröße: Ü 10-25	
Teilnahmevoraussetzungen: Erfolgreicher Abschluss eines Propädeutischen Moduls				
Lernergebnisse: a) Vermittlung elementarer praktischer Kenntnisse im Bereich szenisch-künstlerischen Arbeitens b) Vermittlung elementarer praktischer Kenntnisse im Bereich des dramaturgischen, kuratorischen und kulturvermittelnden Arbeitens c) Wissen und Verstehen mit Blick auf spätere theater- und medienpraktische Tätigkeiten anwenden.				
Inhalte: Lehrveranstaltungen des Grundmoduls Szenische Forschung führen exemplarisch in unterschiedliche Bereiche des szenisch-künstlerischen, kuratorischen und kulturvermittelnden Arbeitens ein. Es besteht die Möglichkeit, sich Hospitanzen, Assistenzen oder Theater-Praktika als Leistungen für das Grundmodul Szenische Forschung anerkennen zu lassen.				
Lehrformen: Praktikum (LN unbenotet) oder zwei Theaterpraktische Seminare (TN) In Fällen in denen der Wissens- und Kompetenzerwerb eng an den Dialog im Seminar geknüpft ist, wird die Anwesenheit ausdrücklich empfohlen. Über die Notwendigkeit einer Überprüfung können die jeweils Lehrenden entscheiden.				
Prüfungsformen: Keine vorgesehen.				
Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten: LN Praktikum (unbenotet):Außeruniversitäres Praktikum: erfolgreiche aktive Teilnahme, schriftl. Arbeitsbericht 12.000 Zeichen (5 CP) TN: Kurzreferat/ Moderation (30-45 Minuten); Projektarbeit (2 bzw. 3 CP)				
Verwendung des Moduls: Pflichtmodul Der erfolgreiche Abschluss dieses Moduls gilt in der Regel als Voraussetzung für den Besuch des systematischen Moduls Szenische Forschung.				
Stellenwert der Note für die Endnote: Die Note des Theaterpraktisches Modul bzw. Grundmodul Szenische Forschung geht nicht in die Endnote ein.				
Modulbeauftragter: Junicke				
Veranstaltungen: s. Veranstaltungsübersicht in eCampus				

1.3. Systematische Module

Modulnr.:	Workload/Credits: I 360 Std./12 CP II 270 Std./9 CP	Semester: 3.-6.	Häufigkeit des Angebots: jedes Semester	Dauer: 2 Semester
Lehrveranstaltungsart: Vorlesung / Seminare	Kontaktzeit: I 8 SWS II 6 SWS	Selbststudium: I 180 Std. II 150 Std.	Geplante Gruppengröße: V1 60-120 Ü 25-40	
Teilnahmevoraussetzungen: Erfolgreicher Abschluss eines Propädeutischen Moduls				
Lernergebnisse: a) Vertiefende Kenntnisse exemplarischer Methoden (Semiotik, Strukturalismus, Poststrukturalismus, Systemtheorie, Theatralitätsforschung, Medientheorie, historische Hermeneutik und Diskursanalyse) Bewerten und interpretieren dieser Informationen b) Verständnis von politischen, ökonomischen, medientechnischen und juristischen Kontexten c) Problembewusstsein für die ästhetische, historische und soziale Eingebundenheit des Theaters d) Konstitutionstheorien des Theatralischen mit besonderem Blick auf die Differenz von Drama und Aufführung. e) Ableiten wissenschaftlich fundierter Urteile und Gestaltung weiterführender Lernprozesse.				
Inhalte: Systematische Module vertiefen die im Propädeutischen Modul begonnene Beschäftigung mit zentralen Gegenstandsbereichen der Theaterwissenschaft. Systematische Module setzen sich mit thematischen Schwerpunkten aus Theatertheorie, Theatergeschichte, Aufführungsanalyse oder Theaterkritik exemplarisch auseinander. Das Systematische Modul II Szenische Forschung dient der Entwicklung eigener szenischer Projekte und deren Reflexion und erprobt praxisnahe Methoden theaterspezifischer Forschung.				
Lehrformen: Systematische Module gibt es in drei thematischen Schwerpunkten: Analyse des Gegenwartstheaters, Theatertheorie und Theatergeschichte. Für jedes Systematische Modul muss ein anderer Schwerpunkt gewählt werden. Syst. Modul I = 2 Seminare/Vorlesungen (LN) + 2 Seminare/Vorlesungen (TN) oder 1 Seminar/Vorlesung (LN) + 4 Seminare/Vorlesungen (TN) Syst. Modul II = 1 Seminar/Vorlesung (LN) + 2 Seminare/Vorlesungen (TN) In Fällen in denen der Wissens- und Kompetenzerwerb eng an den Dialog im Seminar geknüpft ist, wird die Anwesenheit ausdrücklich empfohlen. Über die Notwendigkeit einer Überprüfung können die jeweils Lehrenden entscheiden.				
Prüfungsformen: Die Modulprüfung in mündlicher oder schriftlicher Form ist an die Seminare und damit an die/den Lehrende(n) als Betreuer(in) der Modulprüfung gebunden. Die Modulprüfung dient dem Nachweis aller in den Teilveranstaltungen des Moduls erworbenen Kompetenzen; eine Festlegung auf die Prüfungsform erfolgt bei Wahl des notengebenden Seminars.				
Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten: Erarbeiten von Teilaspekten des gewählten Gegenstands LN: Referat/Moderation (ca. 45 Minuten) <i>plus</i> Verschriftlichung (ca. 12.000 Zeichen), Protokoll (4-6000 Zeichen), mündliche Prüfung (30 Minuten) oder ähnliche Leistung; alternativ: Hausarbeit (ca. 24.000 Zeichen), insgesamt 4 CP; TN: Referat/ Moderation (ca. 45 Minuten) oder Protokoll (4-6.000 Zeichen) oder ähnliche Leistung, 2 bzw. 3 CP				
Verwendung des Moduls: I Pflichtmodul II Wahlpflichtmodul				
Stellenwert der Note für die Endnote: Das Modul kann als prüfungsrelevant gewählt werden.				
Modulbeauftragter: Junicke				
Veranstaltungen: s. Veranstaltungsübersicht in eCampus				

1.4. Systematisches Modul Szenische Forschung

Modulnr.:	Workload/Credits: 270 Std./9 CP	Semester: 4.-6.	Häufigkeit des Angebots: jedes Semester	Dauer: 2 Semester
Lehrveranstaltungsart: Übung / Kolloquium	Kontaktzeit: 6 SWS	Selbststudium: I 150 Std.	Geplante Gruppengröße: VI 60-120 Ü 25-40	
Teilnahmevoraussetzungen: Erfolgreicher Abschluss eines Propädeutischen Moduls und des Grundmoduls Szenische Forschung.				
Lernergebnisse: a) Förderung und Differenzierung der künstlerischen und kulturvermittelnden Anlagen der Studierenden. b) Reflexion und Austausch über Ideen, Probleme und Lösungen. c) Übernehmen von Verantwortung innerhalb von Gruppenprozessen				
Inhalte: Lehrveranstaltungen des Systematischen Moduls Szenische Forschung dienen der Vertiefung von Kenntnissen auf (theater-)praktischem Gebiet. Sie bewegen sich auf der Grenze zwischen Theorie und Praxis und bieten alternative Lehr- und Lernformen an. Die Veranstaltungsleiterinnen und -leiter begleiten Studierende bei der Entwicklung eigener (künstlerischer oder kulturvermittelnder) Projektansätze und unterstützen sie bei der Realisierung.				
Lehrformen: 1 Übung/Kolloquium (LN) + 2 Übungen/Kolloquien (TN) In Fällen in denen der Wissens- und Kompetenzerwerb eng an den Dialog im Seminar geknüpft ist, wird die Anwesenheit ausdrücklich empfohlen. Über die Notwendigkeit einer Überprüfung können die jeweils Lehrenden entscheiden.				
Prüfungsformen: Die Modulprüfung in mündlicher oder schriftlicher Form ist an die Seminare und damit an die/den Lehrende(n) als Betreuer(in) der Modulprüfung gebunden. Die Modulprüfung dient dem Nachweis aller in den Teilveranstaltungen des Moduls erworbenen Kompetenzen; eine Festlegung auf die Prüfungsform erfolgt bei Wahl des notengebenden Seminars.				
Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten: LN: Szenische Entwürfe, Projektdokumentation, schriftl. Reflexion von Projekten, essayistische Beiträge o.Ä. (4CP) TN: Referat/ Projektarbeit o.ä. (2 bzw. 3CP)				
Verwendung des Moduls: Wahlpflichtmodul Dieses Modul kann das Systematische Modul II ersetzen.				
Stellenwert der Note für die Endnote: Das Modul kann als prüfungsrelevant gewählt werden.				
Modulbeauftragter: Junicke				
Veranstaltungen: s. Veranstaltungsübersicht in eCampus				

1.5. Weiterführende Module

Modulnr.:	Workload/Credits: I 360 Std./12 CP II 270 Std./9 CP	Semester: 3.-6.	Häufigkeit des Angebots: jedes Semester	Dauer: 2 Semester
Lehrveranstaltungsart: Vorlesung / Seminare	Kontaktzeit: I 8 SWS II 6 SWS	Selbststudium: I 180 Std. II 150 Std.	Geplante Gruppengröße: VI 60-120 Ü 25-40	
Teilnahmevoraussetzungen: Erfolgreicher Abschluss eines Propädeutisches Module				
Lernergebnisse: a) Vertiefende Wissensbestände auf dem Stand der Fachliteratur. Diskussionen orientiert am aktuellen Stand der Forschung b) Verschränkung theaterwissenschaftlicher Theoriebildung mit interdisziplinären Perspektiven c) Intermediale Vernetzung von Theater mit anderen Medien d) Vermittlung von Kenntnissen in einem erweiterten Bereich theatraler Darstellungsformen				
Inhalte: Weiterführende Module beschäftigen sich zum einen mit Formen des Theaters, die über den Schwerpunkt Sprechtheater hinausgehen (Tanztheater, Musiktheater, Figurentheater, Performance), zum anderen werfen sie theoretische, historische oder thematische Fragestellungen auf, die über die Grenzen der engeren Fachdiskussion hinausführen. Weiterführende Module integrieren Fragestellungen aus den fachlichen Perspektiven anderer Fächer. Weiterführende Module werden regelmäßig angeboten zu den Gegenstandsbereichen: Dramaturgie, Medialität und Integrale Theaterwissenschaft.				
Lehrformen: Weiterführende Module gibt es in drei thematischen Schwerpunkten: Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft und Medialität. Für jedes Weiterführende Modul muss ein anderer Schwerpunkt gewählt werden. Weiterführendes Modul I = 2 Seminare/Vorlesungen (LN) + 2 Seminare/Vorlesungen (TN) oder 1 Seminar/Vorlesung (LN) + 4 Seminare/Vorlesungen (TN) Weiterführendes Modul II = 1 Seminar/Vorlesung (LN) + 2 Seminare/Vorlesungen (TN) In Fällen in denen der Wissens- und Kompetenzerwerb eng an den Dialog im Seminar geknüpft ist, wird die Anwesenheit ausdrücklich empfohlen. Über die Notwendigkeit einer Überprüfung können die jeweils Lehrenden entscheiden.				
Prüfungsformen: Die Modulprüfung in mündlicher oder schriftlicher Form ist an die Seminare und damit an die/den Lehrende(n) als Betreuer(in) der Modulprüfung gebunden. Die Modulprüfung dient dem Nachweis aller in den Teilveranstaltungen des Moduls erworbenen Kompetenzen; eine Festlegung auf die Prüfungsform erfolgt bei Wahl des notengebenden Seminars.				
Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten: Erarbeiten von Teilaspekten des gewählten Gegenstands LN: Referat/Moderation (ca. 45 Minuten) plus Verschriftlichung (ca. 12.000 Zeichen), Protokoll (4-6000 Zeichen), mündliche Prüfung (30 Minuten) oder ähnliche Leistung; alternativ: Hausarbeit (ca. 24.000 Zeichen), insgesamt 4 CP; TN: Referat/ Moderation (ca. 45 Minuten) oder Protokoll (4-6.000 Zeichen) oder ähnliche Leistung, 2 bzw. 3 CP				
Verwendung des Moduls: Pflichtmodul				
Stellenwert der Note für die Endnote: Das Modul kann als prüfungsrelevant gewählt werden.				
Modulbeauftragter: Junicke				
Veranstaltungen: s. Veranstaltungsübersicht in eCampus				

1.6. Abschlussmodul "B.A.-Arbeit"

Modulnr.:	Workload/Credits: 240 Std. / 8 CP	Semester:	Häufigkeit des Angebots: jedes Semester	Dauer: 6 Wochen
Lehrveranstaltungsart:	Kontaktzeit:	Selbststudium: 240 Std.	Geplante Gruppengröße:	
Teilnahmevoraussetzungen: a) im Falle der nicht-letzten Prüfungsleistung im B.A.-Studium: Nachweis von 44 CP im Fachstudium, 20 CP im Optionalbereich und 1 abgeschlossenes prüfungsrelevantes Modul b) im Falle der letzten Prüfungsleistung im B.A.-Studium: Nachweis aller Studien- und Prüfungsleistungen in beiden Fächern und im Optionalbereich				
Lernergebnisse: Mit der Abfassung der B.A.-Arbeit erfolgt der Nachweis aller im Studium erworbenen Kompetenzen sowohl im wissenschaftlichen Umgang mit den Gegenständen des Faches als auch in den schriftlichen wissenschaftlichen Präsentationsformen.				
Inhalte: Der Gegenstand der B.A.-Arbeit kann nach Absprache mit dem Betreuer oder der Betreuerin frei gewählt werden.				
Lehrformen: –				
Prüfungsformen: schriftliche Arbeit im Umfang von 30 Seiten (à 2400 Zeichen)				
Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten: mindestens ausreichende Leistung				
Verwendung des Moduls: –				
Stellenwert der Note für die Endnote: Die Note der B.A.-Arbeit geht zu 15% in die Abschlussnote ein.				
Modulbeauftragte: alle für den B.A. Prüfungsberechtigten				

2. M.A.-STUDIENGANG

2.1. Aufbaumodul

Modulnr.:	Workload/Credits: 360 Std./12 CP	Semester: 7.-8.	Häufigkeit des Angebots: jedes Semester	Dauer: 2 Semester
Lehrveranstaltungsart: Vorlesung / Seminare	Kontaktzeit: 6 SWS	Selbststudium: 240 Std.	Geplante Gruppengröße: VI 60-120 Ü 25-40	
Teilnahmevoraussetzungen: B.A.-Abschluss				
Lernergebnisse: a) Fähigkeit zur selbständigen wissenschaftlichen Analytik und zum selbständigen Wissenserwerb b) Fähigkeit zur Eingrenzung von Gegenstandsbereichen und Fragestellungen. Integration von Wissen und Umgang mit komplexen Problemstellungen. c) Operationalisierung von Methoden				
Inhalte: Im Aufbaumodul werden an exemplarischen Gegenständen und Fragestellungen theaterhistorische Kenntnisse, Theorien und Methoden der Theaterwissenschaft über Grundlagenkompetenzen hinaus vorgestellt sowie neueste Entwicklungen des Gegenwartstheaters wahrgenommen und analytisch nachvollzogen. Theorien und Methoden werden dabei in ihrer vollen Komplexität entfaltet und vergleichend diskutiert, wobei die Themenbereiche umfassend und kontextualisierend behandelt werden. Analytische Kenntnisse werden so anhand eines historisch und systematisch eingegrenzten Gegenstandsbereiches vertieft. Diese Module dienen der Weiterentwicklung der Fähigkeit zur eigenständigen Entwicklung von Fragestellungen, zur selbständigen wissenschaftlichen Analytik, zur Eingrenzung von Gegenstandsbereichen sowie der Operationalisierung von Methoden. Das Aufbaumodul ist ein Pflichtmodul, schließt mit einer Note ab und kann als prüfungsrelevant angegeben werden.				
Lehrformen: 1 Seminar/Vorlesung (LN) + 2 Seminare/Vorlesungen (TN) In Fällen in denen der Wissens- und Kompetenzerwerb eng an den Dialog im Seminar geknüpft ist, wird die Anwesenheit ausdrücklich empfohlen. Über die Notwendigkeit einer Überprüfung können die jeweils Lehrenden entscheiden.				
Prüfungsformen: Die Modulprüfung in mündlicher oder schriftlicher Form ist an die Seminare und damit an die/den Lehrende(n) als Betreuer(in) der Modulprüfung gebunden. Die Modulprüfung dient dem Nachweis aller in den Teilveranstaltungen des Moduls erworbenen Kompetenzen; eine Festlegung auf die Prüfungsform erfolgt bei Wahl des notengebenden Seminars.				
Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten: Selbständige Recherche, Erarbeiten von mehreren Teilaspekten des Gegenstands, Forschungsbezug LN: Referat/Moderation (60-90 Minuten) + schriftliche Fassung des Referats oder der Moderation (20.000 Zeichen), Hausarbeit (40.000 Zeichen) oder mündliche Prüfung (30 Minuten) o.ä. (6CP) TN: : Referat/Moderation (60-90 Minuten) o.ä. (3 bzw. 4CP)				
Verwendung des Moduls: Pflichtmodul				
Stellenwert der Note für die Endnote: Das Modul kann als prüfungsrelevant gewählt werden.				
Modulbeauftragter: Junicke				
Veranstaltungen: s. Veranstaltungsübersicht in ECAMPUS				

2.2. Vertiefungsmodule

Modulnr.:	Workload/Credits: I 480 Std./16 CP II 360 Std./12 CP	Semester: 7.-10.	Häufigkeit des Angebots: jedes Semester	Dauer: 2 Semester
Lehrveranstaltungsart: Seminare	Kontaktzeit: I 8 SWS II 6 SWS	Selbststudium: I 330 Std. II 240 Std.	Geplante Gruppengröße: Ü 25-40	
Teilnahmevoraussetzungen: B.A.-Abschluss				
Lernergebnisse: a) Umfassende und differenzierte Kenntnis von Gegenständen, Fragestellungen und Theoriemodellen des Faches. Kritisches Verständnis auf dem neusten Stand des Wissens in einem oder mehreren Spezialbereichen. b) Fähigkeit zur Entwicklung von interdisziplinären Fragestellungen und deren abstrakter Diskussion und Bewertung. c) Forschendes Lernen als eigenständige Entwicklung von Forschungsfragen oder der Realisierung von forschungs- oder anwendungsorientierten Projekten				
Inhalte: Die Vertiefungsmodule I und II sind eher projektorientiert und interdisziplinär angelegt und arbeiten hauptsächlich forschend. Die Vertiefungsmodule widmen sich verstärkt der Analyse von Grenzformen zwischen Theater und anderen Medien/Künsten und integrieren Ansätze der Gesellschaftstheorie, Religionsgeschichte, Psychoanalyse, Medienphilosophie und politischen Philosophie in die eigene Theorie- und Methodenbildung. Oft in enger Zusammenarbeit mit künstlerisch-forschend arbeitenden Theaterschaffenden lernen die Studierenden eigene Fragestellungen zu entwickeln und Forschungsansätze in Projekten selbstständig zu realisieren.				
Lehrformen: Vertiefungsmodul I = 1 Seminare/Vorlesungen (LN) + 3 Seminare/Vorlesungen (TN) Vertiefungsmodul II = 1 Seminar/Vorlesung (LN) + 2 Seminare/Vorlesungen (TN) In Fällen in denen der Wissens- und Kompetenzerwerb eng an den Dialog im Seminar geknüpft ist, wird die Anwesenheit ausdrücklich empfohlen. Über die Notwendigkeit einer Überprüfung können die jeweils Lehrenden entscheiden.				
Prüfungsformen: Die Modulprüfung in mündlicher oder schriftlicher Form ist an die Seminare und damit an die/den Lehrende(n) als Betreuer(in) der Modulprüfung gebunden. Die Modulprüfung dient dem Nachweis aller in den Teilveranstaltungen des Moduls erworbenen Kompetenzen; eine Festlegung auf die Prüfungsform erfolgt bei Wahl des notengebenden Seminars.				
Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten: Selbständige Recherche, Erarbeiten von mehreren Teilaspekten des Gegenstands, Forschungsbezug LN: Referat/Moderation (60-90 Minuten) + schriftliche Fassung des Referats oder der Moderation (20.000 Zeichen), Hausarbeit (40.000 Zeichen) oder mündliche Prüfung (30 Minuten) o.ä. (6CP) TN: Referat/Moderation (60-90 Minuten) o.ä. (3 bzw. 4CP)				
Verwendung des Moduls: Pflichtmodul				
Stellenwert der Note für die Endnote: Das Modul kann als prüfungsrelevant gewählt werden.				
Modulbeauftragter: Junicke				
Veranstaltungen: s. Veranstaltungübersicht in ECAMPUS				

2.3. Examensmodul

Modulnr.:	Workload/Credits: (1Fach) 240 Std./8 CP (2Fach) 150 Std./5 CP	Semester: 9.-10.	Häufigkeit des Angebots: jedes Semester	Dauer: 2 Semester
Lehrveranstaltungsart: Kolloquium / Seminare	Kontaktzeit: 4 SWS	Selbststudium: (1Fach) 150 Std. (2Fach) 90 Std	Geplante Gruppengröße: V1 60-120 Ü 25-40	
Teilnahmevoraussetzungen: B.A.-Abschluss				
Lernergebnisse: a) Fähigkeiten zum Aufbau und zur Gliederung größerer schriftlicher Arbeiten sowie zur selbstständigen Entwicklung einer Thematik für die M.A.-Arbeit. b) Eigenständige Entwicklung von Forschungsansätzen auf der Grundlage des aktuellen Wissensstandes des Fachs. c) Vermittlung und Präsentation von theaterwissenschaftlichen Erkenntnissen und dem aktuellen Forschungsstand. Austausch auf Forschungsniveau.				
Inhalte: Das Examensmodul dient spezifischen Fragestellungen im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Durchführung des abschließenden Examens, sei es im 1-Fach-Studium oder im 2-Fach- Studium.				
Lehrformen: 1-Fach Studium: 1 Seminar/Kolloquium (TN, 5CP) + 1 Seminare/Kolloquien (TN, 3CP) 2-Fach Studium: 1 Seminare/Kolloquien (TN, 5CP) In Fällen, in denen der Wissens- und Kompetenzerwerb eng an den Dialog im Seminar geknüpft ist, wird die Anwesenheit ausdrücklich empfohlen. Über die Notwendigkeit einer Überprüfung können die jeweils Lehrenden entscheiden.				
Prüfungsformen: Die Modulprüfung in mündlicher oder schriftlicher Form ist an die Seminare und damit an die/den Lehrende(n) als Betreuer(in) der Modulprüfung gebunden. Die Modulprüfung dient dem Nachweis aller in den Teilveranstaltungen des Moduls erworbenen Kompetenzen; eine Festlegung auf die Prüfungsform erfolgt bei Wahl des notengebenden Seminars.				
Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten: TN(5CP): Vorstellung und Diskussion des eigenen Examensprojekts (60-90 Minuten) + schriftliche Fassung des Vortrags (30.000 Zeichen) oder mündliche Prüfung (30 Minuten) TN (3CP): Vorstellung und Diskussion des eigenen Examensprojekts (60-90 Minuten) oder Referat/Moderation (60-90 Minuten) o.ä.				
Verwendung des Moduls: Pflichtmodul				
Stellenwert der Note für die Endnote: Die Note des Examensmoduls geht nicht in die Endnote ein.				
Modulbeauftragter: Junicke				
Veranstaltungen: s. Veranstaltungsübersicht in ECAMPUS				

2.4. Ergänzungsbereich (Nur im 1-Fach-Master zu belegen!)

Modulnr.:	Workload/Credits: 1320 Std./44 CP	Semester: 7.-9.	Häufigkeit des Angebots: jedes Semester	Dauer: 3 Semester
Lehrveranstaltungsart: Vorlesung / Seminare / Übung	Kontaktzeit: 22 SWS	Selbststudium: Ca. 870 Std.	Geplante Gruppengröße: VI 100-200 Ü 25-40	
Teilnahmevoraussetzungen: B.A.-Abschluss				
Lernergebnisse:				
Inhalte: Der Ergänzungsbereich setzt sich aus fachgebundenen, fachübergreifenden und interdisziplinären Studieneinheiten zusammen und erlaubt individuelle thematische und methodische Schwerpunktsetzungen gemäß den Interessen der oder des Studierenden. Die Studieneinheiten aus anderen Disziplinen sollten in vollständigen Modulen gemäß den fachspezifischen Konventionen absolviert werden und können dann für den Ergänzungsbereich angerechnet werden. Insgesamt müssen drei Module mit jeweils einem Leistungsnachweis und zwei bzw. drei Teilnamenachweisen absolviert werden. Eventuelle Fragen zur Anrechenbarkeit von Studieneinheiten für den Ergänzungsbereich sollten vorab mit dem oder der Beauftragten für die Studienberatung in der Theaterwissenschaft besprochen werden.				
Lehrformen: Die Studieneinheiten aus anderen Disziplinen sollten in vollständigen Modulen gemäß den fachspezifischen Konventionen absolviert werden und können dann für den Ergänzungsbereich angerechnet werden.				
Prüfungsformen: Die Modulprüfung in mündlicher oder schriftlicher Form ist an die Seminare und damit an die/den Lehrende(n) als Betreuer(in) der Modulprüfung gebunden. Die Modulprüfung dient dem Nachweis aller in den Teilveranstaltungen des Moduls erworbenen Kompetenzen; eine Festlegung auf die Prüfungsform erfolgt bei Wahl des notengebenden Seminars.				
Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten: Entsprechend den Bestimmungen des anbietenden Fachs.				
Verwendung des Moduls: Pflichtmodul im 1-Fach Master				
Stellenwert der Note für die Endnote: Eines der Module des Ergänzungsbereichs kann als prüfungsrelevant gewählt werden.				
Modulbeauftragter: Junicke				
Veranstaltungen: s. Veranstaltungsübersicht in ECAMPUS				

2.5. Abschlussmodul "M.A.-Arbeit"

Modulnr.:	Workload/Credits: 600 Std. / 20 CP	Semester:	Häufigkeit des Angebots: jedes Semester	Dauer: 3 Monate
Lehrveranstaltungsart:	Kontaktzeit:	Selbststudium: 600 Std.	Geplante Gruppengröße:	
Teilnahmevoraussetzungen:				
a) im Falle der nicht-letzten Prüfungsleistung im M.A.-1-Fach-Studium: Nachweis von 70 CP im Fachstudium				
b) im Falle der letzten Prüfungsleistung im M.A.-1-Fach-Studium: Nachweis aller Studien- und Prüfungsleistungen				
c) im Falle der nicht-letzten Prüfungsleistung im M.A.-2-Fach-Studium: Nachweis von 35 CP im Fachstudium				
d) im Falle der letzten Prüfungsleistung im M.A.-2-Fach-Studium: Nachweis aller Studien- und Prüfungsleistungen				
Lernergebnisse: Mit der Abfassung der M.A.-Arbeit erfolgt der Nachweis aller im Studium erworbenen Kompetenzen sowohl im wissenschaftlichen Umgang mit den Gegenständen des Faches als auch in den schriftlichen wissenschaftlichen Präsentationsformen.				
Inhalte: Der Gegenstand der M.A.-Arbeit kann nach Absprache mit dem Betreuer oder der Betreuerin frei gewählt werden.				
Lehrformen: –				
Prüfungsformen: schriftliche Arbeit im Umfang von 60-80 Seiten (à 2400 Zeichen)				
Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten: mindestens ausreichende Leistung				
Verwendung des Moduls: –				
Stellenwert der Note für die Endnote: Die Note der M.A.-Arbeit geht zu 40% in die Abschlussnote ein.				
Modulbeauftragte: alle für den M.A. Prüfungsberechtigten				

LEISTUNGEN FÜR DIE B.A.-PHASE

Modul	Leistungen		CP
Propädeutisches Modul I	1 LN 2 TN		9
Propädeutisches Modul II	1 LN 2 TN		9
Grundmodul Szenische Forschung	1 oder 2 TN		5
Systematisches Modul I	2 LN 2 TN	1 LN 4 TN	12
	oder		
Systematisches Modul II	1 LN 2 TN		9
oder Systematisches Modul Szenische Forschung	1 LN + n. V.		
Weiterführendes Modul I	2 LN 2 TN	1 LN 4 TN	12
	oder		
Weiterführendes Modul II	1 LN 2 TN		9
	Σ		65

Anmerkungen:

Die Systematischen Module gliedern sich in die Bereiche:

Theatertheorie | Theatergeschichte | Analyse des Gegenwartstheaters

Wahlweise kann das Systematische Modul II mit dem Schwerpunkt **Szenische Forschung** absolviert werden.

Die Weiterführenden Module gliedern sich in die Bereiche:

Integrale Theaterwissenschaft | Dramaturgie | Medialität

Es müssen jeweils zwei der drei Bereiche abgedeckt sein.

Für den Abschluss eines Moduls ist nicht allein das Erreichen der Credit Points (CPs) des Moduls ausschlaggebend, sondern auch die Einhaltung der in der Tabelle angegebenen Anzahl von Teilnahmenachweisen (TN) beziehungsweise Leistungsnachweisen (LN).

EMPFEHLUNGEN FÜR DEN STUDIENVERLAUF IN DER B.A.-PHASE

Semester	Veranstaltung	SWS	Nachweise	Kreditpunkte
1	Propädeutisches Modul I	6	1 LN 2 TN	4 2+3
2	Propädeutisches Modul II	6	1 LN 2 TN	4 2+3
	Grundmodul Szenische Forschung	2	1 TN	2
3	Systematisches Modul I	4	1 LN 1 TN	4 2
	Weiterführendes Modul I	4	1 LN 1 TN	4 2
	Grundmodul Szenische Forschung	3	1 TN	3
4	Systematisches Modul I	4	1 LN 1 TN	4 2
	Weiterführendes Modul I	4	1 LN 1 TN	4 2
5	Systematisches Modul II oder Systematisches Modul Szenische Forschung	4	1 LN 1 TN	4 2
	Weiterführendes Modul II	4	1 LN 1 TN	4 2
6	Systematisches Modul II oder Systematisches Modul Szenische Forschung	2	1 TN	3
	Weiterführendes Modul II	2	1 TN	3
	Σ	45		65
	Mündliche B.A.-Prüfung	30 Min.		6
	Ggf. B.A.-Arbeit	6 Wo.		8

Anmerkungen:

Obligatorisch für alle Studierenden ist in den ersten beiden Fachsemestern die erfolgreiche Teilnahme an zwei Propädeutischen Modulen (I und II). Jedes Propädeutische Modul erstreckt sich in der Regel über ein Semester und besteht aus einem zweistündigen Grundkurs sowie je zwei weiteren Lehrveranstaltungen mit einführendem Charakter. Die Grundkurse der Propädeutischen Module I und II sind bei verschiedenen Lehrenden zu absolvieren.

Die in der Tabelle „Empfehlungen für den Studienverlauf in der B.A.-Phase“ zu erbringenden 6 Leistungsnachweise innerhalb der Systematischen und Weiterführenden Module sind nicht verpflichtend. Wahlweise können 2 Leistungsnachweise durch jeweils 2 Teilnahmenachweise in den 12 CP-Modulen ersetzt werden.

„SWS“ bezeichnen Semesterwochenstunden.

B.A.-PRÜFUNG

Die **B.A.-Prüfung** besteht aus je einer mündlichen Prüfung pro Fach (30 Minuten) und der B.A.-Arbeit in einem der beiden Fächer. Zur Prüfungsanmeldung müssen mindestens 45 Kreditpunkte erreicht und ein prüfungsrelevantes Modul erfolgreich abgeschlossen sowie mindestens 20 Kreditpunkte im Optionalbereich erreicht worden sein. Zwei Module pro Fach, die so genannten prüfungsrelevanten Module (s.o.), sowie ein Modul aus dem Optionalbereich gehen in die Berechnung der Endnote ein. Die erforderlichen 65 Kreditpunkte müssen bis zur Anmeldung der letzten Prüfungsleistung erbracht sein.

Die B.A.-Arbeit, für die eine Bearbeitungszeit von sechs Wochen zur Verfügung steht, wird im sechsten Semester oder in der vorlesungsfreien Zeit nach dem sechsten Semester geschrieben.

Prüfungsberechtigt sind:

Prof. Dr. Ulrike Haß

Prof.Dr. Guido Hiß

Dr. des. Jurga Imbrasaite

Prof.Dr. Sven Lindholm

Prof. Dr. Burkhard Niederhoff

Dr. des. Judith Schäfer

PD Dr. Monika Woitas

LEISTUNGEN FÜR DIE M.A.-PHASE (1-FACH-STUDIUM)

Modul	Leistungen	CP
Aufbaumodul	1 LN 2 TN	12
Vertiefungsmodul I	1 LN 3 TN	16
Vertiefungsmodul II	1 LN 2 TN	12
Examensmodul	2 TN (5 + 3 CP)	8
Ergänzungsbereich	3 LN 8 TN	Σ 44
	Σ	92

**EMPFEHLUNGEN FÜR DEN STUDIENVERLAUF IN DER M.A.-PHASE
(1-FACH-STUDIUM)**

Semester	Veranstaltung	SWS	Nachweise	Kreditpunkte
7	Aufbaumodul	4	1 LN 1 TN	6 3
	Vertiefungsmodul I	4	1 LN 1 TN	6 3
	Ergänzungsbereich	8	1 LN 3 TN	6 3+3+4
8	Aufbaumodul	2	1 TN	3
	Vertiefungsmodul I	4	2 TN	3+4
	Ergänzungsbereich	8	1 LN 3 TN	6 3+3+4
9	Vertiefungsmodul II	4	2 TN	3+3
	Ergänzungsbereich	6	1 LN 2 TN	6 3+3
	Examensmodul	2	1 TN	5
10	Vertiefungsmodul II	2	1 LN	6
	Examensmodul	2	1 TN	3
	Σ	46		92
	Fachprüfung: mündliche Prüfung + Klausur oder mündliche Prüfung	30 Minuten 4 Stunden 30 Minuten		10
M.A.-Arbeit	4 Monate		20	

Anmerkung: Zur Anmeldung zur M.A.-Prüfung müssen mindestens 70 Kreditpunkte erbracht sein.

LEISTUNGEN FÜR DIE M.A.-PHASE (2-FACH-STUDIUM)

Modul	Leistungen	CP
Aufbaumodul	1 LN 2 TN	12
Vertiefungsmodul I	1 LN 3 TN	16
Vertiefungsmodul II	1 LN 2 TN	12
Examensmodul	1 TN	5
	Σ	45

**EMPFEHLUNGEN FÜR DEN STUDIENVERLAUF IN DER M.A.-PHASE
(2-FACH-STUDIUM)**

Semester	Veranstaltung	SWS	Nachweise	Kreditpunkte
7	Aufbaumodul	4	1 LN 1 TN	6 3
	Vertiefungsmodul I	4	1 LN 1TN	6 3
8	Aufbaumodul	2	1 TN	3
	Vertiefungsmodul I	4	2 TN	3+4
9	Vertiefungsmodul II	4	1 LN 1 TN	6 3
10	Vertiefungsmodul II	2	1 TN	3
	Examensmodul	2	1 TN	5
	Σ	22		45
	Fachprüfung: Mündliche Prüfung	30 Min.		5
	ggf. M.A.-Arbeit	4 Monate		20

Anmerkung: Zur Anmeldung zur M.A.-Prüfung müssen mindestens 35 Kreditpunkte erbracht sein.

M.A.-PRÜFUNG

1-FACH-MODELL:

Die M.A.-Prüfung im *1-Fach-Modell* besteht neben der Master-Arbeit aus einer mündlichen Prüfung (45 Minuten) und einer vierstündigen Klausur oder zwei mündlichen Prüfungen von 30 bzw. 45 Minuten Dauer. Bis zum Abschluss der M.A.-Phase müssen im 1-Fach-Studium in den Modulen des Faches Theaterwissenschaft insgesamt 92 Kreditpunkte (exkl. Prüfungsleistungen) erbracht werden. Zur Prüfungsanmeldung müssen mindestens 70 Kreditpunkte erreicht und ein prüfungsrelevantes Modul erfolgreich abgeschlossen sein.

Für die M.A.-Arbeit steht eine Bearbeitungszeit von vier Monaten zur Verfügung. Den Studierenden wird empfohlen, aus den Schwerpunkten und Gegenstandsbereichen der M.A.-Phase im 9. Fachsemester in Absprache mit den prüfungsberechtigten Lehrenden des Instituts für Theaterwissenschaft ein Thema für die M.A.-Arbeit zu entwickeln, die bis zum Ende des 10. Fachsemesters fertig gestellt sein soll.

2-FACH-MODELL (M.A.-Arbeit Theaterwissenschaft):

Die M.A.-Prüfung im *2-Fach-Modell* besteht aus einer mündlichen Prüfung (30 Minuten) und der M.A.-Arbeit. Bis zum Abschluss der M.A.-Phase müssen im 2-Fach-Studium in den Modulen des Faches Theaterwissenschaft insgesamt 45 Kreditpunkte (exkl. Prüfungsleistungen) erbracht werden. Zur Prüfungsanmeldung müssen mindestens 35 Kreditpunkte erreicht und das prüfungsrelevante Modul erfolgreich abgeschlossen sein.

Für die M.A.-Arbeit steht eine Bearbeitungszeit von vier Monaten zur Verfügung. Den Studierenden wird empfohlen, aus den Schwerpunkten und Gegenstandsbereichen der M.A.-Phase im 9. Fachsemester in Absprache mit den prüfungsberechtigten Lehrenden des Instituts für Theaterwissenschaft ein Thema für die M.A.-Arbeit zu entwickeln, die bis zum Ende des 10. Fachsemesters fertiggestellt sein soll.

2-FACH-MODELL (M.A.-Arbeit *nicht* Theaterwissenschaft):

Die M.A.-Prüfung im *2-Fach-Modell* besteht aus einer mündlichen Prüfung (30 Minuten). Bis zum Abschluss der M.A.-Phase müssen im 2-Fach-Studium in den Modulen des Faches Theaterwissenschaft insgesamt 45 Kreditpunkte (exkl. Prüfungsleistungen) erbracht werden. Zur Prüfungsanmeldung müssen mindestens 35 Kreditpunkte je Fach erreicht und das prüfungsrelevante Modul erfolgreich abgeschlossen sein.

KREDITPUNKTE DER M.A.-PRÜFUNG:

Die Prüfungsleistungen in der M.A.-Prüfung werden gem. GPO § 9 Abs. (4) mit 30 Punkten gewichtet (**1-Fach-Modell**: 20 CP für die M.A.-Arbeit; 5 CP für die mündliche Prüfung und 5 CP für die Klausur bzw. die zweite mündliche Prüfung. **2-Fach-Modell**, sofern die M.A.-Arbeit im Fach Theaterwissenschaft geschrieben wird: 20 CP für die M.A.-Arbeit, 5 CP für die theaterwissenschaftliche mündliche Prüfung und 5 CP für die in einem weiteren Fach).

Prüfungsberechtigt sind:

Prof. Dr. Ulrike Haß
Prof. Dr. Guido Hiß
Prof. Dr. Sven Lindholm
Prof. Dr. Burkhard Niederhoff
PD Dr. Monika Woitas

STUDIUM SZENISCHE FORSCHUNG

PROFIL DES MASTERSTUDIENGANGS SZENISCHE FORSCHUNG

Der Masterstudiengang *Szenische Forschung* ist ein konsekutiver Ein-Fach-Studiengang mit einer Regelstudienzeit von vier Semestern. Er befasst sich auf künstlerischer, wissenschaftlicher sowie organisatorischer Basis mit der Erforschung der szenischen und performativen Künste. Neben der Vermittlung von historischen und theoretischen Kenntnissen liegt der Schwerpunkt des neuen Studiengangs auf der praktischen Auseinandersetzung mit gegenwärtigen Formaten und Vermittlungsweisen des Theaters. Angeleitet durch entsprechend ausgewiesene Künstlerinnen und Künstler, werden aktuelle Inszenierungstechniken und ästhetische Strategien in Projekten, Übungen und Workshops experimentell erprobt und in Seminaren und interdisziplinären Lehreinheiten methodisch reflektiert. Kuratorisches, kunstvermittelndes und managementspezifisches Wissen wird Gegenstand praktischer und theoretischer Erfassung. Der Studiengang soll durch sein zugleich theorieorientiertes und praxisnahes Lehr- und Ausbildungsprofil sowohl für künstlerische als auch für kunstbegleitende und kulturvermittelnde Berufsfelder im Bereich der darstellenden und performativen Künste qualifizieren.

CURRICULUM DES MASTERSTUDIENGANGS

Der Masterstudiengang gliedert sich in drei theoriegeleitete und vier praxisnahe Module sowie ein Examensmodul. In den ersten drei Semestern sind sowohl ein oder mehrere praktisch ausgerichtete als auch ein oder mehrere theoretisch orientierte Module zu belegen. Die erfolgreiche Teilnahme an einem Modul wird durch die Vergabe von Kreditpunkten (CP) bescheinigt. Die Vergabe von Kreditpunkten richtet sich nach dem Workload, d.h. dem investierten Arbeitsaufwand. Für einen Kreditpunkt wird ein Workload von ca. 30 Arbeitsstunden angesetzt. Es müssen in der Regel pro Semester ca. 30 Kreditpunkte bzw. insgesamt 120 Kreditpunkte im Verlauf des Studiums erbracht werden.

Die Studierenden belegen in der Regel folgende Module:

im ersten Semester:

- „Szenisches Projekt I“ (15 CP)
- „Dramaturgie und Geschichte Szenischer Künste“ (10 CP)
- „Interdisziplinäre Einheiten“ (5 CP)

im zweiten Semester:

- „Kuratorisches Wissen und Produktionsleitung“ (15 CP)
- „Technische Kompetenzen“ (10 CP)
- „Interdisziplinäre Einheiten“ (5 CP)

im dritten Semester:

- „Szenisches Projekt II“ (10 CP)
- „Theorie und Ästhetik Szenischer Künste“ (10 CP)
- „Examensmodul“ (10 CP)

Das vierte Semester gilt der Realisierung der Abschlussarbeit (25 CP) und der mündlichen Masterprüfung (5 CP).

Die erfolgreiche Teilnahme an den Modulen wird durch eine benotete Modulbescheinigung dokumentiert. Diese setzt eine aktive Teilnahme an allen Lehrveranstaltungen des Moduls und eine benotete Leistung in einer Veranstaltung des Moduls voraus. Neben den benoteten Leistungen müssen in der Regel in jedem Modul zusätzlich kleinere Studienleistungen erbracht werden, die unbenotet, aber ebenfalls kreditiert sind.

STUDIENORDNUNG FÜR DEN MASTERSTUDIENGANG „SZENISCHE FORSCHUNG“ AN DER RUHRUNIVERSITÄT BOCHUM

Aufgrund der §§ 2 Abs. 4 und 64 des Gesetzes über die Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (Hochschulgesetz – HG) vom 31. Oktober 2006 (GV. NRW. S. 474), zuletzt geändert durch Art.2 des Gesetzes vom 8.10.2009 (GV.NRW S. 516), hat die Ruhr-Universität Bochum die folgende Studienordnung als Satzung erlassen:

INHALT

- § 1 Profil des Studiengangs und Ziele des Studiums
- § 2 Dauer, Gliederung und Beginn des Studiums
- § 3 Akademische Grade
- § 4 Studienberatung
- § 5 Zulassungsverfahren
- § 6 Lehrangebotsstruktur und Veranstaltungsformen
- § 7 Inhalte und Aufbau des Studiums
- § 8 Studienleistungen und studienbegleitende Prüfungsleistungen
- § 9 Praktika
- § 10 Master-Prüfung
- § 11 Geltungsbereich und Inkrafttreten

ANHANG:

- Studienverlaufsplan

§ 1 PROFIL DES STUDIENGANGS UND ZIELE DES STUDIUMS

(1) Der Masterstudiengang „Szenische Forschung“ widmet sich dem szenisch forschenden Charakter des zeitgenössischen Theaters und der performativen Künste im weiteren Sinn. Neben der Vermittlung von historischen und theoretischen Kenntnissen liegt der Schwerpunkt des Studiengangs auf der szenisch forschenden Auseinandersetzung mit gegenwärtigen Formaten und Vermittlungsformen der darstellenden Künste. Angeleitet durch entsprechend ausgewiesene Künstler/-innen, werden aktuelle Inszenierungstechniken und ästhetische Strategien in Projekten, Übungen und Workshops experimentell erprobt und in Seminaren und interdisziplinären Lehreinheiten methodisch reflektiert. Kuratorisches, kunstvermittelndes und management- spezifisches Wissen wird Gegenstand praktischer und theoretischer Erfassung. Das Studium der „Szenischen Forschung“ unterscheidet sich von kulturwissenschaftlichen oder rein künstlerisch orientierten Studiengängen durch die besondere Interaktion von Praxis und Theorie.

(2) Der Studiengang „Szenische Forschung“ soll durch sein zugleich theorieorientiertes und praxisnahes Lehr- und Ausbildungsprofil sowohl für künstlerische als auch für kunstbegleitende und kulturvermittelnde Berufsfelder im Bereich der darstellenden und performativen Künste qualifizieren. Er soll dazu befähigen, ästhetische und theoretisch reflektierte Kriterien und Maßstäbe für die Befragung, Einschätzung und Vermittlung künstlerischer Sichtweisen und Produktionen zu entwickeln sowie gestalterische Prozesse selbständig anzuregen.

Ziele des Studiums sind:

- die im Bachelorstudium erworbenen theaterhistorischen, -theoretischen und -analytischen Kenntnisse zu vertiefen, an aktuelle Forschungsdebatten anzuschließen und in verschiedene gesellschaftliche, kulturelle und institutionelle Anwendungszusammenhänge einzubringen, die Entfaltung der künstlerischen und kulturvermittelnden Anlagen der Studierenden sowie deren Kritikfähigkeit zu fördern und zu differenzieren,

Studium Szenische Forschung

- die Studierenden mit ästhetischen, theoretischen, kuratorischen, technischen, managementspezifischen und theaterrechtlichen Kompetenzen auszustatten.

Der Studiengang macht die Studierenden in wissenschaftlicher wie in praktischer Hinsicht vertraut

- mit den unterschiedlichen Erscheinungsformen der szenischen Künste sowie ihrer Theorie und Geschichte,
- mit den institutionellen Arbeitsweisen und Produktionsbedingungen im professionellen Freien und Städtischen Theater sowie in anderen kulturellen Einrichtungen,
- mit künstlerischen Verfahren und Inszenierungstechniken
- mit dem wissenschaftlichen Diskurs der szenischen Praktiken in der Geschichte und Gegenwart.

Er versetzt sie in die Lage, Gegenstände der szenischen Forschung in ihrem gesellschaftlichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Kontexten zu entwickeln, theoretisch zu befragen und praktisch zu reflektieren.

§ 2 DAUER, GLIEDERUNG UND BEGINN DES STUDIUMS

(1) Der Masterstudiengang „Szenische Forschung“ sieht einschließlich der Prüfungen eine Regelstudienzeit von vier Semestern vor.

(2) Das Studienangebot ist in sogenannte Module gegliedert, die in der Regel mehrere Teilveranstaltungen umfassen.

(3) Entsprechend der erstrebten engen Verzahnung von wissenschaftlichen, organisatorischen und künstlerischen Lehr- und Forschungsbereichen gliedert sich der Masterstudiengang in den ersten drei Semestern in drei theoriegelante und vier praxisnahe Module sowie ein Examensmodul. Das vierte Semester ist der Abschlussarbeit und der Masterprüfung vorbehalten. Die Abschlussarbeit kann gemäß des Profils des Studiengangs einen künstlerisch-forschenden oder einen wissenschaftlich-forschenden Schwerpunkt setzen.

(4) Es müssen pro Semester in der Regel 30 Kreditpunkte bzw. 120 Kreditpunkte im Verlauf des Studiums erbracht werden.

(5) Das Lehrangebot und die Studienstruktur vermitteln eine differenzierte und forschungsnah wissenschaftliche Qualifizierung. Sie lassen Spielraum für die spezifischen Schwerpunkte und Kompetenzen der Studierenden und ermöglichen eine Spezialisierung auf eines der drei studiengangspezifischen Arbeitsfelder.

(6) Das Studium kann jährlich zum Sommersemester begonnen werden.

§ 3 AKADEMISCHE GRADE

(1) Studierenden der „Szenischen Forschung“ wird bei erfolgreichem Abschluss des Studiums von der Fakultät für Philologie der akademische Grad „Master of Arts“ verliehen.

§ 4 STUDIENBERATUNG

(1) In allen Fragen des Studiums beraten generell alle im Master-Studiengang Lehrenden des Instituts für Theaterwissenschaft während ihrer Sprechstunden.

(2) Der Studiengangssprecher oder die Studiengangssprecherin steht den Studierenden für spezifische Beratung sowie Anrechnung von Studienleistungen zur Verfügung.

(3) Für Studieninteressierte findet vor Beginn des Zulassungsverfahrens ein Beratungsgespräch statt, das zum Ende des jeweils vorangehenden Semesters öffentlich angekündigt wird. Der Besuch des Beratungsgesprächs ist den Kandidaten angeraten.

(4) Eine allgemeine Studienberatung ist durch das Studienbüro der Ruhr-Universität Bochum gewährleistet, das im Falle studienbedingter persönlicher Schwierigkeiten oder einer notwendigen psychologischen Beratung zur Verfügung steht.

§ 5 ZULASSUNG ZUM STUDIENGANG

(1) Voraussetzung für die Bewerbung um einen Studienplatz ist ein B.A.-Abschluss in der Theaterwissenschaft oder einem verwandten Fach. Die eingesetzte Kommission „Szenische Forschung“ (vgl. Prüfungsordnung § 5) entscheidet über die Gleichwertigkeit bzw. die Vergleichbarkeit des Studienabschlusses und legt ggf. Auflagen hinsichtlich ergänzender Studien- und Zusatzleistungen fest. Neben einem entsprechenden Abschluss setzt die Zulassung zum Studium eine künstlerisch-praktische Eignung voraus.

(2) Um diese Eignung zu ermitteln, reichen die Kandidatinnen und Kandidaten bis zum 31. Januar des jeweiligen Jahres Nachweise über ihren Bachelor- oder gleichwertigen Abschluss ein, zusätzlich ein Motivationsschreiben sowie Materialien, die je nach Neigung der Kandidatin oder des Kandidaten deren oder dessen künstlerische, publizistische, kuratorische und/oder organisatorische Interessenschwerpunkte dokumentieren. Das können Dokumentationen eigener Inszenierungen oder anderen künstlerischen Arbeiten in Form von Fotos, Videos, Projektskizzen, Programmheften, Portfolios, Zeichnungen, Kritiken o.ä. sein. Es kann sich auch um eine Projektskizze, um die Konzeption eines Symposiums oder um den Entwurf eines Festivals o.Ä. handeln. Arbeitsproben einer publizistischen Tätigkeit dienen dem Eignungsnachweis ebenso wie Arbeitszeugnisse und Gutachten. Generell gelten all jene Materialien als bewertbar, die einen Zusammenhang zum Profil des Studiengangs aufweisen und die Neigung des Kandidaten oder der Kandidatin aufzeigen, wissenschaftliche, künstlerische und organisatorische Arbeitsfelder zu verschränken.

(3) Die eingegangenen Bewerbungen werden nach Fristende umgehend von Mitgliedern der Kommission „Szenische Forschung“ (vgl. Prüfungsordnung § 5) begutachtet. Begutachtet wird, ob in den Einreichungen folgende Aspekte in hohem Maße deutlich werden:

- die Fähigkeit der Bewerberin oder des Bewerbers zur intensiven Auseinandersetzung mit ästhetischen, gestalterischen und künstlerischen Fragestellungen,
- die Vorstellungskraft der Bewerberin oder des Bewerbers und das Vermögen, eigene Ideen angemessen darzustellen,
- die Kreativität, das Abstraktionsvermögen und die individuellen Ambitionen der Bewerberin oder des Bewerbers.

Insofern diese Aspekte für mindestens zwei der begutachtenden Mitglieder der Kommission „Szenische Forschung“ in einem hohen Maße sichtbar werden, treten die entsprechenden Bewerberinnen und Bewerber in die zweite Phase des Zulassungsverfahrens ein. Das Votum der Mitglieder wird protokolliert.

(4) Die auf Grundlage der begutachteten Einreichungen ausgewählten Bewerberinnen und Bewerber werden zu einem persönlichen Auswahlgespräch geladen. Die genauen Termine sowie der Ort des Gesprächs werden in einem angemessenen Zeitraum, in der Regel mindestens zwei Wochen vor Beginn der Auswahlgespräche bekannt gegeben. Das Gespräch wird mit Mitgliedern der Kommission „Szenische Forschung“ geführt. Das Auswahlgespräch soll zeigen, ob die Bewerberin oder der Bewerber für den Studiengang Szenische Forschung in besonderer Weise geeignet ist. Die ausgewählten Bewerberinnen und Bewerber erhalten in einem Einzelgespräch Gelegenheit, folgende Aspekte darzulegen:

- ihr persönliches Verhältnis zu den szenischen und den anderen Künsten,
- ihre Erfahrungen mit und ihre Interessen am Theater,
- ihre besondere Eignung für eine Tätigkeit im künstlerischen, kunstvermittelnden oder kunstbegleitenden Bereich,
- ihre Gründe für die Bewerbung um einen Studienplatz und für ihre Auswahl der eingereichten Bewerbungsunterlagen.

Das Auswahlgespräch sollte nicht länger als 30 Minuten dauern. Ein Gesprächsleitfaden sorgt für die Vergleichbarkeit der Gespräche.

Die wesentlichen Fragen und Antworten des Gesprächs werden protokolliert, das Protokoll ist von den Mitgliedern der Kommission „Szenische Forschung“ zu unterzeichnen. Aus dem

Protokoll werden Datum und Ort des Gesprächs, die Namen der am Gespräch Anwesenden und die Beurteilung ersichtlich.

(5) Auf Grundlage der begutachteten Einreichungen und besprochenen Auswahlgespräche einigt sich die Gruppe auf eine Kohorte von ca. zehn Personen, die der Kommission „Szenische Forschung“ vorgeschlagen wird. Der oder die Vorsitzende der Kommission gibt die Auswahlentscheidung an die Zulassungsstelle der RUB weiter.

(6) Bewerberinnen und Bewerber, die zugelassen werden können, erhalten von der Hochschule einen schriftlichen Zulassungsbescheid. In diesem wird eine Frist festgelegt, innerhalb derer die Bewerberin oder der Bewerber schriftlich zu erklären hat, ob sie oder er den Studienplatz annimmt. Liegt diese Erklärung nicht frist- und formgerecht vor, wird der Zulassungsbescheid unwirksam. Bewerberinnen und Bewerber, die nicht zugelassen werden können, erhalten einen Ablehnungsbescheid, der mit einer Rechtsbehelfsbelehrung zu versehen ist.

§ 6 LEHRANGEBOTSSTRUKTUR UND VERANSTALTUNGSFORMEN

(1) Die Struktur des Studiums ergibt sich aus einer Abfolge von Modulen. Module setzen sich aus einer oder mehreren Lehrveranstaltungen zusammen, die thematisch aufeinander abgestimmt sind. Sie können sich aus folgenden Typen von Lehrveranstaltungen zusammensetzen:

- Vorlesungen
- Übungen
- Seminare
- Projektseminare / Szenische Projekte
- Kolloquien
- Exkursionen

(2) Vorlesungen dienen der systematischen Darstellung eines Gegenstands- oder Problembereichs. Sie sind grundsätzlich für Hörerinnen und Hörer aller Semester geöffnet.

(3) Übungen dienen der Vertiefung und Anwendung von Erlerntem im praktischen Umgang mit dem Gegenstandsbereich.

(4) Seminare sind wissenschaftliche Veranstaltungen, in denen spezielle Fragestellungen und Themenbereiche des Fachs umfassend diskutiert und in ihren historischen und wissenschaftlichen Kontext eingebettet werden.

(5) Projektseminare und Szenische Projekte sind Veranstaltungen, in denen die Studierenden entweder zu konkreter künstlerischer Praxis angeleitet werden oder ein eigenes, von einer Mentorin oder einem Mentor begleitetes Projekt konzipieren bzw. realisieren.

(6) Kolloquien dienen der Erarbeitung komplexer wissenschaftlicher Sachverhalte und aktueller Forschungsergebnisse. Kolloquien für Examenskandidaten und -kandidatinnen dienen der Vorbereitung der Master-Prüfung.

(7) Exkursionen dienen dem Besuch von Einrichtungen und Veranstaltungen, die für das Fach relevant sind.

§ 7 INHALTE UND AUFBAU DES STUDIUMS

(1) Die Studieninhalte des Studiengangs „Szenische Forschung“ gliedern sich in acht Module, die in der Regel aus zwei Veranstaltungen bestehen, und die Masterprüfung:

- Szenisches Projekt I (15 CP);
- Dramaturgie und Geschichte szenischer Künste (10 CP);
- Interdisziplinäre Einheiten (10CP);
- Kuratorisches Wissen und Produktionsleitung (15 CP);
- Technische Kompetenzen (10 CP),
- Szenisches Projekt II (10 CP);
- Theorie und Ästhetik Szenischer Künste (10 CP);

- Examensmodul (10 CP);
- Schriftliche Master-Thesis oder praktisches Master-Abschlussprojekt (inkl. schriftlicher Reflexion) und mündliche Fachprüfung (30 CP).

Im „Szenischen Projekt I“ wird eine gemeinsame Inszenierung angeleitet erarbeitet, die abschließend im Proberaum des Instituts oder auf der Bühne einer der mit dem Institut kooperierenden Theaterhäuser präsentiert wird. Das Projekt dient zur Orientierung in den verschiedenen Bereichen szenischen Arbeitens und seinen inhaltlichen und organisatorischen Aspekten.

Das Modul „Dramaturgie und Geschichte Szenischer Künste“ (10 CP) vermittelt historische, theoretische und ästhetische Inhalte.

Das Modul „Interdisziplinären Einheiten“ (10 CP) erweitert das Lehrangebot durch Seminare aus angrenzenden Fächern, bevorzugt aus der Kunstgeschichte, Medienwissenschaft, Pädagogik und Philosophie.

Das Modul „Kuratorisches Wissen und Produktionsleitung“ (15 CP) vermittelt Wissen und Kompetenzen in den Bereichen Herstellung und Produktion szenischer Arbeiten, Festivalorganisation, Planung, Kulturmanagement, Öffentlichkeitsarbeit sowie Gestaltung im städtischen Raum.

Das Modul „Technische Kompetenzen“ (10 CP) sieht die Einführung in bühnenspezifische Techniken vor. Angeleitet wird der Umgang mit Licht, Bühnenraum, Requisite, Kostümgestaltung sowie audiovisueller Technik erlernt.

Das „Szenische Projekt II“ (10 CP) dient der individuellen Vertiefung und fordert die Konzipierung bzw. Realisierung eines eigenen Projektes im Sinne der Szenischen Forschung. Dieses wird von wissenschaftlichen und künstlerischen Lehrenden des Studiengangs mentoriert und vor einer Fakultätsöffentlichkeit präsentiert.

Das Modul „Theorie und Ästhetik Szenischer Künste“ (10 CP) vermittelt theoretische und ästhetische Themenfelder in der gesamten Bandbreite der Szenischen Künste.

Im Examensmodul (10 CP) wird die Abschlussarbeit konzipiert, die entweder die Form einer schriftlichen Master-Thesis oder die eines praktischen Projektes (inklusive schriftlicher Reflexion) annehmen kann. Als praktische Projekte zählen neben Bühneninszenierungen auch filmische oder auditive Produktionen sowie solche, die den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Programmgestaltung oder Theaterpublizistik angehören.

(2) Kreditpunkte werden nur für vollständig absolvierte Module vergeben. Die Studierenden erhalten für vollständig absolvierte Module Modulbescheinigungen.

(3) Kreditpunkte weisen gem. ECTS einen geschätzten Arbeitsaufwand nach. Als durchschnittliche Arbeitsbelastung werden 1800 Arbeitsstunden pro Studienjahr angesetzt und in 60 Kreditpunkte (30 Kreditpunkte pro Semester) umgerechnet. Ein Kreditpunkt entspricht somit dem geschätzten Arbeitsaufwand von ca. 30 Stunden.

(4) Die beiden szenischen Projekte sind im ersten und dritten Semester vorgesehen, wobei das erste stärker unter der Anleitung einer oder eines Lehrbeauftragten bzw. eines Gastprofessors oder einer Gastprofessorin aus der künstlerischen Praxis, und das zweite stärker nach Maßgabe individueller Gestaltung durchgeführt werden soll.

(5) Drei der Module sind prüfungsrelevant. Ihre Noten fließen in die Master-Abschlussnote mit ein. Die Studierenden dürfen diese drei Module auswählen.

(6) Inhaltlich ist der Studiengang durch die besondere Interaktion von Praxis und Theorie gekennzeichnet. Dementsprechend gehen in die Modulstruktur wissenschaftliche, kulturvermittelnde, organisatorische und künstlerische Lehreinheiten ein.

(7) Die praxisnahen Lehrveranstaltungen finden in der Regel in Kooperation mit Theatern und Kulturinstitutionen statt. Diese Kooperationen sind im Einzelfall geregelt. Die Studierenden verbringen ggf. einen Teil ihres Studiums an den Einrichtungen der Kooperationspartner.

(8) Für die Erarbeitung von szenischen Projekten steht in der Regel ein Proberaum zur Verfügung.

§ 8 STUDIENLEISTUNGEN UND STUDIEN-BEGLEITENDE PRÜFUNGSLEISTUNGEN

(1) Die erfolgreiche Teilnahme an Modulen wird durch eine benotete Modulbescheinigung unter Angabe der Modulteilveranstaltungen, der entsprechenden Kreditpunktzahl und der Note bescheinigt.

(2) Eine benotete Modulbescheinigung setzt folgende Teilleistungen voraus:

- aktive Teilnahme an allen Lehrveranstaltungen des Moduls;
- eine benotete Leistung (vgl. Abs. 4) in einer Veranstaltung des Moduls.

Die Note des Moduls entspricht dieser Note. Sollten zwei Noten nachgewiesen werden, wird ein gewichteter Mittelwert gebildet.

(3) Studienleistungen sollten dem Ziel des Studiengangs Rechnung tragen, (theater-) theoretisches, praktisches und organisatorisches Wissen miteinander zu verknüpfen und zu integrieren.

(4) Benotete Leistungen können u.a. in Form einer Hausarbeit, in Form einer mündlichen Prüfung von 30 Minuten Länge, in Form einer Klausur, in Form eines Vortrags oder einer Lecture-Performance oder in Form eines praktisch-künstlerischen Projektes inkl. wissenschaftlich-theoretischer Reflexion erbracht werden. Die Anforderungen für die einzelnen Veranstaltungen werden von den Lehrenden nach Maßgabe der Studienordnung festgelegt und im Kommentierten Vorlesungsverzeichnis sowie zu Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben.

(5) Benotungen erfolgen durch die Noten sehr gut (1,0), gut (2,0), befriedigend (3,0) und ausreichend (4,0). Notentendenzen können durch Erniedrigung bzw. Erhöhung um 0,3 angezeigt werden, wobei die Noten 0,7 und 4,3 ausgeschlossen sind.

(6) Der Nachweis über aktive Teilnahme erfolgt über nicht-benotete Leistungsnachweise. Diese können u.a. in Form von Thesenpapieren, Referaten, kommentierten Übersetzungen, Essays, selbständiger Arbeit an einem praktischen Projekt, Moderationen von Gruppenreferaten und Podiumsdiskussionen erbracht werden. Die Anforderungen für die einzelnen Veranstaltungen werden von den Lehrenden nach Maßgabe der Studienordnung festgelegt und im Kommentierten Vorlesungsverzeichnis sowie zu Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben.

(7) Im Sinne der Förderung forschenden Lernens können avancierte, selbständige Projekte von besonders befähigten Studierenden verfolgt werden (selbständige Forschungsleistung; sog. Independent Studies). Dies kann gemäß der Prüfungsordnung ausschließlich im Rahmen der Module Dramaturgie und Geschichte szenischer Künste, Theorie und Ästhetik Szenischer Künste sowie dem Examensmodul nach vorheriger Absprache mit und in Betreuung von den Lehrenden und der Zulassung durch die Kommission „Szenische Forschung“ erfolgen und erlaubt den Erwerb von Credit Points außerhalb von Lehrveranstaltungen. Diese Projekte dienen der Weiterentwicklung persönlicher Fragestellungen der Studierenden, die möglicherweise nicht unmittelbar aus konkreten Lehrveranstaltungen erwachsen. Den Studierenden wird die Möglichkeit geboten, die Arbeitsergebnisse ihrer Independent Studies ggf. instituts- oder fakultätsöffentlich zu präsentieren.

§ 9 PRAKTIKA

(1) Fachbezogene Praktika im Rahmen des Studiengangs sind erwünscht. Der Studiengangssprecher bzw. die Studiengangssprecherin berät die Studierenden möglichst vorab hinsichtlich der Absolvierung von Praktika an Partnerinstitutionen oder anderen Kulturinstitutionen.

(2) Praktika können in organisatorischen und managementbezogenen, künstlerisch-en, kuratorischen oder journalistischen Bereichen der Szenischen Kunst- und Kulturszene absolviert werden. Aus diesem Grund folgt die Anrechnung von Praktika entsprechend der

Studium Szenische Forschung

modularen Struktur des Studiengangs sowie entsprechend des aufgewendeten Workloads. Es können höchstens 10 CP für ein Praktikum angerechnet werden.

(3) In Ausnahmefällen können zwei Praktika im Rahmen des Studiums angerechnet werden. Sie sollten sich aber nachweislich hinsichtlich der Arbeitsfelder unterscheiden. Über begründete und beantragte Ausnahmen entscheidet die Kommission „Szenische Forschung“.

(4) Ein Nachweis über das ggf. absolvierte Praktikum muss erbracht werden. Dieser besteht aus einer Bescheinigung der Praktikumsstelle über Dauer, Umfang und Art der Arbeit sowie einem kurzen Bericht. Der Bericht dient der Darstellung und kritischen Reflexion der Aufgaben und Arbeitserfahrungen der Praktikantin bzw. des Praktikanten und bietet somit auch Raum für eine persönliche Evaluation. Im Falle eines Praktikums als unbenoteter Studienleistung mit 3 bzw. 4 CP sollte der Bericht nicht länger als zwei Seiten umfassen. Im Falle einer benoteten Studienleistung muss eine eigenständige und bewertbare Arbeitsleistung des Praktikanten bzw. der Praktikantin erkennbar sein. Beispiele könnten sein: Konzeption und Programmierung eines Festivals oder Symposiums, eine umfangreiche redaktionelle und publizistische Mitarbeit oder eine Künstler- bzw. Künstlerinnenassistentz. Hospitanzen können keine benotete Studienleistung sein. Der Bericht sollte die persönliche Arbeitsleistung argumentativ darstellen und wissenschaftlich reflektieren. Er sollte einen Umfang von ca. zehn Seiten (ca. 25.000 Zeichen) haben. Fragen bezüglich der Benotung eines Praktikums sollten unbedingt vorab mit dem Studiengangssprecher bzw. der Studiengangssprecherin erörtert werden.

§ 10 MASTERPRÜFUNG

(1) Das Studium wird durch die Master-Prüfung abgeschlossen. Die Master-Prüfung besteht aus einer Master-Abschlussarbeit mit fünf Monaten Bearbeitungszeit sowie einer mündlichen Fachprüfung von ca. 30 bis 40 Minuten Dauer.

(2) Die Master-Abschlussarbeit wird wahlweise in Form einer schriftlichen Master-Thesis oder in Form eines praktischen Projektes (inklusive schriftlicher Reflexion) realisiert. Als praktische Projekte zählen neben Bühnenszenierungen auch filmische oder auditive Produktionen sowie solche, die den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Programmgestaltung oder Theaterpublizistik angehören. Die Kandidatin oder der Kandidat stimmt mit der Kommission „Szenische Forschung“ rechtzeitig die Anforderungen an ein praktisches Projekt ab.

(3) In die Prüfungsleistungen werden die Ergebnisse dreier Studienmodule, der so genannten *Prüfungsrelevanten Module*, eingebracht.

(4) Zur Anmeldung der Master-Prüfung müssen mindestens 75 Kreditpunkte nachgewiesen werden.

§ 11 GELTUNGSBEREICH UND INKRAFTTRETEN

(1) Diese Studienordnung tritt am Tag nach der Veröffentlichung in den Amtlichen Bekanntmachungen der Ruhr-Universität Bochum in Kraft. Sie gilt für alle Studierenden, die ab dem Sommersemester 2012 auf der Basis der Prüfungsordnung vom xxx (AB Nr. xx) ihr Studium aufnehmen.

Ausgefertigt aufgrund des Beschlusses des Fakultätsrats der Fakultät für Philologie vom xxxx.

Bochum, den xx.xx.xxxx

Der Rektor der Ruhr-Universität Bochum Universitätsprofessor Dr. Elmar Weiler

IDEALTYPISCHER STUDIENVERLAUFSPLAN

Studienjahr	Semester	Module
1.	1	Szenisches Projekt I (15 CP) Dramaturgie und Geschichte Szenischer Künste (10 CP) Interdisziplinäre Einheiten (5 CP)
	2	Kuratorisches Wissen und Produktionsleitung (15 CP) Technische Kompetenzen (10 CP) Interdisziplinäre Einheiten (5 CP)
2.	3	Szenisches Projekt II: (10 CP) Theorie und Ästhetik Szenischer Künste (10 CP) Examensmodul (10 CP)
	4	M.A.-Abschlussarbeit (25 CP) Mündliche M.A.-Prüfung (5 CP)

∑ Credit Points 120 CP

MODULHANDBUCH MASTER SZENISCHE FORSCHUNG

Szenisches Projekt I				
Modulnr.	Workload/ Credits 450h/15 CP	Semester: 1	Häufigkeit des Angebots: jährlich	Dauer: 1Semester
Lehrveranstaltung: Szenisches Projekt	Kontaktzeit: ca.50-100h	Selbststudium: 350-400h	Geplante Gruppengröße: ca.12 Studierende	
<p>Inhalte: Das Modul „Szenisches Projekt I“ ermöglicht es den Studierenden, im angeleiteten Erarbeiten einer gemeinsamen Inszenierung ästhetische Strategien und Präsentationstechniken zu erforschen. Sie werden mit aktuellen künstlerischen Positionen und Fragestellungen vertraut gemacht und wenden die im Studium erworbenen Kenntnisse auf konkrete Bühnenkontexte an. Sie gewinnen Einblicke in die verschiedenen Arbeitsbereiche der szenischen Künste (Inszenierung, Darstellung, Bühnenbild, Öffentlichkeitsarbeit, Vermittlung) und knüpfen Kontakte zu potentiellen Kooperationspartnern.</p>				
<p>Lernergebnisse: Das Modul dient den Studierenden zur Orientierung in den verschiedenen Bereichen szenischen Arbeitens sowie in seinen inhaltlichen und organisatorischen Aspekten. Es fördert und stärkt die Gestaltungskompetenz und die kulturvermittelnden Fertigkeiten der Studierenden sowie deren Reflexionsvermögen. Sie werden in die Lage versetzt, bereits erlerntes Wissen in künstlerische Prozesse und in die Vermittlung künstlerischer Prozesse einzubringen.</p>				
Lehrformen: Szenisches Projekt/ Übung				
Teilnahmevoraussetzungen: keine				
Prüfungsformen: Präsentation eines szenischen Projekts, Nachweis einer eigenständigen Leistung, theoretisch-wissenschaftliche Reflexion und Diskussion				
Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten: Regelmäßige und aktive Teilnahme sowie eine benotete Leistung				
Verwendung des Moduls: nur M.A. Szenische Forschung				
Stellenwert der Note für die Endnote: variabel				
Modulbeauftragte: Prof. Dr. Sven Lindholm, Gastprofessur				
<p>Sonstige Informationen: Dieses Projektmodul motiviert die Studierenden im ersten Semester zu einem gemeinsamen Szenischen Projekt. Es entsteht unter der Anleitung einer jährlich zu vergebenden Gastprofessur, die im Bereich der avancierten Szenischen Forschung qualifiziert ist.</p>				

Studium Szenische Forschung

Dramaturgie und Geschichte Szenischer Künste				
Modulnr.	Workload/ Credits	Semester:	Häufigkeit des Angebots:	Dauer:
	300h/10 CP	1	jedes Semester	1 Semester
Lehrveranstaltung: 2 Seminare oder Vorlesung und Seminar	Kontaktzeit: 60h	Selbststudium: 240h	Geplante Gruppengröße: ca. 20-30 Studierende	
Inhalte: Die Lehrveranstaltungen des Moduls „Dramaturgie und Geschichte der Szenischen Künste“ vertiefen die Kenntnisse der Studierenden in zentralen Gegenstandsbereichen der Theaterwissenschaft. Sie setzen sich mit ausgewählten Themen aus Theatergeschichte, Aufführungsanalyse oder Theaterkritik exemplarisch auseinander und bieten Einsichten in Zusammenhänge von Theater, Kultur, Rezeption sowie von Sozialstruktur und Semantik des Mediums.				
Lernergebnisse: Die Vermittlung von Wissens erfolgt mit dem Ziel der Ausbildung selbstständiger analytisch-theoretischer Kompetenzen sowie ihrer sprachlichen und schriftlichen Vermittlung. Die Lehrveranstaltungen des Moduls „Dramaturgie und Geschichte der Szenischen Künste“ macht die Studierenden mit ausgewählten theaterhistorischen Entwicklungen und Positionen vertraut und befähigt sie, theaterwissenschaftliche Terminologien und Methoden kompetent anzuwenden sowie unterschiedliche Ansätze der Theatergeschichtsschreibung zu reflektieren.				
Lehrformen: Seminar oder Vorlesung				
Teilnahmevoraussetzungen: keine				
Prüfungsformen: Referat / Präsentation / Essay und ggf. Hausarbeit / mündliche Prüfung				
Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten: Regelmäßige und aktive Teilnahme sowie eine benotete Leistung				
Verwendung des Moduls: M.A. Theaterwissenschaft, M.A. Szenische Forschung und teilweise B.A. Theaterwissenschaft				
Stellenwert der Note für die Endnote: variabel				
Modulbeauftragte: Prof. Dr. Sven Lindholm				
Sonstige Informationen: In der Regel werden in Rahmen dieses Moduls zwei Veranstaltungen besucht. Mindestens eine davon muss mit einem benoteten Leistungsnachweis abgeschlossen werden.				

Studium Szenische Forschung

Interdisziplinäre Studieneinheiten				
Modulnr.	Workload/ Credits 300h/10 CP	Semester: 1 und 2	Häufigkeit des Angebots: jedes Semester	Dauer: 2 Semester
Lehrveranstaltung: je 2 Seminare, Übungen, Vorlesungen	Kontaktzeit: 60h	Selbststudium: 240h	Geplante Gruppengröße: ca. 20-40 Studierende	
<p>Inhalte: Die Lehrveranstaltungen des zweisemestrigen Moduls „Interdisziplinäre Einheiten“ machen mit wissenschaftlichen Forschungsfeldern und Thematiken aus Nachbardisziplinen der Theaterwissenschaft vertraut. In Seminaren und Vorlesungen werden zentrale Begriffe und Theorien vor allem kulturwissenschaftlicher Fächer (Medienwissenschaft, Kunstgeschichte, Germanistik, Philosophie etc.) vorgestellt, diskutiert und in ihrer Anwendung eingeübt. Die Studierenden erlernen, wissenschaftliche Fragestellungen verwandter Fächer auf Gegenstandsbereiche der Theaterwissenschaft anzuwenden.</p>				
<p>Lernergebnisse: Das Modul regt dazu an, theaterwissenschaftliche Theoriebildung mit interdisziplinären Perspektiven zu vernetzen. Die Lehrveranstaltungen des Moduls versetzen die Studierenden in die Lage, wissenschaftliche Methoden und Fragestellungen in interdisziplinären Zusammenhängen zu handhaben und Bezüge zwischen den szenischen Künsten und anderen kulturellen Diskursen herzustellen.</p>				
Lehrformen: Seminar, Übung oder Vorlesung				
Teilnahmevoraussetzungen: keine				
Prüfungsformen: Referat/ Präsentation/Essay und ggf. Hausarbeit/ mündliche Prüfung				
Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten: Regelmäßige und aktive Teilnahme sowie eine benotete Leistung				
Verwendung des Moduls: M.A.-Studiengänge verwandter Fächer				
Stellenwert der Note für die Endnote: variabel				
Modulbeauftragte: Prof. Dr. Sven Lindholm				
<p>Sonstige Informationen: In der Regel werden in Rahmen dieses Moduls zwei Veranstaltungen in der Medienwissenschaft, Kunstgeschichte, Germanistik oder Philosophie besucht. Mindestens eine davon muss mit einem benoteten Leistungsnachweis abgeschlossen werden.</p>				

Studium Szenische Forschung

Kuratorisches Wissen und Produktionsleitung				
Modulnr.	Workload/ Credits 450h/15 CP	Semester: 2	Häufigkeit des Angebots: jährlich	Dauer: 1 Semester
Lehrveranstaltung: je 2 Seminare, Übungen, Praktika	Kontaktzeit: 90 – 180h	Selbststudium: 270-360h	Geplante Gruppengröße: ca. 15	
Inhalte: Die Studierenden erlangen in den Lehrveranstaltungen des Moduls „Kuratorisches Wissen und Produktionsleitung“ Kompetenzen in den Bereichen Herstellung und Produktion szenischer Arbeiten, Festivalorganisation, Planung, Kulturmanagement und Öffentlichkeitsarbeit. In Seminaren und Übungen werden Grundlagen der Koordination, Vermittlung und Programmierung von Theater vorgestellt, diskutiert und praktisch erprobt.				
Lernergebnisse: Die Lehrveranstaltungen des Moduls geben Einblicke in relevante Arbeitsfelder im professionellen Theaterbetrieb und dienen so der berufspraktischen Orientierung. Sie befähigen die Studierenden, die Vermittlung und / oder die Koordination künstlerischer Projekte eigenständig zu planen, zu gestalten und zu realisieren. Ziel ist es, umfassendes Verständnis für kuratorische, organisatorische und managementspezifische Aufgaben zu entwickeln.				
Lehrformen: Seminar, Übung, Praktikum				
Teilnahmevoraussetzungen: keine				
Prüfungsformen: Referat/ Präsentation/ praktische Prüfung/ mündliche Prüfung/ Praktikumsbericht				
Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten: Regelmäßige und aktive Teilnahme sowie eine benotete Leistung				
Verwendung des Moduls: M.A. Szenische Forschung, M.A. Theaterwissenschaft				
Stellenwert der Note für die Endnote: variabel				
Modulbeauftragte: Prof. Dr. Sven Lindholm				
Sonstige Informationen: In der Regel werden in Rahmen dieses Moduls zwei Veranstaltungen besucht. Mindestens eine davon muss mit einem benoteten Leistungsnachweis abgeschlossen werden.				

Studium Szenische Forschung

Technische Kompetenzen				
Modulnr.	Workload/ Credits 300h/10 CP	Semester: 2	Häufigkeit des Angebots: jährlich	Dauer: 1 Semester
Lehrveranstaltung: 1 – 2 Übungen	Kontaktzeit: 60-120h	Selbststudium: 180-240h	Geplante Gruppengröße: ca. 12	
Inhalte: In den Lehrveranstaltungen des Moduls „Technische Kompetenzen“ erhalten die Studierenden grundlegendes Wissen im Umgang mit Licht, Bühnenraum, Requisite, Kostümgestaltung sowie audiovisueller Technik. Übungen vermitteln methodische Kenntnisse, die der praktischen Umsetzung künstlerischer Gestaltungsprozesse dienen.				
Lernergebnisse: Ziel des Moduls „Technische Kompetenzen“ ist es, die für ein szenisches Forschen grundlegenden Voraussetzungen bei der Verwendung gängiger technischer und medialer Settings zu schaffen. Die Studierenden werden an unterschiedliche Verfahrensweisen der Gestaltung des Bühnenraums durch Licht, Klang und andere Komponenten herangeführt und erwerben dabei berufsqualifizierende Fertigkeiten.				
Lehrformen: Übung				
Teilnahmevoraussetzungen: keine				
Prüfungsformen: Referat / Präsentation / Essay / praktische Prüfung				
Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten: Regelmäßige und aktive Teilnahme sowie eine benotete Leistung				
Verwendung des Moduls: nur M.A. Szenische Forschung				
Stellenwert der Note für die Endnote: variabel				
Modulbeauftragte: Prof. Dr. Sven Lindholm				
Sonstige Informationen: In der Regel werden in Rahmen dieses Moduls zwei Veranstaltungen besucht. Mindestens eine davon muss mit einem benoteten Leistungsnachweis abgeschlossen werden. Die Veranstaltungsformen werden je nach Fachgebiet wechseln.				

Studium Szenische Forschung

Szenisches Projekt II				
Modulnr	Workload/ Credits 300h/10 CP	Semester: 3	Häufigkeit des Angebots: jährlich	Dauer: 1 Semester
Lehrveranstaltung: Szenisches Projekt	Kontaktzeit: 60-120h	Selbststudium: 180-240h	Geplante Gruppengröße: ca. 12	
<p>Inhalte: Das Modul „Szenisches Projekt II“ dient der individuellen Vertiefung und fordert von den Studierenden die Planung bzw. Realisierung eines eigenen (künstlerischen oder kulturvermittelnden) Projektes. Es erlaubt ihnen, die im Studium erworbenen Kenntnisse auf berufsrelevante Tätigkeitsfelder zu übertragen und selbständig getroffene Entscheidungen in konkreten Arbeitsabläufen zu erfahren. Die Veranstaltungsleiterinnen und -leiter begleiten die Studierende bei der Konzept-Entwicklung und unterstützen sie gegebenenfalls bei der Umsetzung.</p>				
<p>Lernergebnisse: Das Modul fördert und stärkt die Gestaltungskompetenz und die kulturvermittelnden Fertigkeiten der Studierenden sowie deren Reflexionsvermögen. Die Studierenden werden in die Lage versetzt, ein Projekt selbständig zu erarbeiten und persönliche stilistische Eigenheiten bei der Produktion zu erproben. So wenden sie die im Studium erworbenen Kenntnisse auf konkrete Kontexte an und gewinnen Einblicke in die verschiedenen Arbeitsbereiche der szenischen Künste (Inszenierung, Darstellung, Bühnenbild, Öffentlichkeitsarbeit, Vermittlung).</p>				
Lehrformen: Szenisches Projekt				
Teilnahmevoraussetzungen: Nachweis des Szenischen Projekt I				
Prüfungsformen: Präsentation, theoretisch-wissenschaftliche Reflexion und Diskussion				
Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten: Regelmäßige und aktive Teilnahme sowie eine benotete Leistung				
Verwendung des Moduls: nur M.A. Szenische Forschung				
Stellenwert der Note für die Endnote: variabel				
Modulbeauftragte: Prof. Dr. Sven Lindholm				
Sonstige Informationen: Innerhalb dieses Projektmoduls sollen im dritten Semester eigenständige Projekte in kleineren Gruppen von Studierenden erarbeitet werden.				

Studium Szenische Forschung

Theorie und Ästhetik Szenischer Künste				
Modulnr	Workload/ Credits 300h/10 CP	Semester: 3	Häufigkeit des Angebots: semesterweise	Dauer: 1 Semester
Lehrveranstaltung: 2 Seminare oder Vorlesungen	Kontaktzeit: 60h	Selbststudium: 240h	Geplante Gruppengröße: ca. 20–30 Studierende	
Inhalte: Die Lehrveranstaltungen des Moduls vermitteln theoretische und ästhetische Themenfelder in der gesamten Bandbreite der Szenischen Künste. An exemplarischen Gegenständen und Fragestellungen werden Modelle und Methoden der Theaterwissenschaft über die Grundlagenkompetenzen hinaus vorgestellt und neueste Entwicklungen im Gegenwartstheater wahrgenommen und analytisch nachvollzogen. Die Gegenstandsbereiche werden in ihrer vollen Komplexität entfaltet, kontextualisierend behandelt und vergleichend diskutiert.				
Lernergebnisse: Das Modul „Theorie und Ästhetik Szenischer Künste“ zielt darauf, selbstständige analytisch-theoretische Kompetenzen auszubilden und die Fähigkeit der sprachlichen und schriftlichen Vermittlung zu stärken. Es macht die Studierenden mit ausgewählten wissenschaftlichen Verfahren und ästhetischen Positionen vertraut. Das ermöglicht ihnen, künstlerische Phänomene einzuordnen und Verbindung zwischen analytischen Befunden und theoretischen Ansätzen herzustellen.				
Lehrformen: Seminar oder Vorlesung				
Teilnahmevoraussetzungen: keine				
Prüfungsformen: Referat/ Präsentation/Essay und ggf. Hausarbeit/ mündliche Prüfung				
Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten: Regelmäßige und aktive Teilnahme sowie eine benotete Leistung				
Verwendung des Moduls: M.A. Theaterwissenschaft und M.A. Szenische Forschung				
Stellenwert der Note für die Endnote: variabel				
Modulbeauftragte: Prof. Dr. Sven Lindholm				
Sonstige Informationen: In der Regel werden in Rahmen dieses Moduls zwei Veranstaltungen besucht. Mindestens eine davon muss mit einem benoteten Leistungsnachweis abgeschlossen werden.				

Studium Szenische Forschung

Examensmodul				
Modulnr	Workload/ Credits 300h/10 CP	Semester: 4	Häufigkeit des Angebots: semesterweise	Dauer: 1 Semester
Lehrveranstaltung: 1 Seminar und ein Kolloquium	Kontaktzeit: 30h	Selbststudium: 120h	Geplante Gruppengröße: ca. 15 Studierende	
Inhalte: Das Examensmodul dient der Vertiefung spezifischer Fragestellungen im Zusammenhang mit der Vorbereitung und Durchführung der abschließenden Masterarbeit. Die Lehrveranstaltungen fördern die eigenständige Entwicklung von theoretisch-analytischen resp. praktischen Ansätzen und geben Raum, die entsprechenden Ideen darzulegen und zur Diskussion zu stellen.				
Lernergebnisse: Das Modul zielt darauf, die Studierenden - mit Blick auf aktuelle ästhetische und theoretische Diskurse - zur Erarbeitung eigener Fragestellungen anzuregen. Es ermöglicht den Studierenden, ihre Fähigkeit zur Argumentation und zur Präsentation von (künstlerischen, kuratorischen oder organisatorischen) Konzepten bzw. wissenschaftlichen Erkenntnissen zu schulen. So stärkt es die Gestaltungscompetenz sowie die Reflexionsfähigkeit der Studierenden.				
Lehrformen: Seminar und Kolloquium				
Teilnahmevoraussetzungen: keine				
Prüfungsformen: Referat / Präsentation / Essay und ggf. Hausarbeit / mündliche Prüfung				
Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten: Regelmäßige und aktive Teilnahme sowie eine benotete Leistung				
Verwendung des Moduls: M.A. Theaterwissenschaft und M.A. Szenische Forschung				
Stellenwert der Note für die Endnote: variabel				
Modulbeauftragte: Prof. Dr. Sven Lindholm				
Sonstige Informationen: Die Studierenden können zwischen einem benoteten und einem unbenoteten Modulnachweis wählen.				

DAS LEHRANGEBOT

CAMPUS OFFICE

VERWALTUNG VON STUDIEN- UND PRÜFUNGSLEISTUNGEN

Seit dem Wintersemester 2006/07 arbeitet das Institut für Theaterwissenschaft mit dem System zur Erfassung von Studien- und Prüfungsleistungen: Campus Office, ehem. eCampus.

Im Bereich "Vorlesungsverzeichnis" können die Veranstaltungen der Theaterwissenschaft für das ausgewählte Semester über zwei Wege erreicht werden:

- a) Im "Vorlesungsverzeichnis nach Studiengängen" muss zunächst der Bereich des angestrebten Studienabschlusses und dann "Theaterwissenschaft" in der zutreffenden Version der Prüfungsordnung (PO) ausgewählt werden, bis man die einzelnen Module und ihre Inhalte einsehen kann.
- b) Im "Vorlesungsverzeichnis nach Fakultäten" wählt man zunächst "V. Fakultät für Philologie" und dann "Theaterwissenschaft". Dort können in den Kategorien "B.A.-Phase" und "M.A.-Phase" alle zugehörigen Veranstaltungen unmodularisiert eingesehen werden. Die Unterpunkte geben wie im "Vorlesungsverzeichnis nach Studiengängen" die Möglichkeit einer modularisierten Übersicht.

Alle Studierenden müssen sich über dieses Portal für ihre Kurse anmelden. Dazu können zum einen die zahlreichen RUBICOn-Arbeitsplätze an der Ruhr-Universität genutzt werden. Zum anderen ist es möglich, mit dem Chipkartenleser und der Software RUBICOn die Dienste von zu Hause aus zu nutzen. Der Chipkartenleser wird zum Preis von 20,00 Euro am Infopoint angeboten. Die Software lässt sich ganz einfach unter folgendem Link downloaden; lediglich die Kompatibilität mit dem verwendeten Betriebssystem sollte geprüft werden: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/rubicon/>

Anmeldebeginn für das Sommersemester 2016 ist der 14.03.2016

Studierende, die sich für ihre Kurse nicht über Campus Office anmelden, erhalten keine elektronischen Scheine. In Ausnahmefällen können Studierende für Veranstaltungen nachgetragen werden. Sie werden aber ausdrücklich gebeten, sich selbstfrühzeitig anzumelden.

Die Studierenden der Theaterwissenschaft werden gebeten, ihre Leistungen, die sie vor Einführung des Systems oder außerhalb der regulären Veranstaltungen erhalten haben, in Campus Office nachzutragen, damit ein reibungsloser Anmeldeablauf garantiert wird. Nähere Informationen zu diesem Thema unter:

http://www2.uv.ruhr-uni-bochum.de/mam/studiportal/content/shortguides/sg11_veranstaltungsleistungsnachweise_nacherfassen.pdf

DAS LEHRANGEBOT SOSE 2016

VORLESUNGEN

050301	Ringvorlesung: Shakespeare komparatistisch 2 st., Mi 12-14, HGB 10 B.A.-Modul: Propädeutisches Modul B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft)	Goßens (Komparatistik)
051600	Theater als Gesamtkunstwerk II 2 st., Di 16-18, HGB 50 B.A.-Modul: Propädeutisches Modul B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie, Analyse) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft, Medialität) M.A.-Modul: Aufbauomodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul	Hiß
051601	Musiktheater des 20. und 21. Jahrhunderts 2 st., Mi 12-14, MSZ 02/6 B.A.-Modul: Propädeutisches Modul B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft) M.A.-Modul: Aufbauomodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte	Woitas

GRUNDKURSE

051606	Was ist Theaterwissenschaft (gewesen?) 2 st., Di 10-12, GABF 05/608 B.A.-Modul: Propädeutisches Modul	Degeling
051607	Tanzarchäologie 2 st., Mi 10-12, GAFO 04/271 B.A.-Modul: Propädeutisches Modul	Imbrasaite

Das Lehrangebot

SEMINARE

252100	Französisch für Studierende der Komparatistik, der Theaterwissenschaft und anderer Fachbereiche (ab A2/B1): Anleitung zur Lektüre 3 st., Di 08-11, SH 2/251 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Analyse) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft) M.A.-Modul: Aufbauomodul	Buret (ZFA)
051659	Formen des Chaos 2 st., Block, 11.-13. 04.2016, 07./08..05. 2016, 11.-16.06.2016, 16./17.07.2016, Zeche 1 MA.-Modul Szenische Forschung: Szenisches Projekt I (ausschließlich Szenische Forschung!)	Chétouane
051609	Ibsens Gespenster 2 st., Do 14-16, GABF 05/705 B.A.-Modul: Propädeutisches Modul B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie, Analyse) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie)	Christmann
051611	Zuschauerkonzeption im Kontext der Theateravantgarde 2 st., Do 10-12, GBCF 05/705 B.A.-Modul: Propädeutisches Modul B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie)	Groß
051612	Der "fremde Blick": Das afro-amerikanische Theater nach 1960 zwischen Affirmation und Emanzipation 2 st., Mo 10-12, GBCF 05/705 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Analyse)	Groß
051653	Begleitseminar zur FIDENA 2016 2 st., Do 14-18 (14-tägl.), GABF 05/604 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Analyse, Szenische Forschung) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft) M.A.-Modul: Aufbauomodul MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte	Guetsoyan/ Gaubitz

Das Lehrangebot

050312	Philosophische Poetologien: Hölderlin, Benjamin, Heidegger – und die Folgen	Hannemann/Simonis
	2 st., Mi 10-12, GABF 05/608	
	B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft) M.A.-Modul: Aufbauomodul	
<hr/>		
051759	Genealogie und Fortpflanzungstechnologie	Haß/ Deuber-Mankowsky
	4 st., Di 14-18, GABF 04/611	
	B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft, Medialität) M.A.-Modul: Aufbauomodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul MA.-Modul Szenische Forschung: Theorie und Ästhetik	
<hr/>		
051624	Szene und Flucht	Haß
	2 st., Mi 12-14 Uhr, GB 02/160	
	M.A.-Modul: Aufbauomodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul M.A.-Modul: Examensmodul MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte MA.-Modul Szenische Forschung: Theorie und Ästhetik	
<hr/>		
051613	Die fantastische Oper	Hiß/ Woitas
	2 st., Blockseminar, 14.04.2016, 12 Uhr, 28.05.2016, 29.05.2016, 09.07.2016, 10.07.2016, jew. Sa 10-18, So 10-14, GBCF 04/514	
	B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft) M.A.-Modul: Aufbauomodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul	
<hr/>		
051614	The lost Book V. Das Komische auf der Bühne: Clowns	Hiß
	2 st., Fr 12-16 (14-tägl.), GC 03/146	
	M.A.-Modul: Aufbauomodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul M.A.-Modul: Examensmodul	

Das Lehrangebot

051615	Bühnen des Fantastischen: Post- und Transhumanismus II 2 st., Fr 12-16 (14-tägl.), GC 02/130 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie, Analyse) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft, Medialität) M.A.-Modul: Aufbaumodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul	Hiß
051733	Programmieren & Kuratieren von Film und Bewegtbild 2 st., Block, 15.4.2016, 22.04.2016, 29.04.2016 jew. 10-14, Exkursion: 7.5.-9.5.2016 Oberhausener Kurzfilmtage B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft, Medialität) M.A.-Modul: Aufbaumodul MA.-Modul Szenische Forschung: Kuratorisches Wissen	Hoffmann (Medienwissenschaft)
051616	Der König und seine Degeneration 2 st., Do 12-14, UFO 0/02 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie, Analyse) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie) M.A.-Modul: Vertiefungsmodul MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte	Imbrasaite
051617	Shakespeare⁵ - Internationale Inszenierungen von Shakespeares "Viel Lärm um nichts" 2 st., Block Beginn: 04.04.2016, 13-16, Tor 5 Festival: 06.-11.04.2015, 15./16.04.2015, jew. 19 Uhr, Folkwang UdK Seminar: 23./24.04.2016, jew. 11-18, Tor 5 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Analyse, Szenische Forschung) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie) M.A.-Modul: Aufbaumodul MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte	Junicke
051626	Heidegger und das Kunstwerk 2 st., Do 14-18 (14-tägl.), GABF 04/252 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Analyse) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft, Medialität)	Kirsch

Das Lehrangebot

051661	Workshop: Schreiben (AT) 2 st., Block, weitere Informationen werden noch bekanntgegeben. MA.-Modul Szenische Forschung: Kuratorisches Wissen MA.-Modul Szenische Forschung: Szenisches Projekt II	Licht
051622	Einübung ins Utopische – Erkundungen des Körpers im anthropologischen Theater der 1960er und 1970er Jahre (Grotowski, Schechner, Living Theatre) 2 st., Mo 10-12, GBCF 05/707 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie, Analyse) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie) M.A.-Modul: Vertiefungsmodule MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte MA.-Modul Szenische Forschung: Theorie und Ästhetik	Lindholm
051623	Schauplatz der Einbildungskraft – von Lesedramen, inneren Bühnen und einem ‚Theater der Zukunft‘ 2. st. Fr 10-14 (14-tägl.), GB 02/60 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie, Analyse) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft, Medialität) M.A.-Modul: Aufbaumodul	Schäfer
051618	"...da aber die Welt keine Brücken hat..." – J.M.R. Lenz' Theater der Fragmente (Lenz I) 2 st., Di 10-12, GB 5/38 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie, Analyse, Szenische Forschung) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie) M.A.-Modul: Aufbaumodul MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte MA.-Modul Szenische Forschung: Theorie und Ästhetik	Schäfer

Das Lehrangebot

051630	Lenz-Herbst – ein Symposium (Lenz II) 2 st., Projektseminar, Zeit und Raum n.V. B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie, Analyse, Szenische Forschung) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft, Medialität) B.A.-Modul: Grundmodul Szenische Forschung M.A.-Modul: Aufbaumodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte MA.-Modul Szenische Forschung: Theorie und Ästhetik MA.-Modul Szenische Forschung: Kuratorisches Wissen	Schäfer
051651	Inszeniertes Leben - Autobiographisches Erzählen in Theater und Performance 2 st., Mi. 14-18 (14-tägl.) Tor 5 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Analyse, Szenische Forschung) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Medialität) M.A.-Modul: Aufbaumodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte MA.-Modul Szenische Forschung: Theorie und Ästhetik MA.-Modul Szenische Forschung: Kuratorisches Wissen	Sommer/Schrade
051753	Digitale Kommunikation und alternative Lebensformen in der Stadt 2st., Do 12-14, GB 03/42 B.A.-Modul: Weiterführendes Module: (Integrale Theaterwissenschaft, Medialität) M.A.-Modul: Aufbaumodul MA.-Modul Szenische Forschung: Theorie und Ästhetik	Spangenberg /Herranz (Medienwissenschaft)
051650	<i>Teatro Bene Comune</i>. Theaterfrühling in Italien und Fragen nach dem Politischen 2 st., Mo 14-18, GABF 04/255 (verkürzter Zeitraum) B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Analyse) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft, Medialität)	Strack
051657	Really Useful Theater 2 st., Block, 22.04.2016, 16-18, GBCF 05/703, 29.04.2016, 16-18, FFT Düsseldorf, 04.05/ 05.05.2016, Uhrzeit folgt, FFT Düsseldorf, 13.05.2016, 16-18, FFT Düsseldorf. B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Analyse) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie) M.A.-Modul: Aufbaumodul MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte MA.-Modul Szenische Forschung: Theorie und Ästhetik MA.-Modul Szenische Forschung: Kuratorisches Wissen	Tiedemann/ Grawinkel
051652	Opponieren in Literatur: Gorki gegen Tschechow 2 st., Mi 14-16, GABF 04/255 B.A.-Modul: Propädeutisches Modul B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie)	Tsurkan

Das Lehrangebot

051619	L'arte di far libretti oder Wie macht man eine italienische Oper? 2 st., Di 14-16, GB 5/38 B.A.-Modul: Propädeutisches Modul B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft, Medialität)	van Treeck
050630	Reading Measure for Measure 2 st., Fr 08.30-10, GABF 04/614 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie, Analyse) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)	Weidle (Anglistik)
051620	Musiktheater des 20. und 21. Jahrhunderts – Fallstudien 3 st., Mi 16-19, MSZ 02/6 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft, Medialität) M.A.-Modul: Aufbauomodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul M.A.-Modul: Examensmodul MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte	Woitas/ van Treeck
051621	Das Ballett und die Avantgarden 2 st., Di 12-14, GABF 04/716 M.A.-Modul: Aufbauomodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul M.A.-Modul: Examensmodul MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte MA.-Modul Szenische Forschung: Theorie und Ästhetik	Woitas
050510	Medienarchäologie – 250 Jahre Lessing: „Laokoon“ 2 st., Do 10-12, GBCF 04/511 B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft, Medialität)	Zelle (Germanistik)
050517	Aufbaukurs Literaturtheorie 2 st., Do 08:30-10, GBCF 04/511 M.A.-Modul: Aufbauomodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul	Zelle (Germanistik)

Das Lehrangebot

STUDENTISCHE SEMINARE

051655 Der Keller – die Einkellerung von Dingen und
 Udingen in den installativen Künsten. Vilém
 Flussers Methode des phänomenologischen
 Abstands.

Brechmann

(Betreuer: Lindholm)

2 st., Do 10-12, UFO 01/01

B.A.-Modul: Propädeutisches Modul
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Analyse)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft,
Medialität)

051656 Phänomenologische Denkmuster - Ein Einstieg

Janus

2 st., Di 12-14, GABF 05/604

(Betreuerin: Haß)

B.A.-Modul: Propädeutisches Modul
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)

051654 Oper und Politik

Stevens

2 st., Mi 14-16, GABF 04/257

*(Betreuerin: van
Treeck)*

B.A.-Modul: Propädeutisches Modul
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie, Analyse)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale
Theaterwissenschaft)

PRAKTISCHE SEMINARE

-- Studentische Theaterproduktion im Musischen
 Zentrum

Freymeyer

2 st., Zeit n. V., Musisches Zentrum

B.A.-Modul: Grundmodul Szenische Forschung

Das Lehrangebot

--	<p>Garten=Theater oder Shakespeares Pflanzenwelt</p> <p>Teil 1: Texte und Interpretationsmöglichkeiten zu Shakespeares Pflanzenwelt 4 st., 18.04.2016-13.06.2016, Mo. 10-14, Musisches Zentrum</p> <p>Teil 2: Einstudierung und Präsentation einzelner Szenen für eine Matinee 04./05.06.2016, jew. 11-18. 17./18. 06.2016, jew. 11-18, 19.06.2016, 10:30-15.</p> <p>B.A.-Modul: Grundmodul Szenische Forschung</p>	Freymeyer
051625	<p>Ein Chorprojekt IV</p> <p>Termin n.V.</p> <p>B.A.-Modul: Systematisches Modul (Analyse, Szenische Forschung) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Medialität) B.A.-Modul: Grundmodul Szenische Forschung M.A.-Modul: Aufbaumodul M.A.-Modul: Vertiefungsmodul MA.-Modul Szenische Forschung: Theorie und Ästhetik MA.-Modul Szenische Forschung: Szenisches Projekt (n. V.)</p>	Haß/ Klapdor
051732	<p>von hier aus. Programmieren und Realisieren einer Filmreihe</p> <p>2st., Mo 16-18, endstation.kino im Bahnhof Langendreer</p> <p>B.A.-Modul: Systematisches Modul (Szenische Forschung) MA.-Modul Szenische Forschung: Technische Kompetenzen</p>	Hoffmann (Medienwissenschaft)
051658	<p>Lichtkünstlerische und technische Grundlagen</p> <p>3 st., Do 14-17, MSZ Studio</p> <p>B.A.-Modul: Systematisches Modul (Szenische Forschung) B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft) M.A.-Modul: Aufbaumodul MA.-Modul Szenische Forschung: Technische Kompetenzen</p>	Hildebrandt

Das Lehrangebot

KOLLOQUIEN

051640	Promotionskolloquium 1 st., n. V.	Haß
051641	Promotionskolloquium 1 st., n. V.	Hiß
051642	Praxiskolloquium 4 st., Mo 14-18, Tor 5 MA.-Modul Szenische Forschung: Examensmodul	Lindholm
051643	Kolloquium Musik- und Tanztheater 1 st., Mo 16-18 (14-tägl.), GABF 04/252 M.A.-Modul: Vertiefungsmodul M.A.-Modul: Examensmodul	Woitas

SONSTIGE VERANSTALTUNGEN

--	Reisebüro	Junicke/Schäfer
----	-----------	-----------------

KOMMENTIERTES VORLESUNGSVERZEICHNIS

VORLESUNGEN

050301 **Ringvorlesung: Shakespeare** **Goßens**
 komparatistisch **(Komparatistik)**

2st. Mi 12-14 HGB 10

B.A.-Modul: Propädeutisches Modul

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft)

Die gemeinsam von Prof. Weidle (Anglistik) und Dr. Goßens (Komparatistik) angebotene Ringvorlesung nimmt im 400. Todesjahr Shakespeares unterschiedliche Zugänge zum Werk des englischen Dramatikers und Dichters in den Blick.

Literaturwissenschaftler/innen u.a. aus der Germanistik, Anglistik, Romanistik und Slavistik nähern sich Shakespeare aus den unterschiedlichen Disziplinen. Dabei stehen komparatistische Fragestellungen und interdisziplinäre Aspekte im Vordergrund: Fragen europäischer und globaler Rezeption, Beeinflussung europäischer Autoren und Werke, intermediale Bezüge sowie die Suche nach Gründen für die nach wie vor anhaltende Popularität und Gültigkeit des Shakespeare-Kanons, um nur einige zu nennen.

Programm:

- 13. April 2016 Einführung
- 20. April 2016 Roland Weidle: Warum Shakespeare
- 27. April 2016 Tobias Döring: Shakespeare. Vom Globe zur Globalisierung
- 4. Mai 2016 Manuel Baumbach: Shakespeare-Rezeption
- 11. Mai 2016 Peter Goßens: Der Schlegel-Tieck-Shakespeare
- 18. Mai 2016 Pfingstferien
- 25. Mai 2016 Christian Moser: Literarische Rechtsfälle bei Shakespeare und Kleist
- 1. Juni 2016 Monika Schmitz-Emans: Das Buch als Bühne. Illustrationen und Inszenierungen Shakespeares auf und mit Papier
- 8. Juni 2016 Stephanie Heimgartner: Shakespeare und die moderne Lyrik
- 15. Juni 2016 Norbert Greiner: Shakespeare auf deutschen Bühnen. Anfang und Ende des Regietheaters
- 22. Juni 2016 Barbara Wiedemann: "Schüttel ich Speere?" Paul Celans lebenslange Beschäftigung mit Shakespeare
- 29. Juni 2016 Claudia Olk: Literarische Purgatorien? Shakespeare, Dante, Beckett
- 6. Juli 2016 Linda Simonis: An den Rändern des Werks. Apokryphes und Kanonisches bei Shakespeare
- 13. Juli 2016 Joachim Seng: Shakespeare und Goethe
- 20. Juli 2016 Klausur

TN/LN: nach Absprache

Anmeldung: In eCampus/VSPPL ist die Anmeldung nur über die Komparatistik möglich. Das Anmeldeverfahren endet am 30.04.2016, 08:00.

Beginn: 13.04.2016 (Beginn erste Vorlesungswoche)

051600	Theater als Gesamtkunstwerk II	Hiß
2st.	Di 16-18	HGB 50

B.A.-Modul: Propädeutisches Modul

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie, Analyse)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft, Medialität)

M.A.-Modul: Aufbaumodul

M.A.-Modul: Vertiefungsmodul

Seit den romantischen Anfängen ist dem Gesamtkunstwerk die Hoffnung auf die ästhetische Rekonstruktion einer qua Aufklärung und Modernisierung zerbrochenen Welt eingeschrieben. Durch die Rückbindung klassisch geschiedener Einzelkünste soll das real Zersplitterte wieder in eins gesetzt werden, zutragend einer ästhetischen (Total-) Erfahrung, die gleichsam ins Herz der Dinge führt. Das Gesamtkunstwerk transportiert elementare Sehnsüchte nach einer Versöhnung von Sprache und Bild, Ich und Natur, Körper und Geist. In seiner Unbestimmtheit wurde es zum prädestinierten Objekt sinndefinitiver Begierden. Über zwei Jahrhunderte erwies es seine Virulenz als Gegenstand fast religiöser Verehrung und leidenschaftlicher Aversion. Die Träume vom Gesamtkunstwerk sind elementar auf korrespondierende soziale, religiöse und politische Dimensionen menschlicher Selbstorganisation und Sinnsuche bezogen. Als prädestinierter Ort dieser „Wiedervereinigung von allem“ (F. Schlegel) wurde ab Mitte des 19. Jahrhunderts das (musikalische) Theater entdeckt. Fast alle nachfolgenden Theaterreformbewegungen artikulieren sich im Zeichen der synthetischen Werkidee, im positiven oder auch negativen Bezug zum Programm des szenischen Gesamtkunstwerks.

Nachdem wir im Wintersemester Entwicklungen von der Romantik bis zu den symbolistischen und spätrömantischen Theatererfindungen verfolgt haben, stehen im Sommersemester maßgebliche Entwicklungen im Zwanzigsten Jahrhundert auf dem Programm. Zum Thema wird die Entstehung und Entwicklung des modernen Regietheaters (Appia, Craig, Reinhardt) aus dem Geist des Gesamtkunstwerks. Beleuchtet werden Ansätze zu einem neodionysischen Theater der Masse und der Überwältigung, von Reinhardt über Piscator bis zum Massentheater der russischen Revolution und dem NS-Thingspiel. Die historische (Theater-)Avantgarde wird im Zeichen der Negation der synthetischen Werkidee neu interpretiert (Jarry, Artaud, Marinetti, Ball, Schwitters u.a.). Die Spur führt bis in die erweiterte Gegenwart zu Robert Wilsons „postmoderner“ Ästhetik der Interferenz, zu Marthalers Abgesang auf das szenische Gesamtkunstwerk, zu Schlingensiefels (u.a. Bayreuther) Entfesselung der Korrespondenzen.

TN/LN: nach Absprache

Beginn: 19.04.2016

051601	Musiktheater des 20. und 21. Jahrhunderts	Woitas
2st.	Mi 12-14	MSZ 02/6

B.A.-Modul: Propädeutisches Modul
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft, Medialität)
M.A.-Modul: Aufbauomodul
M.A.-Modul: Vertiefungsmodul
M.A.-Modul: Examensmodul
MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte

Konnte das Musiktheater in den drei Jahrhunderten seit seiner Erfindung um 1600 mehr oder weniger klar erkennbare Formen und Gattungen ausprägen, die zumindest für einige Jahrzehnte, wenn nicht für eine gesamte Epoche als verbindlich angesehen wurden, lösen sich diese Vorgaben um 1900 zunehmend auf. In den folgenden Jahrzehnten und potenziert bis in unsere Tage scheint buchstäblich alles möglich: vom expressiven Musikdrama (Strauss, Schönberg) über die Literaturoper (Zimmermann) oder die Reaktivierung „alter“ Formen in Neoklassik (Strawinsky) und Postmoderne (Schnittke) bis zum Experiment, das die Fundamente musikalischen Theaters in Frage stellt (Cage, Kagel). Das Selbstverständnis der Komponist*innen präsentiert sich dabei ebenso uneinheitlich wie die Wahl der Themen oder die Formen musiktheatraler Darstellung, sodass zwischen den Stücken eines Benjamin Britten, einer Adriana Hölszky oder eines Helmut Lachenmann Lichtjahre zu liegen scheinen. Die Vorlesung wird versuchen, diesem Pluralismus zumindest in Ansätzen gerecht zu werden, auch wenn die notwendige Auswahl der Beispiele der Quadratur des Kreises verdächtig nahe kommt. In einem unmittelbar anschließenden Seminar besteht die Gelegenheit zur vertiefenden Auseinandersetzung.

Anforderungen für:

TN: Protokolle von 2 Sitzungen

LN: Hausarbeit über ein frei wählbares Thema (Umfang: 8-10 Standardseiten)

Beginn: 20.04.2016

GRUNDKURSE

051606	Was ist Theaterwissenschaft (gewesen)?	Degeling
2st.	Di 10-12	GABF 05/608

B.A.-Modul: Propädeutisches Modul

In unserem Grundkurs wird es darum gehen, sich die Bedingungen der Begründung einer Wissenschaft vom Theater zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch einmal zu vergegenwärtigen und auf diese Weise nachzuvollziehen, wie diese Bedingungen mitgearbeitet haben an den Perspektiven, die das Fach in seiner kurzen Geschichte ausgearbeitet hat. So ist etwa das Theater, seit es zum Wissensobjekt einer eigenen Disziplin geworden ist, tendenziell verbunden gewesen mit dem Problem, dass dessen „Flüchtigkeit“ ein Problem aufgabe für die Theorie und Geschichte des Faches. Dieses Paradigma etwa wird uns beschäftigen als ein Ausgangspunkt der Frage danach, was eigentlich jenes noch recht junge Fach Theaterwissenschaft gewesen ist.

Das Lehrangebot

Wir werden also eine Reise unternehmen, die ihren Ausgang nimmt an den frühen Abgrenzungen gegenüber der Literaturwissenschaft und der Begründung des so genannten Regietheaters. Wir werden uns dann mit der NS-Geschichte des Faches befassen, der Frage nach, in welcher Hinsicht sich speziell die Theaterwissenschaft als anschlussfähig an nationalsozialistische Ideologie erwies, sowie natürlich mit der Kritik jener Ideologien, die ihren Ausdruck findet in anderen Konzepten des Verhältnisses vom Politischen zum Theater. Aber auch ein jüngerer Paradigma des Faches, nämlich die spezielle Produktivität der Relation von Theaterwissenschaft mit Theaterpraxis – zum Beispiel als Formulierung einer „Angewandten Theaterwissenschaft“ –, wird uns interessieren.

Zudem werden wir versuchen diese Diskussion einer Archäologie unseres Faches zu verbinden mit einem gemeinsamen Theaterbesuch sowie evtl. einer Exkursion in ein Theatrumuseum und einer Diskussion des Versuchs, ein „Archiv des Freien Theaters“ zu gründen.

Anforderungen für:

LN: Hausarbeit oder mündliche Prüfung

Beginn: 19.04.2016

051607	Tanzarchäologie	Imbrasaite
2st.	Mi 10-12	GAFO 04/271

B.A.-Modul: Propädeutisches Modul

Tanz ist nicht nur eine Bewegungslehre, ein Ritus, eine Schrittabfolge oder eine bestimmte Körperästhetik. Tanz ist ebenso ein Diskurs. Wie alle Diskurse ist er historisch und geographisch bedingt und von Machtverhältnissen durchzogen. Selbst wenn Tanz als rhythmisierte Bewegung seit Urzeiten besteht, so ist Tanz als autonome Bühnenkunst noch ein sehr junger und zwar westlicher Diskurs. Vor allem seine Geburt bedarf großer Aufmerksamkeit, denn der autonome Bühnentanz entsteht mitten in dem Übergang von der monarchischen Souveränität in die moderne Wissensgesellschaft und ist somit stark politisch signiert. Wenn Louis XIV., der „Sonnenkönig“ 1661, direkt nach der Erlangung seiner Alleinherrschaft, die weltweit erste Tanzakademie gründet, so legt er den Grundstein für Tanz als frühmodernen Wissensdiskurs und akademische Disziplin. Die Geschichte des Bühnentanzes bietet eine spannende und reiche „Grabungsstätte“ für viele Diskurse der Moderne: die historische Ermächtigung des akademischen Wissens, für die Erfindung und Formung des Körpers im Mechanismus der Disziplinen für die beharrliche Forderung des Fortschritts und die prekäre Stellung des Subjekts in unserer Neuzeit. Jenseits vermeintlicher Revolutionen schreibt sich bis heute der moderne Diskurs des Tanzes fort und bietet somit vielfältige Aufschlüsse über die diskursiven kulturellen wie soziopolitischen Bedingungen der Gegenwart und ihrer Kunst. Als Diskurs der Wissenschaft liegt der Körper auch dem zeitgenössischen Tanz immer noch zu Grunde: Heute ist der Körper ein Untersuchungslabor für seine Inskriptionen, Grenzen, gesellschaftliche Projektionen und Manipulationen. Der Künstler rückt selbst näher an die Funktion des Wissenschaftlers. Selbst wenn der zeitgenössische Tanz mit allen Kräften sich von seinen „Kinderschuhen“ verabschieden möchte, ist es damit viel stärker verwachsen, als oft angenommen.

In diesem Grundkurs dringen wir in die Geschichte des Tanzes als autonomer Bühnenkunst aus heutiger Perspektive ein und „graben“ sie eher aus, als ihren - quasi objektiv vermittelten - wichtigsten Daten chronologisch nachzulaufen. Zugleich fragen

Das Lehrangebot

wir nach dem Begriff der Geschichte und den, nicht unpolitischen Prozessen der Geschichtsschreibung selbst. Hierbei wählen wir Material auf, dass sich zwischen dem Hofe des „Sonnenkönigs“ und den allerletzten Fortschritten im Tanzdiskurs heute erstreckt und suchen eher nach Kontinuitäten des modernen Denkens als nach Brüchen in der Ästhetik.

Anforderungen für:

LN: Referat oder Beteiligung an einer Expertengruppe + mündliche Prüfung (o. Hausarbeit ca. 10 Seiten)

Beginn: 20.04.2015

SEMINARE

252100	Französisch für Studierende der Komparatistik, der Theaterwissenschaft und anderer Fachbereiche (ab B1): Anleitung zur Lektüre	Buret
---------------	---	--------------

3st.	Di 08-11	SH 2/251
------	----------	----------

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Analyse)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)

M.A.-Modul: Aufbaumodul

Dieses Lehrangebot wurde speziell für Studierende der Komparatistik und der Theaterwissenschaft konzipiert, steht jedoch auch allen anderen offen, die sich für Literatur und Theater sowie für Literatur bzw. Theaterwissenschaft interessieren und in diese Einblicke durch die französische Sprache bekommen möchten.

Die Veranstaltung führt anhand ausgewählter Auszüge wichtiger Texte der französischen Literatur- und Theatergeschichte an die Lektüre von französischen Texten im Original heran. Ziel ist einerseits, auf der Basis von Fachtexten, Lesestrategien zum schnellen Leseverständnis sowie fachwissenschaftliche Lexik zu trainieren. Andererseits sollen die Studierenden befähigt werden, Texte unterschiedlichen Genres im Original zu lesen, um auf der Grundlage des Erworbenen einen Transfer auf weitere, ähnliche Aufgaben in ihrem Studienfach vollziehen zu können. Das Durchführen und Verstehen von (einfachen) fachlichen Präsentationen gehört ebenso zu den angestrebten Kompetenzen. Bedürfnisorientiert werden zudem spezifische Strukturen eingeübt werden.

Einstufungstest: in der ersten Sitzung am 19.04.2016, um 08:15 Uhr im MSZ 02/1 findet ein obligatorischer Einstufungstest statt.

Alle Teilnehmenden benötigen für den Test: ID und das Passwort für das Rechenzentrum In Anschluss an den Test beginnt der Unterricht.

Studierende, die bereits einen Nachweis vom ZfA über das Sprach-Niveau A2 oder B1 erworben haben, werden gebeten, sich um 9:00 Uhr in Raum SH 2/251 einzufinden. Die Scheine des ZfA gelten als Nachweis und müssen noch gültig sein, d.h. die Kurse dürfen vor höchstens 3 Semestern absolviert worden sein.

Das Kursabschlussniveau wird in Abhängigkeit vom Kurseinstiegsniveau bescheinigt. Studierende, die mit A2 beginnen, können mit B1 abschließen. Studierende, die mit B1 beginnen, können mit B2 abschließen.

Das Lehrangebot

Das Niveau wird nach dem "Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen" (GeR) bescheinigt. Ein solcher GeR-Nachweis ist etwa für Bewerbungen sehr wichtig und teilweise notwendig (z.B. Erasmus).

Voraussetzung für:

LN/TN: Bei Teilnahme und bestandener Klausur werden 4 CPs, bei Teilnahme und nicht bestandener Klausur werden für Studierende der Theaterwissenschaft 3 CPs vergeben. Das gilt für Studierende der B.A.- und der M.A.-Phase gleichermaßen. Studierende der B.A.-Phase können entsprechend einen benoteten Schein (4CP) oder einen unbenoteten Schein (3CP) machen. Studierende der M.A.-Phase in beiden Fällen einen (unbenoteten) Teilnahmechein (3 bzw. 4 CP).

Das Abschlussniveau nach GeR wird mit bestandener Klausur bescheinigt.

051659	Formen des Chaos	Chétouane
---------------	-------------------------	------------------

2st.	Block	Zeche 1
------	-------	---------

MA.-Modul Szenische Forschung: Szenisches Projekt I (ausschließlich Master Szenische Forschung)

Dieses Zitat aus Nietzsches: Also sprach Zarathustra (1883-1891) soll unser Ausgangspunkt sein:

"Ich sage Euch: man muss noch Chaos in sich haben, um einen tanzenden Stern gebären zu können. Ich sage Euch: Ihr habt noch Chaos in Euch."

Lässt sich Chaos entfalten? Begegnen? Umarmen? Was wäre Chaos heute?

Etwas beängstigendes? Etwas kreatives? Der Ursprung des Neuen? Eine Rettung? Ein Ende?

Szene und Chaos: geht das überhaupt? Kann man das Chaos denken? (Dar)stellen?

Termine: 11.-13. 04.2016, 07./08.05. 2016, 11.-16.06.2016, 16./17.07.2016, Zeche 1, Uhrzeit wird noch bekanntgegeben.

051609	Ibsens Gespenster	Christmann
---------------	--------------------------	-------------------

2st.	Do 14-16	GABF 05/705
------	----------	-------------

B.A.-Modul: Propädeutisches Modul

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie, Analyse)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft)

„Aber ich glaube fast, wir sind allesamt Gespenster [...]. Es ist ja nicht nur, was wir von Vater und Mutter geerbt haben, das in uns herumgeistert; [...] alte und abgestorbene Überzeugungen und ähnliches. Sie sind nicht lebendig in uns; aber sie sitzen doch in uns fest, und wir können sie nicht loswerden[...] Und darum sind wir auch so gotterbärmlich lichtscheu; wir alle miteinander.“ (*Gespenster*, 1881)

P. Szondi sieht die Theatertexte H. Ibsens durch die permanente „Heraufbeschwörung der Vergangenheit“ bestimmt: In den Figuren geistert Vergangenes herum, welches sie in der Rede auf der Szene – trotz aller Lichtscheue – mitteilen, das sie in seiner Bedeutung für die Gegenwart und das Leben zu enthüllen suchen. In diesem scheinbar unumgänglichen Herumgeistern sieht Szondi die „immanente Tragik“ der Texte und der „bürgerlichen Welt“. In der (bürgerlichen) Welt des 19. Jahrhunderts erfuhren Ibsens Texte – nicht ohne Kontroversen – eine breite, internationale Rezeption, was z.B. die

Das Lehrangebot

jeweils relativ rasche Übersetzung der Texte in Deutsche und die darauf folgende Aufführung auf deutschsprachigen Bühnen belegt. Das Meininger Hoftheater, die Berliner Freie Bühne (O. Brahm) und auch die Berliner Kammerspiele (M. Reinhardt) setzten Ibsen auf den Spielplan. Vertreter_innen des Realismus oder Naturalismus sowie des Symbolismus – etwa M. Maeterlinck – bezogen sich auf Ibsens Ästhetik.

Das Seminar will sich durch Lektüren von ausgewählten Beispielen Ibsens Ästhetik annähern (z.B. *Nora*, *Die Wildente*, *Hedda Gabler*, *Baumeister Solness*). Kulturhistorische Quellen, poetologische Schriften und theaterwissenschaftliche Fachliteratur werden diese Lektüren flankieren. Außerdem sollen Inszenierungen von Ibsens Theatertexten besprochen werden (z.B. von P. Zadek, T. Ostermeier, H. Fritsch, J. Gosch).

Das Seminar baut auf die Beobachtungen und Thesen der einzelnen Teilnehmer_innen, die in eigenständigen Lektüren erarbeitet und dann im Plenum diskutiert werden sollen.

Das Seminar ist auf 35 Studierende begrenzt.

Anforderungen für:

TN: Lektüre der Seminarliteratur, aktive Teilnahme, 3 Lesekarten oder Referat

LN: Lektüre der Seminarliteratur, aktive Teilnahme, 3 Lesekarten oder Referat + Hausarbeit

Beginn: 21.04.2016

051611	Zuschauerkonzeptionen im Kontext der Theateravantgarde	Groß
---------------	---	-------------

2st.	Do 10-12	GBCF 05/705
------	----------	-------------

B.A.-Modul: Propädeutisches Modul

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie)

Thema des Seminars, das letztmalig angeboten wird, ist die Entfesselung des Zuschauers aus dem logo-zentr. Theater in der Avantgarde.

Es wird kritisch zu fragen sein, ob die in unterschiedlichen Funktionszusammenhängen entwickelten Theorien argumentativ überzeugend dem Subjekt-Status des Rezipienten entfalten oder nicht doch wieder den Zuschauer instrumentalisieren. Grundlage des Seminars werden einschlägige wirkungsästhetische Texte von J. Fuchs bis Einstein sein. Der Textarbeit geht ein breit angelegter Einführungsteil voraus.

Anforderung für:

TN: Referat

LN: mündliche Prüfung (4 CP)

Beginn: 21.04.2016

051612 Kampf um ethnische Identität: Das afro-amerikanische Theater nach 1960 **Groß**

2st. Mo 10-12 GBCF 05/705

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Analyse)

Gegenstand des Seminars ist eine in den USA tief verwurzelte intrakulturelle ethnische Asymmetrie: die Suche der Afro-Amerikaner nach einem identitätsstiftenden kollektiven Gedächtnis im Kontext einer weißen Kulturhegemonie.

Es wird zu zeigen sein, dass sich das afro-amerikanische Theater im Rahmen der civil rights movements im Sinne einer „schwarzen Ästhetik“ aus dem weißen mainstream löste. Das Seminar will die Entwicklungslinie von einer noch relativ moderaten Position von L. Hansberry über James Baldwin bis zum Radikalismus eines Le Roi Jones soll nachzeichnen.

Texte: Reader

Anforderung für:

TN: Referate

LN: mündl. Prüfung

Beginn: 18.04.2016

051653 Begleitseminar zur FIDENA 2016 **Guetsoyan/ Gaubitz**

2st. Do 14-18 Uhr (14-tägl.) GABF 05/604

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Analyse, Szenische Forschung)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft)

M.A.-Modul: Aufbaumodul

MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte

Vom 4. bis zum 14. Mai 2016 findet das Figurentheater Festival FIDENA in Bochum, Essen, Herne und Hattingen statt und lädt viele nationale und internationale Künstler_innen aus dem Figurentheater und den angrenzenden Künsten ein. Fritz Wortelmann begründete im Jahr 1958 das Festival vor dem Hintergrund des Austausches und der Verständigung und vor allem um das Figurentheater weiter bekannt zu machen. Diese Tradition wird fortgesetzt und hat die FIDENA zu einem wichtigen Bestandteil der internationalen Figurentheaterszene gemacht.

In diesem Jahr liegt unter anderem ein Schwerpunkt auf den traditionellen asiatischen Figurentheaterformen, sowie ihren Adaptionen in zeitgenössischen Produktionen. Daneben untersuchen wir auch weitere Inszenierungen aus dem europäischen und nationalen Kontext. Im Begleitseminar zur FIDENA 2016 sollen das Festival sowie Künstler_innen, Spielformen und Traditionen kennengelernt und vertiefte Einblicke ermöglicht werden. Das Praxisseminar ist eng an das Festival gebunden und setzt für die Teilnehmer_innen den Besuch von mehreren Aufführungen voraus. Bei einem Einführungstermin werden die Inszenierungsbesuche gemeinsam abgesprochen.

Ziel ist es, dass jede(r) Teilnehmer_in eine Inszenierungsanalyse oder Kritik anfertigt, die dann im Rahmen des Seminars besprochen werden. Die praktischen Beobachtungen werden durch grundlegende theoretische Texte zum Figurentheater ergänzt und erweitert.

Anmeldung: Bitte melden Sie sich zusätzlich zur ECAMPUS-Anmeldung auch per Mail (begleitseminarfidena2016@gmx.de) bis zum 20. März 2016 an.

Anforderungen für:

TN: regelmäßige Teilnahme sowie Besuch der Inszenierungen und anschließenden Diskussionsrunden/Vorstellung einer Künstlergruppe

LN: regelmäßige Teilnahme sowie Besuch der Inszenierungen und anschließenden Diskussionsrunden/Vorstellung einer Künstlergruppe, Anfertigung einer Inszenierungsanalyse, Kritik oder Hausarbeit

Hinweis: Während der Zeit des Festivals werden die Seminartermine im Festivalzentrum abgehalten.

Beginn: 14.04.2016

050312 Philosophische Poetologien: Hölderlin, Benjamin, Heidegger – und die Folgen Hannemann/ Simonis

2st. Mi 10-12 GABF 05/608

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)

M.A.-Modul: Aufbaumodul

Name und Werk Friedrich Hölderlins wurden für das Schreiben und Denken, die Literatur und Philosophie des 20. Jahrhunderts zu einer Referenz, auf die immer wieder Bezug genommen wurde, mitunter in exzessiver Weise. Hölderlins Schriften, seine Dichtungen, Übersetzungen und theoretischen Reflektionen, aber auch seine Biographie mitsamt der Erfolglosigkeit zu Lebzeiten, seinem ›Wahnsinn‹ und ›Verstummen‹ sind dabei immer auch ein Medium der Selbstverständigung. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts brach sich einerseits im Zusammenhang mit der Entdeckung bis dato unbekannter Gesänge und Übersetzungen sowie einer verbesserten Editionsfrage, andererseits im Zusammenhang mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs und den virulenten Fragen nach Deutschland, Heimat, Volk, Revolution etc. eine intensive Hölderlin-Rezeption Bahn, die den Dichter der Sattelzeit um 1800 zum Zeitgenossen des anbrechenden neuen Zeitalters stilisierte – so unzeitgemäß er auch sein mochte.

Zu diesen Lesern zählten auch Walter Benjamin und Martin Heidegger, deren Begegnung mit Hölderlin in je eigener Weise in ihr Denken und Schreiben einging. In Bezug auf Hölderlin sind sich die beiden vielfach auf entgegengesetzten Seiten des philosophisch-politischen Spektrums situierten Denker mitunter eigentümlich nah. Gerade in ihren Hölderlin-Lektüren schlagen sich aber auch Differenzen nieder, die in mancherlei Hinsicht symptomatisch für das Verhältnis von Poetik, Philosophie und Politik des 20. Jahrhunderts sind.

Benjamins erste größere, noch zu Studienzeiten während des Ersten Weltkriegs geschriebene Arbeit ist ein Kommentar zu zwei Hölderlin-Gedichten, der über deren Erläuterung hinaus eine Theorie der Dichtung überhaupt entwickelt – nicht zuletzt mittels des Begriffs des »Gedichteten«, der später auch bei Heidegger auftauchen wird. In den größeren Arbeiten der Zwischenkriegszeit, etwa in seiner Promotion zum Begriff der Kunstkritik in der deutschen Romantik, im Aufsatz zu »Goethes Wahlverwandschaften« sowie dem als Habilitation geplanten Trauerspielbuch, kommt Benjamin an zentralen Stellen immer wieder auf Hölderlin zu sprechen. Von besonderer Bedeutung sind dabei Hölderlins Übersetzungen, insb. die Sophokles-Übersetzungen

Das Lehrangebot

sowie die dazugehörigen »Anmerkungen«. Bis zur folgenreichen Begegnung und Zusammenarbeit mit Bertolt Brecht Ende der 1920er Jahre, mit dem Benjamin über einen Lesekreis zur »Zerstörung Heideggers« nachdachte, scheint der Name Hölderlin beinahe das eigentliche Zentrum des Denkens Benjamins markieren.

Heideggers Hölderlin-Lektüren setzen dagegen erst Mitte der 1930er Jahre ein, nach seinem Engagement für den Nationalsozialismus und in Auseinandersetzung mit jener Bewegung, die er zumindest zeitweilig in ihm am Werk sah. Heidegger widmet insb. den späten Gesängen Hölderlins mehrere Vorlesungen und Kommentare, darüber hinaus fungiert Hölderlin auf eigentümliche Weise als eine Art Fluchtpunkt seiner Texten zu Kunst, Sprache und Dichtung, u. a. in »Der Ursprung des Kunstwerks« und »Wozu Dichter?«. Sowohl Heidegger als auch Benjamin entwerfen ihre Fragestellungen mit Blick auf oder ausgehend von Hölderlin; und stets fragen sie mit ihm auch nach den Bedingungen ihrer Gegenwart sowie den Bedingungen von Kunst, Dichtung und Theater (selbst wenn Heidegger, im Gegensatz zu Benjamin, auf letzteres nie direkt zu sprechen kommt).

Ausgehend von den Hölderlin-Lektüren Benjamins und Heideggers widmet sich das Seminar dem Verhältnis von Poetik und Politik im 20. Jahrhundert und sucht auf diesem vermeintlichen Umweg auch die Annäherung an das Schreiben Hölderlins. In der Folge von Benjamin und Heidegger werden weitere philosophische und literaturwissenschaftliche Positionen zu Wort kommen, bspw. von Peter Szondi, Theodor W. Adorno, Philippe Lacoue-Labarthe, Maurice Blanchot, Pierre Berteaux, Werner Hamacher, Jürgen Link, Theresia Birkenhauer etc. Möglich sind außerdem Anschlüsse an Autoren und Theatermacher wie Paul Celan, Heiner Müller, Klaus Michael Grüber oder Laurent Chétouane.

Anmeldung in E-Campus vom 8. März bis 30. April, über die Komparatistik zu finden.

Anforderungen für:

TN/LN: Nach Vereinbarung

Beginn: 20.04.16

051759 Genealogie und Fortpflanzungstechnologie

**Haß/ Deuber-
Mankowsky**

4st. Di 14-18 GABF 04/611

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft, Medialität)

M.A.-Modul: Aufbaumodul

M.A.-Modul: Vertiefungsmodul

MA.-Modul Szenische Forschung: Theorie und Ästhetik

Die modernen Reproduktionstechnologien eröffnen neue und unerhörte Möglichkeiten, über Verwandtschaft und Familie nachzudenken. Theoretisch. Praktisch jedoch müssen wir feststellen, dass diese Möglichkeiten mit dem Einzug der Reproduktionstechnologien in die globalisierte Welt der digitalen Geschäftsmodelle uneingelöst bleiben. Stattdessen wird ein Konzept der Genealogie favorisiert, welches auf das biopolitische Modell der Kleinfamilie mit all ihren affektiven Gefügen und ihren Werten auf die Zukunft zurückgeht. Dies zeigt sich deutlich in der Fixierung der Diskussion auf den Kinderwunsch. Wir werden in dem Seminar deshalb unsererseits genealogisch verfahren und von der Differenz der römischen und griechischen Genealogie ausgehen. Während erst in Rom mit der Einsetzung des pater familias

Das Lehrangebot

Genealogie als Patrilinearität definiert wurde, lässt sich in der griechischen Tragödie in der freien Rede von Antigone, im Chor der Danaidentöchter und im Chor der Okeaniden eine Figur ausmachen, die sich der Vereindeutigung der Herkunft widersetzt. Diese Figur ist die Figur des „jungen Mädchens“. Das junge Mädchen ist geschlechtsreif und nicht verheiratet, es ist eine Entscheidungsfigur, in der, wie Judith Butler in ihrer Auslegung der Rede von Antigone gezeigt hat, polyvalente Herkunftsmöglichkeiten in die Genealogie, die Familien- und Verwandtschaftsgeschichte eingefädelt werden. Wir werden in dem Seminar diese Widerstandsfigur des jungen Mädchens aufnehmen um sie in die aktuelle Diskussion der Denkmöglichkeiten von Verwandtschaft unter Bedingungen der neuen Reproduktionstechnologien einzuführen. Wir werden dazu u. a. Filme des Queer Cinema, Dokumentationen der Globalisierung von Schwangerschaft analysieren, die Deutung des „Jungen Mädchens“ diskutieren, wie sie das Autor_innenkollektiv Tiquun vorgelegt hat und auf die Kritik feministischer Vertreterinnen der African American Studies am biopolitischen Familien- und Genealogiemodell eingehen. Das Seminar ist vierstündig und erlaubt entsprechend viel Raum für Gespräch und Diskussion.

Anmeldung Seit 1. Februar in E-Campus über die Medienwissenschaft

Anforderung für:

LN/TN: nach Absprache

051624 Szene und Flucht Haß

2st. Mi 12-14 GB 02/160

M.A.-Modul: Aufbaumodul

M.A.-Modul: Vertiefungsmodul

M.A.-Modul: Examensmodul

MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte

MA.-Modul Szenische Forschung: Theorie und Ästhetik

Der Theatertext „Die Schutzbefohlenen“ von Elfriede Jelinek hat sich zu einer regelrechten Lawine entwickelt. Seit seiner Veröffentlichung (2013/2014) haben Theater in Hamburg, Leipzig, Bremen, Kassel, Oberhausen, Nürnberg, Mannheim, Göttingen und Wien den Text aufgegriffen und ihre Bühnen in der einen oder anderen Form zum Schauplatz asylpolitischer Debatten gemacht. Weitere Inszenierungen sind angekündigt, ebenso die Einladung der Wiener Inszenierung zum Berliner Theatertreffen 2016. Jelinek hat ihren Text 2015 sukzessive erweitert (Epilog, Appendix, Coda). Es gibt einen riesigen Wikipedia-Artikel zu den „Schutzbefohlenen“, der in vielen Details ungenau ist. Sachliche Ungenauigkeiten mehren sich, wenn es um die, anfangs verwundert zur Kenntnis genommene Referenz-Tragödie *Die Hiketiden* bzw. *Die Schutzfliehenden* von Aischylos geht, auf die Jelineks Text Bezug nimmt und die vor dieser Bezugnahme nur ein Gegenstand der Altphilologie zu sein schien.

Jelineks Text sowie die *Hiketiden* des Aischylos sind schon im Sommersemester 2015 Gegenstand dramaturgischer Lektüren in einem meiner Seminare gewesen. Diese minutiöse Lektüre soll jetzt nicht noch einmal wiederholt werden. Vielmehr geht es in diesem Seminar um die theatralen Voraussetzungen, die Flucht und Szene bzw. Bühne miteinander verbinden. Die *Hiketiden* des Aischylos erinnert daran, dass das Theater in der athenischen Politik als ein transitorischer Raum für Fliehende inszeniert wurde. Theater und Tragödie fügten sich in ein Gemeinwesen, das sich als Asylort rühmte. Inwiefern kann das befristete Innehalten von Fliehenden, das Moment des „Aufschubs“ selbst, als formbildendes Moment der Tragödie gedacht werden? Besteht ein

Das Lehrangebot

Zusammenhang von Theaterraum und Asylie und wie ist er zu konkretisieren? Welche Rolle spielt das Ritual der Hikesie, der Schutzbitte, im Kontext der antiken Tragödie? Neben dem Komplex Theater/Flucht/Asyl in der griechischen Tragödie spielen des Weiteren moderne und gegenwärtige Texte (und Bilder) eine Rolle, die in ihnen verzeichneten Flüchtlings-Figurationen, Bewegungs- und Auftrittformen von Fliehenden sowie die Spezifik transitorischer Räume.

Anforderung für:

LN/TN: nach Absprache

Beginn: 20.04.2016

051613	Die fantastische Oper	Hiß/ Woitas
2st.	Block	GBCF 04/514

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)

M.A.-Modul: Aufbaumodul

M.A.-Modul: Vertiefungsmodul

Ursprünglich bedingt durch Auswirkungen der Aufklärung, sind weite Bereiche des in den zurückliegenden zweihundert Jahren gespielten Schauspieltheaters „realistisch“ orientiert, man denke nur an die Dramen der französischen Klassik, die „Menschendarstellungen“ des Bürgerlichen Trauerspiels oder die Konsequenzen des Naturalismus. Von Anfang an waren Oper und Musikdrama Refugien des Mythologischen und Fantastischen (und wurde deshalb von den Reformern des 18. Jahrhunderts leidenschaftlich angegriffen). Im Prinzip wohnt das Nichtalltägliche und Andersartige schon in der Form selbst. Das unrealistische und meist auch unlogische Singen auf der Bühne wurde durch die Spielorte (Arkadien, exotische Ferne, Zauberreiche) und durch das „Wunderbare“ (le merveilleux) gerade gerechtfertigt, und so erwachten Götter, Fabelwesen, Zauberinnen wie Armide oder Medea, Naturgeister (Undinen), Vampire, Zwerge und Riesen auf der Bühne zum Leben.

Im Seminar werden wir historische Spielarten und Entwicklungen des Fantastischen im Bereich von Oper und Musikdrama kennenlernen und auf der Basis ausgewählter Theorietexte diskutieren. Wir werden das Verhältnis zur literarischen und filmischen Fantastik zum Thema machen und die besonderen symbolischen und metaphorischen Qualitäten dieser Theaterform untersuchen, die - was zu beweisen wäre – im scheinbar Fernliegenden und gezielt Irrealen doch immer auf verfremdete Weise beleuchtet, was auch realistische(re) Spielformen interessiert: die Dimension des Menschlichen.

Anforderung für:

LN/ TN: Nach Absprache

Vorbesprechung: 14.04.2016, 12 Uhr in GBCF 04/514.

Termine: 28.05.2016, 29.05.2016, 09.07.2016, 10.07.2016, jew. Sa 10-18, So 10-14.

051614 The lost Book V. Das Komische auf der Bühne: Clowns

Hiß

2st. Fr 12-16 (14-tägl.) GC 03/146

M.A.-Modul: Aufbaumodul
M.A.-Modul: Vertiefungsmodul
M.A.-Modul: Examensmodul

Das primäre Interesse der mit Theater und Drama befassten Wissenschaften richtet sich traditionell auf das Tragische und was daraus erwachsen ist. Manchen galt und gilt das Komische als minderwertig, worin sich die Nachhaltigkeit der „Vertreibung des Harlekin“ ausdrücken mag und damit ein pseudoaufklärerischer Dünkel. Diese Randstellung des „Lachtheaters“ erklärt sich nicht von selbst, zumal die Komödie gleichberechtigt zur (postdionysischen) Gründungsausstattung des antiken Theaters gehört und als Ort des Politischen der Tragödie keineswegs unterlegen ist und auch nicht im künstlerischen und anthropologischen Potenzial einer szenischen Erforschung (und Konstruktion) des „Allzumenschlichen“. Aristoteles' Poetik widmet sich fast ausschließlich der (aristokratischen) Tragödie, das Buch über die Komödie (als „Nachahmung von Handlungen“ nichtprivilegierter Menschen) ging verloren oder wurde nie geschrieben. Darunter leidet die Auseinandersetzung mit dem Komischen der Bühne bis heute.

Nachdem wir in den zurückliegenden Semestern die antike griechische und römische Komödie, das Komische der Renaissance und der Shakespearezeit untersucht haben, leisten wir uns im Sommersemester – die barocke Komödientradition noch vertagend – einen kleinen Exkurs. Unter dem Oberbegriff „Clowns“ verbirgt sich eine Auseinandersetzung mit exemplarisch komischen Figuren der Theatergeschichte, vom Stupidus der römischen Komödie über Harlekin, Hanswurst, Pickelhäring und den unsterblichen Kasper bis zu den komischen Heroen des Zirkus. Eine eigene Abteilung werden wir – nach Interessenlage – für ihre Verwandten im Kino einrichten: etwa für Buster Keaton, Charly Chaplin, Stan Laurel, Oliver Hardy und Woody Allen. Wir werden den bislang erarbeiteten Fundus an Komiktheorien mit Blick auf die komischen Figuren anwenden und weiterentwickeln und auch die Traditionen des körperlich Komischen beleuchten, ausgehend von den motorischen Stereotypen der Commedia dell'arte.

Die Fragen lauten: Wird das komische Bewegungsarsenal andauernd neu erfunden oder existieren in diesem Feld fassbare Traditionslinien? Vertreten die Komiker neben unterhaltsamen auch kritische Anliegen? Woran liegt ihr enormer Publikumserfolg? Warum eigentlich wurde der Harlekin vertrieben und wieso steckt er (im Prinzip) bis heute im (Theater-)Exil. Wieso lachen wir, wenn der Clown auf der Banane ausrutscht. Worin liegt die Affinität der Clowns zur Musik? Warum sind die Komischen Figuren oft sehr traurig? Warum entwickelten sich Clowns in den letzten Jahren zu Schreckfiguren (nicht nur) für Kinder?

Die Veranstaltung ist für Neuzugänge (auch für avancierte B.A.-Studierende) offen, der bisherige Verlauf der Lost Book-Serie ist gut dokumentiert und auch deshalb leicht nachvollziehbar, da wir regelmäßig in die neuen Seminare methodische Rückblenden einbauen.

Anforderung für:

LN/TN: Nach Absprache

Beginn: 29.04.2016

051615 Bühnen des Fantastischen: Post- und Transhumanismus II **Hiß**

2st. Fr 12-16 (14-tägl.) GC 02/130

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie, Analyse)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft, Medialität)
M.A.-Modul: Aufbaumodul
M.A.-Modul: Vertiefungsmodul

Es ist nicht fraglich, dass, historisch gesehen, die Bühnen oftmals Orte waren, an denen Götter, Helden, Hexen, Teufel und Trolle ihr Unwesen trieben. Ebenso deutlich ist, dass das szenische Leben des genannten Personenkreises durch die Reinigungsbewegungen der Aufklärungen nicht erleichtert, aber auch nicht ausgelöscht wurde („Faust“, „Don Juan“, „Der Ring des Nibelungen“). Untersucht man im Fantastischen die symbolische Verschiebung ernsthafter Probleme und Wünsche, könnte man seine übliche Unterschätzung („billig“, „trivial“, „oberflächlich“) überwinden.

Das Feld, das wir gemeinsam beforschen, umfasst (nicht mehr ganz) spekulative Konzepte einer von den Menschen selbst bewirkten evolutionären Weiterentwicklung auf technischer Basis. Die beiden Leitbegriffe sind definitorisch kaum zu trennen. Vorläufig kann man dem Transhumanismus Visionen (und auch technische Pläne) zur Verbesserung unserer körperlichen Grundausstattung zuordnen ("Cyborgisierung"). Der Posthumanismus träumt (in religiöser Tradition) von der Überwindung des Todes etwa durch das Uploading unserer Bewusstseinsinhalte in digitale Speichermedien, zuarbeitend unsterblichen Mensch-Maschine-Hybriden oder aber dem ewigen Leben in virtuellen Welten. Ein wichtiges Thema liefert zudem die nicht ungefährliche Entwicklung von Formen künstlicher Intelligenz, die der menschlichen weit überlegen sein könnten.

Post- und transhumanistische Ideen markieren heute medienübergreifend einen Schwerpunkt der Science Fiction. Wir werden im Sommersemester die Auseinandersetzung mit technischen, philosophischen, medientheoretischen und ethischen Aspekten anhand wichtiger Theorietexte und medialer Beispiele weiterführen und in diesem Semester die Dramatik und Theatralik des Transhumanismus mit Blick auf seine Verwandtschaft zum Figurentheater behandeln, Stichwort: belebte Materie.

Anforderung für:

LN/TN: Nach Absprache

Beginn: 22.04.2016

051733 Programmieren & Kuratieren von Film und Bewegtbild **Hoffmann**
(Medienwissenschaft)

2st. Block Wird noch bekanntgegeben

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft, Medialität)
M.A.-Modul: Aufbaumodul
MA.-Modul Szenische Forschung: Kuratorisches Wissen

Was ist eigentlich programmieren und kuratieren? Ist es mehr als die Auswahl, das Zusammenstellung und Präsentieren von Filmen und Kunst in verschiedenen Kontexten? Ist der Anspruch Unbekanntes zeigen, Verbindungslinien schaffen, etwas erfahrbar machen, Ideen antriggern, Ordnung schaffen, die höchste Qualität der Präsentation

garantieren sowie die Öffnung von Kunst- und Filmerfahrung für alle?

Die Figur des Kurators hat sich zumindest im Bereich der Kunst verselbständigt: Bei internationalen Großausstellungen steht die konzeptionelle Arbeit des Kurators oft im Mittelpunkt, die (Film-)Kunstwerke und deren Erfahrbarkeit treten zurück.

An drei Blockterminen werden wir anhand von theoretischen Texten die Aufgaben von Filmkuratoren diskutieren sowie unterschiedliche Dimensionen, Möglichkeiten und Probleme des Programmierens von Film- und Bewegtbild diskutieren.

Im Rahmen der Exkursion zu den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen werden wir Filmprogramme anschauen, über die Programmierung diskutieren sowie das Podium: **Oder ganz anders. Was erwarten wir von kuratorischer Praxis?** besuchen.

Termine: 15.4.2016, 22.04.2016, 29.04.2016 jew. 10-14, Exkursion zu den Oberhausener Kurzfilmtagen (mit preisgünstiger Akkreditierung für TeilnehmerInnen): 7.5.-9.5.2016.

Voraussetzung für die Teilnahme ist die gemeinsame Arbeit an allen Blockterminen

051616	Der König und seine Degeneration	Imbrasaite
2st.	Do 12-14	UFO 0/02

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie, Analyse)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie)

M.A.-Modul: Vertiefungsmodul

MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte

„Was würden Sie von jenem Manne sagen, der durch den Irrthum des Volkes König geworden, wenn er nun so sehr seinen natürlichen Stand vergäße, daß er sich einbildete, das Königreich käme ihm zu, er verdiente es und es gehörte ihm von Rechtswegen? Sie würden seine Narrheit und Tollheit bewundern. Aber ist die geringer bei den Großen, die in einem so seltsamen Vergessen ihres natürlichen Standes dahin leben?“ schreibt Blaise Pascal in 1669. Hiermit leitet er zu einer Zeit, in welcher noch die absolutistische Monarchie an ihrem Zenit wütet, ein Denken ein, dass dem König wahrlich seine „Kleidung“, ja seine Dignität „auszieht“. „Was ist ein König“ ist die Frage Pascals – diese Frage soll auch dieses Seminar dominieren. Durch die mittelalterlichen Jahrhunderte hindurch herrschte eine seltsame und doch gewaltige Konstruktion, die mit dem Anbruch der westlichen Neuzeit zu bröckeln beginnt. Glaubte man den König von Natur aus berechtigt zu regieren, ja einen Halbgott, so entdeckt das moderne Denken, dass der König in Wahrheit ein schizophrenes Spektakel darstellt - ein Spektakel an das der König selber glaubt; ein Spektakel gestützt durch juristische Kniffe. Der namhafte Historiker Ernst Kantorowicz erforschte und begründete diese juristische Königs konstruktion unter dem Namen "die zwei Körper des Königs". Darauf aufbauend untersuchte der französische Kunsthistoriker Louis Marin die strukturellen Änderungen, die mit der absolutistischen Monarchie Louis' XIV. eintreten und sprach sogar von „drei Körpern des Königs“. Worauf der dritte Körper allerdings verweist ist nichts anderes als das langsame Schwinden der souveränen Macht durch den Anbruch des neuzeitlichen Denkens. Marins Zeitgenosse Michel Foucault kehrt in seinen diskursanalytischen Untersuchungen immer wieder zu der Degeneration des Souveräns und entdeckt den Ursprung etlicher moderner Diskurse, die im direkten Zusammenhang mit diesem Niedergang stehen und die souveräne Logik ablösen. Nicht zuletzt gehören dazu Änderungen, welche die Bedingungen des modernen Theater und des autonomen Bühnentanzes gebären. Und doch scheint laut Foucault "der Kopf des Königs“ in vielen diesen neuzeitlichen Diskursen „noch nicht

Das Lehrangebot

gerollt sei". Diesen und vielen weiteren Positionen in Bezug auf die Königskonstruktion, ihr Schwinden und einen gewissen Rest, der trotz der Entzauberung der königlichen Mystik, bleibt, widmen wir und in diesem Kurs.

Literaturauswahl und Konzepte u.a.: Ernst Kantorowicz: „Die Zwei Körper des Königs“, Blaise Pascal: „Über den Stand des großen Herrn“, Louis Marin: „Das Porträt des Königs“, William Shakespeare: „Richard III“, Mark Franko: „Figural Inversions“, Michel Foucault Auszüge aus „Überwachen und Strafen“ und „Die Ordnung der Dinge“, Slavoj Žižek: „Looking Awry“; Jacques Lacan: *Herrendiskurs*; Georg Wilhelm Friedrich Hegel: *Herr-Knecht-Dialektik*; christliche Theologie: *Zwei-Naturen-Lehre*.

Anforderungen für:

TN: Referat oder Beteiligung an einer Expertengruppe

LN: Referat oder Beteiligung an einer Expertengruppe + schriftliche Hausarbeit ca. 12 Seiten

Beginn: 21.04.2016

051617	Shakespeare⁵ - Internationale Inszenierungen von Shakespeares "Viel Lärm um nichts"	Junicke
---------------	---	----------------

2st.	Block	Tor 5/ Folkwang UdK
------	-------	---------------------

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Analyse, Szenische Forschung)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie)

M.A.-Modul: Aufbaumodul

MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte

Studierende der Staatlichen Theaterakademie PWST Kraków, der Durban University of Technology, der University of Melbourne, sowie der Folkwang Universität der Künste treffen sich im April in Essen um an William Shakespeares "Viel Lärm um nichts" zu arbeiten. Jede Schule erarbeitet im Vorfeld eine nationale Produktion welche im Festival gezeigt wird. In einer anschließenden Probenphase wird gemeinsam eine internationale Version erarbeitet, die am Ende öffentlich präsentiert wird.

In diesem Seminar werden wir die Varianten in Essen sichten um auf der Basis dieser Erfahrung Felder wie Übersetzung und Übertragung im Theater zu diskutieren. Shakespeare als der international wohl bekannteste und verbreitetste Dramatiker eignet sich hier als Material wie auch als Ausgangspunkt weitergehender Überlegungen. Die Dramen selbst sind durchsetzt von Quellen und Bezügen aus aller Welt, darüber hinaus lassen sich jedoch auch durch die lange Rezeptionsgeschichte sehr unterschiedliche Haltungen, Aufführungspraktiken und Aufführungsgeschichten aufzeigen. Dieses enge und kaum aufzulösende Geflecht wird im Zentrum unserer Überlegungen und Diskussionen stehen.

Das Seminar ist auf 20 Studierende begrenzt.

Anforderungen für:

TN: Besuch der 5 Vorstellungen + Kurzreferat

LN: TN-Anforderungen + Hausarbeit/Mündliche Prüfung

Beginn: 04.04.2016, 13-16, Tor 5

Festival: 06.-11.04.2015, 15./16.04.2015, jew. 19 Uhr, Folkwang UdK

Seminar: 23./24.04.2016, jew. 11-18, Tor 5

051626 Heidegger und das Kunstwerk **Kirsch**

2st. Do 14-18 (14-tägl.) GABF 04/252

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Analyse)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft, Medialität)

Martin Heideggers Aufsatz über den „Ursprung des Kunstwerks“ aus den „Holzwegen“ (1949/1950) ist zweifellos ein höchst einflussreicher Text für neuere ästhetische Theoriebildung gewesen - auch und gerade dort, wo diese sich vom „Poststrukturalismus“ hat leiten lassen und Heideggers Entwurf vermittelt über dessen französische Rezeption weitertransportiert hat.

Das Seminar möchte untersuchen, wie diese Verwendung Heideggers genau funktioniert (hat) und diese dabei auch kritisch überprüfen. Ausgangspunkt soll daher zunächst eine genaue und sorgfältige Lektüre des Heidegger-Textes sein. Sodann soll genauer gefragt werden, inwiefern dessen Kerngedanken für ästhetische Diskurse und Praktiken ausschlaggebend waren bzw. sind, die beispielsweise mit der Unterscheidung von „der Politik“ und „dem Politischen“ operieren und sich damit im Horizont eines Entwurfs bewegen, den der Philosoph Oliver Machart als „postfundamentalistisch“ bezeichnet. In einem dritten Schritt soll gefragt werden, ob es sich hier möglicherweise in der Tat um einen „Holzweg“ handelt. So hat Michel Foucault im Umfeld seiner Überlegungen zur „Selbstsorge“ und zur „Parrhesia“ (einer Form des freimütigen Wahrsprechens) einmal geäußert: „Nichts erscheint mir gefährlicher als jener berüchtigte Übergang von der Politik zum Politischen mit sächlichem Artikel („das“ Politische), der mir in vielen zeitgenössischen Analysen dazu zu dienen scheint, das Problem und die Gesamtheit der besonderen Probleme zu verdecken.“ Was ist damit genau gemeint, und welche Alternativen hat Foucault im Blick?

Anforderung für:

TN/LN: nach Absprache

Beginn: 28.04.2016

051522 Einübung ins Utopische – Erkundungen des Körpers im anthropologischen Theater der 1960er und 1970er Jahre (Grotowski, Schechner, Living Theatre) **Lindholm**

2st. Mo 10-12 GBCF 05/707

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie, Analyse)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie)

M.A.-Modul: Vertiefungsmodule

MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte

MA.-Modul Szenische Forschung: Theorie und Ästhetik

Gegenstand des Seminars bilden Untersuchungen und Verhandlungen körperlicher Repräsentationen in der performativen Kunst (vor allem) der 60er und 70er Jahre des 20. Jahrhunderts. Es beschäftigt sich mit Vorstellungen und Darstellungen von Körpern, mit Konzepten ihrer Disziplinierung und Emanzipierung auf der Bühne. Neben einer gemeinsamen Lektüre relevanter theoretischer Texte (M. Foucault, J. Butler, R. Barthes, H.T. Lehmann u.a.) soll die Diskussion ausgewählter künstlerischer Positionen (J. Grotowski, P. Brook, E. Barba, R. Schechner u.a.) und die von ihnen angestoßenen praktischen Erforschungen von Verkörperungen und Identitätskonstruktionen im Vordergrund stehen. Mit Rücksicht auf das Programm des FAVORITEN-

051618 „... da aber die Welt keine Brücken hat...“ – Schäfer
J.M. R. Lenz' Theater der Fragmente (Lenz I)

2st. Di 10-12 GB 5/38

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie, Analyse, Szenische Forschung)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie)

M.A.-Modul: Aufbaumodul

MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte

MA.-Modul Szenische Forschung: Theorie und Ästhetik

In seinen *Anmerkungen übers Theater*, der wohl einflussreichsten poetologischen Schrift des Sturm und Drang (1776), formuliert Jakob Michael Reinhold Lenz den Gedanken, dass „die Welt keine Brücken“ habe. Dieser bildet den zentralen Ausgangspunkt einer ‚Dramaturgie des Fragmentarischen‘, die für Lenz’ poetologische Schriften wie für seine Theatertexte konstitutiv ist. Sie geht einher mit seiner Auffassung einer „schraubenförmigen Welt“, der „wir“ nur mit „gradem“ Blick zu begegnen vermögen. Der Wunsch, dieser Schraubenform der Welt zu folgen, ohne dabei „Brücken“ zu behaupten, führt zu einem (Text-)Theater, das sich beispielsweise der Rahmung der Guckkastenbühne verweigert. In den Texten werden u.a. das Zerschneiden der Sprache und eine essentielle Haltlosigkeit der Figuren thematisiert. Sie gehen einher mit Form und Wahrnehmung irritierenden Spielen auf den Ebenen der Dramaturgie, der Figuration und der Bühnen-/Räume.

Wir werden uns in diesem Seminar mit ausgewählten ästhetischen und dramatischen Schriften von Lenz beschäftigen. Dabei werden wir nachvollziehen, auf welche Weise die Dramaturgie des Fragmentarischen den ‚graden Blick‘ mit einer ‚Schraubenform der Welt‘ zu konfrontieren sucht.

Hieraus hervorgehende Arbeiten (Vorträge, szenische Arbeiten, Installationen u. ä.) sollen auf einem Symposium vorgestellt werden, das im Rahmen eines zweiten, aufbauenden Projektseminars („Lenz-Herbst“) gemeinsam vorbereitet und durchgeführt wird. Die Teilnahme an diesem aufbauenden Seminar wird ausdrücklich empfohlen. (Beide Seminare stehen in Kooperation und im interdisziplinären Austausch mit Seminaren der Hamburger Germanistik und der Heidelberger Editionswissenschaft.)

Voraussetzung zur Teilnahme ist die genaue Lektüre der ausgewählten Texte. Geplant sind außerdem Sichtungen von Inszenierungen und die Berücksichtigung ausgewählter Hörspiele.

Das Seminar ist auf 25 Studierende begrenzt.

Beginn: 26.04.2016

051630 Lenz-Herbst – ein Symposium (Lenz II) Schäfer

2st. Projektseminar Termin/Raum n.V.

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie, Analyse, Szenische Forschung)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft, Medialität)

B.A.-Modul: Grundmodul Szenische Forschung

M.A.-Modul: Aufbaumodul

M.A.-Modul: Vertiefungsmodul

MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte

MA.-Modul Szenische Forschung: Theorie und Ästhetik

MA.-Modul Szenische Forschung: Kuratorisches Wissen

Das Projektseminar schließt an das Seminar „... da aber die Welt keine Brücken hat...“

Das Lehrangebot

– J.M. R. Lenz' Theater der Fragmente“ an und bietet dessen TeilnehmerInnen die Möglichkeit, ein Symposium zu Lenz' Theater und Dramenfragmenten zu gestalten und durchzuführen. Das Symposium soll neben einzelnen Gastvorträgen von Lenz-Forschern vor allem Studierenden die Möglichkeit geben, in einem überschaubaren öffentlichen Rahmen eigene Forschungs- sowie szenische oder installative Arbeiten zu Lenz und „benachbarten“ Autoren (beispielsweise Büchner, Brecht) vorzustellen. In Kooperation mit TeilnehmerInnen aus Lenz-Seminaren in Hamburg und Heidelberg werden Panels und Diskussionen im interdisziplinären Austausch zwischen Theater(wissenschaft), Literatur(wissenschaft) und Editions-wissenschaft gestaltet.

Das Symposium wird voraussichtlich Ende September stattfinden. Entsprechend fällt die intensive Vorbereitungsphase in die Semesterferien. Genaue Termine werden im vorausgehenden Lenz-Seminar (Lenz I) bekannt gegeben.

Das Seminar ist auf 25 Studierende begrenzt.

051651	Inszeniertes Leben - Autobiographisches Erzählen in Theater und Performance	Sommer/ Schrade
---------------	--	------------------------

2st.	Mi 14-18 (14-tägl.)	Tor 5
------	---------------------	-------

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Analyse, Szenische Forschung)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Medialität)

M.A.-Modul: Aufbaumodul

M.A.-Modul: Vertiefungsmodul

MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte

MA.-Modul Szenische Forschung: Theorie und Ästhetik

MA.-Modul Szenische Forschung: Kuratorisches Wissen

Autobiographische Selbsterzählungen sind im zeitgenössischen Performancetheater prominent vertreten: Gegenwärtige Inszenierungspraxen widmen sich individuellen Lebenserzählungen, spielen mit deren vermeintlicher Authentizität und problematisieren die Reflektionen des eigenen Ichs. Erinnern und Erzählen wird dabei als fortlaufende Praxis der Ich-Konstruktion künstlerisch fruchtbar gemacht.

Die Theaterwissenschaftlerin Nina Tecklenburg stellt in *Performing Stories* fest, dass das Erzählen im performativen Theater als kulturelle Praxis reflektiert wird, "die Handlungen auslöst, Verhaltensweisen nach sich zieht, Verbindungen, [...] Wahrheiten und narrative Identitäten hervor bringt." (Tecklenburg (2014), S. 296). In zahlreichen aktuellen Produktionen werden Autobiographien zum Material künstlerischer Auseinandersetzung: Während das Performancekollektiv Nature Theater of Oklahoma in *Life and Times* eine gewöhnliche Lebenserzählung als Partitur für ein mehrteiliges Musical nutzt, konfrontiert der Videokünstler Mats Staub in *Einundzwanzig* verschiedene Personen mit ihrer auditiv aufgezeichneten Selbsterzählung und die Choreographin Meg Stuart jagt in *Hunter* ausgehend von körperlichen Erfahrungen ihrer eigenen künstlerischen Biographie hinterher. Die Akteure dieses Theaters und ihre Erzählungen haben weder den Anspruch "authentisch" zu sein, noch entstammen sie dem Reich der Fiktion. Vielmehr verweisen sie auf das Erinnern als beständigen kreativen Prozess, der durch das Theater sichtbar und erlebbar gemacht wird.

In diesem Seminar möchten wir uns theoretisch wie künstlerisch-praktisch mit autobiographischen Erzählungen im Theater beschäftigen. Die Veranstaltung soll dabei drei Bestandteile umfassen: Eine interdisziplinär-wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem autobiographischen Erzählen, eine theoretische Reflektion gegenwärtiger themenspezifischer Theaterarbeiten sowie den Versuch, eigene szenische-künstlerische Ansätze zu erproben. Das Seminar wird alle zwei Wochen 4-stündig stattfinden und in

Das Lehrangebot

jeder Sitzung sowohl einen theoretischen Teil (inkl. Textlektüre) als auch eigene szenische Erprobungen umfassen. Neben den oben bereits genannten künstlerischen Auseinandersetzungen sind Beschäftigungen mit Forced Entertainment, She She Pop, Rimini Protokoll, Sophie Calle, Boris Nikitin und Rabih Mroué denkbar. Zudem beabsichtigen wir, Künstlergespräche zu organisieren. Die praktischen Beiträge könnten im Rahmen eines kleinen Symposiums oder auch bei Podest präsentiert werden.

Das Seminar bildet den Auftakt eines Schwerpunkts zum autobiographischen Erzählen. Die Thematik soll in den folgenden Semestern am Institut in weiteren Seminaren vertieft werden.

Literatur (Auswahl):

Foucault, Michel (2003): *Schriften zur Literatur*. F.a.M.: Suhrkamp.

Lejeune, Philippe (1994): *Der autobiographische Pakt*. F.a.M.: Suhrkamp.

Man, Paul de (1993): *Die Ideologie des Ästhetischen*. F.a.M.: Suhrkamp.

Schneider, Manfred (1986): *Die erkaltete Herzensschrift. Der autobiographische Text im 20. Jahrhundert*. München: Hanser.

Straub, Jürgen (Hg.) (1994): *Erzählung, Identität und historisches Bewusstsein. Die psychologische Konstruktion von Zeit und Geschichte*. F.a.M.: Suhrkamp.

Tecklenburg, Nina (2014): *Performing Stories. Erzählen in Theater und Performance*. Bielefeld: transcript.

Thomä, Dieter (2007): *Erzähle Dich selbst. Lebensgeschichte als philosophisches Problem*. F.a.M.: Suhrkamp.

Das Seminar ist wegen seines praktischen Anteils auf 30 Studierende begrenzt.

Anforderungen für:

-TN: regelmäßige aktive Teilnahme inkl. Textlektüre und szenische Erprobungen

-LN: TN plus schriftliche Hausarbeit / szenisches Projekt plus Reflektion

Beginn: 13.04.2015, 14 Uhr (Einführung 2- stündig), danach jeden 2. Mittwoch (4- stündig) (27.04-20.07)

051753	Digitale Kommunikation und alternative Lebensformen in der Stadt	Spangenberg /Herranz (Medienwissenschaft)
---------------	---	--

2st.	Do 12-14	GB 03/42
------	----------	----------

B.A.-Modul: Weiterführendes Module: (Integrale Theaterwissenschaft, Medialität)

M.A.-Modul: Aufbaumodul

MA.-Modul Szenische Forschung: Theorie und Ästhetik

Die Stadt war schon immer der öffentliche Raum, in dem zentrale gesellschaftliche Veränderungen als erstes Spuren hinterließen und in dem eine Vielzahl von innovativen Formen des gemeinschaftlichen Lebens entstanden sind. Polis und Handelsstadt zeugen davon. Henry Lefebvre stellt Ende der sechziger Jahre die Hypothese der vollständigen Verstärkung der Gesellschaft auf: Im 20. Jahrhundert breitet sich ein urbanes Gewebe aus, in dem sowohl Stadt wie auch Land der kapitalistischen Akkumulation unterliegen. Harveys Thesen folgend, sind Urbanisierungsprozesse als „profitable Terrains für die Produktion und Absorption von Kapitalüberschüssen“ zu verstehen. Das Recht auf Stadt einzufordern bedeutet in diesem Zusammenhang, teils aus Notwendigkeit, teils aus

Das Lehrangebot

eigener Initiative, Alternativen zu vorgegebenen und verfestigten Formen von Gemeinschaft und Urbanisierung gegen gesellschaftliche und ökonomische Zwänge zu suchen und auszuprobieren, welche die Verbindungen zwischen Stadtplanung und Kapital aufdecken, hinterfragen und sogar unterbrechen.

Derzeit sind viele Initiativen zu beobachten. Es wird versucht, einer Vielzahl von scheinbar unabwendbaren Zwängen durch kollektives Handeln abzuwenden. Bei dieser – oft unfreiwilligen Suche – nach Alternativen spielen interaktive Medien eine bedeutende Rolle, da sie den Individuen ermöglichen, aus ihrer Isolation zu entkommen und gemeinsame Probleme zu erkennen sowie nach Lösungen zu suchen. Nach einer theoretisch-historischen Einleitung in die verschiedenen Stadtformen und Theorien des Urbanen sollen im Seminar urbane Formen des Widerstands medientechnisch und – ästhetisch analysiert werden.

Beginn: 14.04.2016

051650 *Teatro Bene Comune. Theaterfrühling in Italien und Fragen nach dem Politischen* Strack

2st. Mo 14-18 GABF 04/255

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Theorie, Analyse)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft, Medialität)

„La primavera dei teatri“ – in Analogie zum „Arabischen Frühling“ gab die italienische Presse jener Protestbewegung einen Namen, die nach massiven Kulturkürzungen durch die Regierung Berlusconi im Frühjahr 2011 in Rom entstand und sich im Handumdrehen in ganz Italien ausbreitete.

In Auflehnung gegen die planvolle Verwahrlosung der kulturellen Topographie und gegen die fehlende gesellschaftliche und politische Anerkennung künstlerischer Berufe besetzten die selbsternannten „Lavoratrici e lavoratori dello spettacolo“ in Rom, Mailand, Neapel, Pisa, Venedig und Palermo altehrwürdige Theatergebäude, denen Privatisierung, Kommerzialisierung oder Schließung drohten. Mit ihrer Forderung, Theater und Kunst als „Gemeingut“ (bene comune) anzuerkennen und somit allen Bürgern einen freien, demokratischen und partizipativen Zugang zu Kultur zu ermöglichen, rührten die Besetzenden an größere Fragenkomplexe, die sie mit anderen sozialen Bewegungen dieser Zeit teilen: Was bedeutet Teilhabe? Was ist Öffentlichkeit? Welche (ökonomischen, politischen, sozialen) Alternativen gibt es zum kapitalistischen, neoliberalen System?

Im Wissen darum, dass auch hierzulande um die Existenz von Theaterhäusern gerungen wird, KünstlerInnen über ungerechte soziale und wirtschaftliche Arbeitsbedingungen klagen und unklar scheint, wie sich die sogenannten freien Theater finanzieren, organisieren und gleichzeitig künstlerisch entwickeln sollen, wollen wir im Seminar zu den italienischen Theaterbesetzungen fragen: Traten in dieser Bewegung nicht Begehren und Fragen zutage, die unmittelbar die Kernproblematiken der verunsicherten postpolitischen Gesellschaft am Beginn des 21. Jahrhunderts betreffen?

Mit Blick auf die großen „sozialen Bewegungen“ dieser Zeit (Occupy, Indignados, Arabischer Frühling etc.) versuchen wir, die Relevanz der Theaterbesetzungen im zeitgenössischen Kontext zu bewerten. Inwiefern zeigt sich in einem „besetzten Theater“ eine „politische“ Kraft, die über die „politische Sphäre“ von Verwaltung, Regierung und Parteiensystem hinausreicht? Inwiefern ist Theater beteiligt, wenn es darum geht, die Formen des Zusammenlebens und –tuns (Ökonomie, Politik, Gesellschaft) neu zu verhandeln und Alternativen zu erproben? Kann Theater (wieder) Versammlungsort,

Das Lehrangebot

Marktplatz, Parlament, Heimstatt sein?

Das Seminar richtet sich an alle Studierende, die neben einem allgemeinen theoretischen Interesse Freude an gesellschaftspolitischen und zeitgeschichtlichen Fragen haben und sich für andere Sprachen, andere kulturelle Kontexte und Prozesse der sprachlichen, theoretischen und ästhetischen Übersetzung begeistern.

Anforderungen für:

-TN: aktive Teilnahme am Seminar (inkl. Vorbereitungen / Expertengruppen)

-LN: TN-Anforderungen + Hausarbeit/Mündliche Prüfung.

Hinweis: Das Seminar findet in einem verkürzten Zeitraum statt.

Termine: 18.04., 25.04., 2.05., 9.05., 23.05. 30.05., 27.06.2016, jew. 14-18 Uhr

Beginn: 18.04.2016

051657	Really Useful Theater	Tiedemann/ Grawinkel
2st.	Block	Raum wird noch bekanntgegeben, FFT Düsseldorf
B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Analyse)		
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie)		
M.A.-Modul: Aufbaumodul		
MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte		
MA.-Modul Szenische Forschung: Theorie und Ästhetik		
MA.-Modul Szenische Forschung: Kuratorisches Wissen		

In seinem Arbeitsjournal hielt Brecht 1940 fest: „Die Kunst ist ein autonomer Bezirk, wenn auch unter keinen Umständen ein autarker.“ Spätestens aus dem 18. Jahrhundert stammt die Debatte um die Freiheit und den Nutzen der Kunst, die einmal ihrer gesellschaftlich, sakralen Funktion enthoben, nunmehr autonom und, wie Hegel mahnte, damit bedeutungslos agieren konnte. Als „useful Art“ wird heute im englischen Sprachraum angewandte Kunst bezeichnet, die ähnlich dem deutschen „Kunsth Handwerk“ auf technischem Können basiert und Gebrauchsgegenstände hervorbringt. Unter dem Titel „Useful Art“ lanciert aber auch die bildende Künstlerin Tania Bruguera ihre politisch motivierten Projekte. Mit ihrem „Museum of Arte Útil“ ist sie eine der Vertreterinnen, die die vormals als „frei“ bezeichnete Kunst offensiv in einen gesellschaftlichen Wirkungszusammenhang stellen.

Seit Friedrich Schiller „die Schaubühne als eine moralische Anstalt“ beschrieben hat, ist das Theater in Deutschland in einen funktionalen gesellschaftlichen Zusammenhang eingebettet. Heute ringt es um seinen gesellschaftlichen Wert, seine Bedeutung und seine Existenzberechtigung. In den letzten Jahren sind vermehrt Bedingungen soziokultureller Wirksamkeit an die Gewährung insbesondere frei verwalteter Projektmittel gebunden worden. Künstlerinnen und Künstler entwickeln unterschiedliche Strategien, mit diesen Bedingungen kreativ umzugehen. Dies kann von der getreuen Umsetzung bis zur subversiven Umkehrung des intendierten gesellschaftlichen Auftrags reichen.

Zentraler Bestandteil des Seminars ist die zweitägige **Veranstaltung „Really Useful Theater“ im FFT Düsseldorf am 4. und 5. Mai 2016**. Diese bringt in performativen Statements und wissenschaftlichen Vorträgen die Debatte um die Freiheit und den Nutzen von Kunst auf die Bühne und verwandelt das Theater in eine utopische Arena der widerstreitenden Manifeste. Unter der Leitung der künstlerischen Leiterin des FFT, Kathrin Tiedemann, sowie der Dramaturgin Katja Grawinkel wird die Teilnahme am Block vor- und nachbereitet. Es werden exemplarische Positionen zu Freiheit und Nutzen von

Das Lehrangebot

Kunst bzw. Theater diskutiert und der aktuelle Diskurs in den bildenden und darstellenden Künsten erörtert.

Beteiligte Künstler: Billinger & Schulz, Hofmann & Lindholm, Lukas Matthaei u.a.

Lektüre:

Baecker, Dirk: „Stadt, Theater und Gesellschaft“, in: Baecker, Dirk *Wozu Theater?*, Theater der Zeit Berlin, 2013 (S. 11-30)

Boltanski Luc/Chiapello Ève: „Die Arbeit der Kritik und der normative Wandel“, in: Menke, Christoph; Rebentisch, Juliane *Kreation und Depression – Freiheit im gegenwärtigen Kapitalismus*, Kulturverlag Kadmos Berlin, 2010 (S. 18-37)

Chiapello Ève: „Evolution und Kooption. Die ‚Künstlerkritik‘ und der normative Wandel“, in: Menke, Christoph; Rebentisch, Juliane *Kreation und Depression – Freiheit im gegenwärtigen Kapitalismus*, Kulturverlag Kadmos Berlin, 2010 (S. 38-51)

Menke, Christoph: „Die Kraft der Kunst. Sieben Thesen“, in: Menke, Christoph *Die Kraft der Kunst*, Suhrkamp Verlag Berlin, 2014 (S. 11-14)

Zur Vorbereitung:

Dokumentation des 1. Teils von „Really Useful Theater“ (Berlin, 2015):
<http://usefultheater.de>

Rezension „In der Reflexionsmanufaktur. Really Useful Theater – Die Konferenz zu Sinn und Zweck des Theaters an den Berliner Sophiensaelen als Kraftakt mit großer Qualität“ (nachtkritik.de):

http://www.nachtkritik.de/index.php?option=com_content&view=article&id=11807:really-useful-theater&catid=53&Itemid=83

Anforderungen für:

-TN: Präsentation in der Abschlusssitzung zu einer vorab erarbeiteten Position

-LN: Hausarbeit

Termine: 22.04.2016, 16-18, GBCF 05/703, 29.04.2016, 16-18, FFT Düsseldorf, 04.05/05.05.2016, Uhrzeit folgt, FFT Düsseldorf, 13.05.2016, 16-18, FFT Düsseldorf.

051652	Opponieren in Literatur: Gorki gegen Tschechow	Tsurkan
---------------	---	----------------

2st.	Mi 14-16	GABF 04/255
------	----------	-------------

B.A.-Modul: Propädeutisches Modul

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie)

Neben Dramen von A. Tschechow schuf M. Gorki das moderne russische Stück, in dem der unausgesprochene Sinn wichtiger und reicher war, als direkter Text. Zeitgenossen betrachteten zuerst Tschechows Eigenart als sein Unvermögen, die dramatische Intrige durchzuführen, als „Langstieligkeit“ von Dialogen und Regellosigkeit der Komposition, als Schwäche der Fabel und Mangel an Ereignissen.

Doch sind Tschechows Stücke reich an Duellen, Anschlägen und Selbstmorden. Der Hauptkonflikt wird auf Beziehungen nicht zwischen Menschen konzentriert, sondern zwischen dem Menschen und seinem Milieu. Der Widerstand gegen Alltäglichkeit und

Gewöhnlichkeit wird wichtiger als exotische Ereignisse.

Gorki modernisiert weiter den Konflikt des Dramas, indem der an Mannigfaltigkeit gewinnt. Die Stücke sind auf keinem dauerhaften Konflikt aufgebaut, sondern beinhalten eine ganze Reihe von lokalen „Begegnungen-Konflikten“. Diese Methode dient häufig der Schilderung von Getrenntheit und Entfremdung in der Gesellschaft.

In früheren Dramen Gorkis handeln typische tschechowschen Figuren – Vertreter russischer Intelligenzija, aber satirisch dargestellt. Den willenslosen tschechowschen Personen stellt Gorki seinen neu geschaffenen sozial aktiven Helden gegenüber.

Wenn Tschechow handelnde Personen nicht auf Täter und Opfer gliederte und auf den gewohnten Konflikt verzichtete, erneuert Gorki in moderner Form alte Konflikte und auch bekannte traditionelle Typen des Kaufmanns, Gutsbesitzers, Studenten. Gorki diskutiert inhaltlich in Auslegung und Darstellung tschechowsche Figuren und belebt im Rahmen des neuen modernen Dramas klassische Konflikte wieder.

Der Schwerpunkt des Seminars bildet Analyse und Vergleich der Dramen von Tschechow und Gorki.

051619 *L'arte di far libretti* oder **Wie macht man eine italienische Oper?** **van Treeck**

2st. Di 14-16 GB 5/38

B.A.-Modul: Propädeutisches Modul

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft, Medialität)

„Eine Oper, das ist die Geschichte von einem Sopran und einem Tenor, die miteinander schlafen wollen, und von einem Bariton, der sie dran hindert.“

Dieses George Bernhard Shaw zugesprochene Zitat fasst jene dramaturgischen Konventionen der italienischen Oper des Ottocento zusammen, die Antonio Ghislanzoni 1870 in seiner Librettoparodie *L'arte di far libretti* treffend aufs Korn nimmt. Ausgehend von dieser Persiflage hinterfragt das Seminar anhand der Lektüre ausgewählter Poetiken (u.a. Algarotti, *Saggio sopra l'opera in musica*), Pamphlets (u.a. Marcello, *Il teatro alla moda*) und Opernparodien (u.a. Gassmann, *L'opera seria*) Gepflogenheiten und Bedingungen der italienischen Oper des 18. und 19. Jahrhunderts. Dabei werden einerseits sozialgeschichtliche Aspekte in den Fokus rücken, wie etwa die Produktionsumstände im italienischen *stagione*-Betrieb. Andererseits werden gattungsgeschichtliche und ästhetische Fragestellungen eine Rolle spielen.

Grundkenntnisse der Operngeschichte und der italienischen Sprache sind von Vorteil aber nicht Voraussetzung. Italienische Quellentexte werden in deutscher Übersetzung gelesen.

! Achtung ! : Antonio Ghislanzoni's Parodie *L'arte di far libretti* ist bereits für die erste Sitzung am 20.04.2016 vorzubereiten (Kopiervorlage im Geschäftszimmer).

Sekundärliteratur (Auswahl):

L. Bianconi / G. Pestelli, *Geschichte der italienischen Oper. Systematischer Teil: Band 4. Struktur und Arbeitsbereiche*, Laaber 1990 und *Systematischer Teil: Band 6. Theorien und Techniken. Bilder und Mythen*, Laaber 1992.

M. Walter, *Die Oper ist ein Irrenhaus. Sozialgeschichte der Oper im 19. Jahrhundert*, Stuttgart 1997.

Anforderungen für:

TN: Diskussionsbeteiligung, Lesekarten, Referat

LN: Hausarbeit / Mündliche Prüfung

Beginn: 19.04.2016

050630 Reading Measure for Measure

**Weidle
(Anglistik)**

2st. Fr. 08:30-10 GABF 04/614

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie, Analyse)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)

The primary aim of this course is to engage in a thorough and close reading of *Measure for Measure*, which we will attempt on a scene by scene basis. We will start with the first scene and work our way through the play. Proceeding in this manner we shall not only look at some of the main themes, issues and devices in the play (religion, gender, political rule, justice, disguised ruler, bed-trick) but will also discuss questions of genre ('problem play'), staging and language.

Make sure to have read the play at least once by the first session!

Secondary material will be made available on Moodle. Make sure to obtain a scholarly, **academic** edition of the play for university use (either the **Arden edition** by J. W. Lever, the **New Cambridge edition** by Brian Gibbons or the **Oxford Shakespeare edition** by N. W. Bawcutt; **no editions for school use, please!**)

Requirements for credits:

Übung: 3 CP

Active participation, thorough preparation of the individual scenes and the secondary material, writing and compiling an outline and bibliography for a possible term paper, to be handed in by 31 August 2016

Seminar: 4 CP

Active participation, thorough preparation of the individual scenes and the secondary material, term paper (15-20 pages) to be handed in by 31 August 2016.

Beginn: 22.04.2016

**051620 Musiktheater des 20. und 21. Jahrhunderts
– Fallstudien**

Woitass/ van Treeck

3st. Mi 16-19 MSZ 02/6

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft, Medialität)

M.A.-Modul: Aufbauomodul

M.A.-Modul: Vertiefungsmodul

M.A.-Modul: Examensmodul

MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte

Gegenstand des Seminars sind ausgewählte Einzelkompositionen des Musiktheaters des 20. und 21. Jahrhunderts, womit die Lehrveranstaltung nicht nur zeitlich sondern auch inhaltlich an die gleichnamige Vorlesung anschließt. Auf dem Seminarplan stehen

Das Lehrangebot

Richard Strauss' *Elektra* (1909), Alban Bergs *Wozzeck* (1925), Dimitri Schostakowitschs *Lady MacBeth von Mzensk* (1934), Wolfgang Rihms *Eroberung von Mexiko* (1992) sowie Adriana Hölszkys *Tragödia – der unsichtbare Raum* (1997). In der Auseinandersetzung mit diesen Fallbeispielen stehen Fragen nach musikalischer und dramaturgischer Anlage, des Verhältnisses zwischen Sprache und Musik, ihrer Stoffe und ihres musikalischen Materials im Zentrum des Interesses. Der Versuch einer Einordnung der Werke in den Kontext des Pluralismus des 20. Jahrhunderts wird durch Lektüre theoretisch-programmatischer Texte der Komponist*innen zur Frage nach Wesen und Zukunft des Musiktheaters unterstützt.

Die Seminarteilnahme wird in Kombination mit der Vorlesung empfohlen. Die Lehrveranstaltungen können aber auch einzeln besucht werden.

Literatur (Auswahl):

U. Bermbach (Hg), *Oper im 20. Jahrhundert. Entwicklungstendenzen und Komponisten*, Stuttgart 2000.

S. Mauser (Hg), *Musiktheater im 20. Jahrhundert*, Laaber 2006 bzw. 2002 (Geschichte der Oper 4 bzw. Handbuch der musikalischen Gattungen 14).

Das Seminar ist auf 25 Studierende begrenzt.

Anforderungen:

TN: Diskussionsbeteiligung, Referat

LN: Hausarbeit

Beginn: 20.04.2016

051621	Das Ballett und die Avantgarden	Woitas
2st.	Di 12-14	GABF 04/716

M.A.-Modul: Aufbaumodul

M.A.-Modul: Vertiefungsmodul

M.A.-Modul: Examensmodul

MA.-Modul Szenische Forschung: Dramaturgie und Geschichte

MA.-Modul Szenische Forschung: Theorie und Ästhetik

Seit die Tanzreformer*innen zu Beginn des 20. Jahrhunderts das Ballett als konventionell, ja reaktionär brandmarkten, hält sich hartnäckig die Vorstellung, dass innovative und avantgardistische Konzepte vor allem außerhalb dieser Tradition stattgefunden haben oder überhaupt stattfinden können. Produktionen der Ballets Russes oder der zeitgleich in Paris wirkenden Ballets Suédois strafen diese Position bereits in den ersten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts Lügen, fungierten beide Ensembles doch als „Podien der Avantgarde“. Und auch Oskar Schlemmer nennt sein ebenso elaboriertes wie originelles Experiment zum Verhältnis von Körper, Bewegung und Raum nicht Tanztheater oder Tanzstück, sondern *Triadisches Ballett*. Auch George Balanchines Abkehr von narrativen Konzepten wirkte zu Beginn der 1930er Jahre regelrecht verstörend, obwohl das Ballett als Basis hier noch klar erkennbar war. Und selbst die rasanten Tanzfantasien von LaLaLa Human Steps – angesiedelt auf der Schnittstelle zwischen Tanz und Film – lassen ebenso wie William Forsythe immer noch Körperideale und Bewegungsprinzipien des Balletts erkennen. Im Seminar werden wir den Darstellungskonzepten und ästhetischen Vorstellungen dieser und anderer Beispiele nachgehen. Grundlegende Kenntnisse in Sachen Tanztheatergeschichte sollten vorhanden sein. Eine kontinuierliche Mitarbeit im Seminar wird erwartet!

Das Seminar ist auf 25 Studierende begrenzt.

Anforderungen für:

TN: Referat oder Moderation; Essay oder kl. Hausarbeit (ca. 8 Standardseiten)

LN: Referat + kl. Hausarbeit (ca. 10-12 Standardseiten); gr. Hausarbeit (18-20 Standardseiten); Mündliche Prüfung (2 Themen, 20 Min.)

Beginn: 19.4.2016

**050510 Medienarchäologie – 250 Jahre Lessing:
„Laokoon“**

**Zelle
(Germanistik)**

2st. Do 10-12 GBCF 04/511

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft, Medialität)

Dieses medienarchäologische Seminar ist aus Anlass der 250. Wiederkehr der Erstausgabe von Lessings "Laokoon" dem genauen Studium dieses medien- bzw. materialästhetischen Grundlagenwerks gewidmet. Lessing kündigt hierin die alteuropäische Gleichsetzung der künstlerischen Gesetze von Malerei, Skulptur und Literatur infolge des "ut pictura poiesis"-Diktums ("wie ein Bild sei das Gedicht") in der "Ars Poetica" des Horaz auf. Stattdessen arbeitet Lessing die jeweils materialinduzierten Eigengesetzlichkeiten der einzelnen Kunstarten, das heißt die Grenzen zwischen den bildenden Künsten einerseits und der Dichtung andererseits heraus. Jene folgen einer räumlichen, diese einer zeitlichen Dynamik. Das Seminar folgt dem Gedankengang dieser bis heute aktuellen Unterscheidung und ihren weitreichenden Implikationen für das Wirklichkeitsverhältnis der Einzelkünste, ihrer stillschweigend vorausgesetzten Anthropologie, ihrer sozialen Verortung und der jeweiligen Wahl der leitenden Musterkultur.

Literatur zur Vorbereitung: Gotthold Ephraim Lessing: Laokoon oder Über die Grenzen der Malerei und Poesie. Studienausgabe. Hg. Friedrich Vollhardt. Stuttgart: Reclam 2012. Diese Ausgabe wollen Sie sich bitte anschaffen. Monika Fick. Lessing-Handbuch. Leben, Werk, Wirkung [2000]. 4., erw. Aufl. Stuttgart: Metzler 2016, Kap. "Laokoon: oder über die Grenzen der Malerei und Poesie". Die Auslieferung dieser neuen Auflage ist für April angekündigt.

Voraussetzungen für:

TN: bzw. 4 CP durch vor- und nachbereitendes Lektürepensum, regelmäßige Teilnahme und Protokoll (schriftlich/mündlich) bzw. Thesenpapier (schriftlich/mündlich). LN bzw. entsprechende CP durch Hausarbeit bzw. mündliche Prüfung.

LN: Dieser setzt die Leistungen für den TN voraus! Teilnahmevoraussetzung: Erwartet wird die Bereitschaft, einen literatur- und kunsthistorisch anspruchsvollen bzw. voraussetzungsreichen Grundlagentext gründlich zu erarbeiten.

Anmeldeverfahren: Eine Anmeldung über vspl/e-campus ist nicht möglich! Die Anmeldung vollziehen Sie vielmehr durch Eintragung in eine TeilnehmerInnenliste in meinem Hilfskraftbüro in GB 3/38, wodurch Sie auch Kenntnis des Blackboard-Kennworts erhalten. Bitte beachten Sie die auf meiner Homepage annoncierten Öffnungszeiten des Hilfskraftbüros.

M.A.-Modul: Aufbaumodul
M.A.-Modul: Vertiefungsmodul

Soll sich die Arbeit des Neugermanisten nicht in "unfruchtbarste[m] Gedächtnißwerk" (A.W. Schlegel) erschöpfen, bedarf es der Theorie, um das Chaos der Erscheinungen sortieren und systematisch zur Darstellung bringen zu können. Kenntnis der Literaturtheorie ist also nicht Beiwerk im Literaturstudium, auf das man bequemerweise verzichten könnte, Literaturtheorie ist vielmehr *conditio sine qua non* literaturwissenschaftlichen Erkennens. Der Kurs bietet eine Einführung in wichtige theoretische Texte, die für das vertiefte Studium der Literaturwissenschaft von grundlegender Bedeutung sind. Die Fragen der Literaturtheorie können grundsätzlicher nicht sein: Was ist ein Werk? Was ist ein Autor? Welche Rolle spielt der Leser? Was heißt Verstehen? Was ist Literaturgeschichte? Was ist ein literarischer Kanon? und schließlich: Was ist überhaupt Literatur? Ziel der Veranstaltung ist es, einen Überblick über die wichtigsten Beiträge zur Theorie der Literatur zu gewinnen: Hermeneutik, Strukturalismus, Kritische Theorie, Diskursanalyse, Dekonstruktion, New Historicism, Systemtheorie u.a.). Die zu studierenden Texte sind in einem aktualisierten Blackboard-Kurs aus dem Sommer 2012 (050545-ss12) eingestellt. Das Kennwort erhalten Sie bei der Anmeldung (s.u.).

Literatur zur Vorbereitung: (a) Studieren Sie vor allem die Grundlagentexte im Bb-Reader und bilden Sie sich dadurch ein eigenes Urteil über die literaturtheoretische Dogmatik. (b) Achim Geisenhanslüke: Einführung in die Literaturtheorie. Von der Hermeneutik zur Medienwissenschaft [2003]. 5. Aufl. Darmstadt 2010.

Voraussetzungen für:

Seminarteilnahme: BA-Abschluß und ggf. Erfüllung der "Frühneuzeitobligatorik".

TN : bzw. 4 CP durch vor- und nachbereitendes Lektürepensum, regelmäßige Teilnahme und Protokoll (schriftlich/mündlich) bzw. Thesenpapier (schriftlich/mündlich). **LN** bzw. entsprechende CP durch Hausarbeit bzw. mündliche Prüfung.

LN: Dieser setzt die Leistungen für den TN voraus!

Anmeldeverfahren: Eine Anmeldung über vspl/e-campus ist nicht möglich! Die Anmeldung vollziehen Sie vielmehr durch Eintragung in eine TeilnehmerInnenliste im Hilfskraftbüro von Prof. Zelle in GB 3/38, wodurch Sie auch Kenntnis des Blackboard-Kennworts erhalten. Bitte beachten Sie die auf der Homepage von Prof. Zelle annoncierten Öffnungszeiten des Hilfskraftbüros.

STUDENTISCHE SEMINARE

051655 Der Keller – die Einkellerung von Dingen und Undingen in den installativen Künsten. Vilém Flussers Methode des phänomenologischen Abstands.

Brechmann
(*Betreuer:Lindholm*)

2st. Do 10-12 UFO 01/01

B.A.-Modul: Propädeutisches Modul

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Analyse)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft, Medialität)

Wir kennen ihn, diesen eigenartigen Gang in den Keller. Sooft in unserem Leben winden wir uns durch die feuchten Gänge, Nachbarskeller sind durch Holz- und Pappbeschlägen vor neugierigen Blicken geschützt, man hört Wasserrauschen. Dann der Eintritt in den eigenen Keller, die Tür knarrt, der Tiefkühlschrank summt. Vor uns türmen sich Werkzeuge und alte Schallplatten, nostalgische Kindheitserinnerungen liegen neben dem nicht mehr funktionstüchtigen Kassettendeck. Der Keller ist ein Konglomerat aus Dingen und Undingen, die sorgsam verstau(b)t oder durcheinandergeworfen ihren Platz in diesem Niemandsland gefunden haben. Dabei haftet dem Keller etwas Provisorisches an. Aber dieser Eindruck täuscht. Was im Keller landet ist häufig für das Haus verloren. Die Dinge, die das Haus verlassen, werden in den öffentlichen Raum zurückgeführt, sie verschwinden aus unserem Blickfeld und werden vergessen. ‚Der Keller‘ ist sowohl in der Psychoanalyse, der Literatur als auch in der philosophischen und soziologischen Raumtheorie ein beliebtes Motiv. Dabei werden Fragen zum privaten und öffentlichen Leben aufgeworfen und als Reaktion auf die massenmediale Bilder- und Dingflut unserer technisierten und digitalen Kultur verstanden. Im Angesicht der Auflösung unserer Privatsphäre stellen sich seit den 60er Jahren auch KünstlerInnen vermehrt die Frage nach dem Gedächtnis und der Bedeutung von Erinnerung. Sie machen das Speichern von Informationen, das Sammeln von Bildern und Archivieren von Dingen zum Thema ihrer Arbeiten.

In einem Forschungstutorium sollen herausragende Beispiele aus der Raum- und Objektkunst diskutiert werden (z.B. Robert Kusmirowski: ‚Der Keller‘, Janet Cardiff/Georges Bures Miller: ‚Dark Pool‘, Ilja Kabakov ‚The Garbage man‘). Dabei sollen nicht allein raumtheoretische und gesellschaftliche Fragen in den Blick genommen, sondern insbesondere der Umgang mit Dingen, ihre Beschreibung, Bearbeitung, Installation und Zeitlichkeit näher betrachtet werden. Ausgangspunkt der Untersuchungen ist die Philosophie von Vilém Flusser, der in seinem 1993 veröffentlichten Werk ‚Dinge und Undinge‘ in essayistischen Texten und durch scharfsinnigen Beobachtungen von Alltagsgegenständen das menschliche Verhältnis zu Dingen skizziert. Daraus erwächst eine Philosophie der existentialistischen Phänomenologie, die bereits den technologischen Umbruch unserer Zeit andeutete. Mit der Motivation, seine eigene Boden- und Orientierungslosigkeit in einer sich rasant entwickelnden Kultur zu verstehen, startet Flusser den Versuch von Dingen Abstand zu nehmen und sie von vorher nicht eingenommenen Standpunkten aus zu sehen.

Im Verlauf des Semesters sollen neben installativen Arbeiten vor allem Dinge aus unserer eigenen Lebensrealität und der Vorgang des Einkellerns praxisorientiert untersucht werden. Die StudentInnen sind aufgefordert nach dem Vorbild von Vilém Flusser ‚phänomenologische Skizzen‘ wie auch kurze Videosequenzen, Ding-Plastiken und/oder Fotografien anzufertigen. Es besteht u.U. die Möglichkeit, die ‚Ergebnisse‘ abschließend beim Sommer-Podest 2016 zu präsentieren. Nach Möglichkeit wird mindestens eine Installation (z.B. Cardiff/Miller: ‚Dark Pool‘ im K21, Düsseldorf)

gemeinsam besucht.

Das Seminar ist auf 25 Studierende begrenzt.

Anforderung:

TN/LN nach Absprache

Beginn: 21.04.2016

**051656 Phänomenologische Denkmuster - Ein
Einstieg**

Janus
(*Betreuerin: Haß*)

2st. Di 12-14 GABF 05/604

B.A.-Modul: Propädeutisches Modul

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)

Im Verlauf eines theaterwissenschaftlichen Studiums wird früher oder später der Begriff der Phänomenologie auftauchen – beispielsweise als ein möglicher Ansatz, eine Aufführung zu analysieren, aber auch stets verknüpft mit wichtigen Begriffen wie Leib, Präsenz und Erscheinung. Um diesen Begriff für uns produktiv zu machen, wird es in diesem Seminar mehr darum gehen, ein tieferes Verständnis zu entwickeln, als bloß den technischen Ablauf einer solcherart durchgeführten Analyse nachzuvollziehen. Wir beginnen mit dem Zeitpunkt, zu dem sich die Phänomenologie als eigene Disziplin etabliert – mit Edmund Husserl und kurz darauf Alfred Schütz – und einer intensiven Lektüre der Grundsteinlegung in 'Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie' durch den erstgenannten. Im Folgenden werden wir uns mit weiteren zentralen Texten, hauptsächlich der 'Phänomenologie der Wahrnehmung' von Maurice Merleau-Ponty beschäftigen und schlussendlich zu gegenwärtigen Theoretikern – namentlich Bernhard Waldenfels (z.B. 'Phänomenologie der Aufmerksamkeit') und Jens Roselt ('Phänomenologie des Theaters') – gelangen. Ziel des Seminars ist es, die verschiedenen Positionen innerhalb der Phänomenologie aufzuzeigen, ihre Grenzen abzutasten, basale Begriffe fundiert verständlich zu machen und die Aktualität des Ansatzes zu diskutieren.

Das Seminar ist auf 30 Studierende begrenzt.

Anforderungen:

TN: aktive Mitarbeit, zzgl. Referat/Expertengruppe/Essay

LN: nach Absprache, vsl. Hausarbeit

Beginn: 19.04.2016

051654 Oper und Politik

Stevens
(*Betreuerin: van Treeck*)

2st. Mi 12-14 GABF 04/257

B.A.-Modul: Propädeutisches Modul

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Geschichte, Theorie, Analyse)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Integrale Theaterwissenschaft)

„Courons à la vengeance!“ So fordert Masaniello in François Aubers Oper *La muette de*

Das Lehrangebot

Portici das Volk auf, sich gegen die Tyrannei der Herrschenden zur Wehr zu setzen.

Oper und Politik hingen schon seit jeher eng zusammen, weil die Oper von ihren Anfängen an eine primär höfische Gattung war. Sie war Ausdruck von Macht und Prunk der Herrschenden. Mit der französischen Revolution veränderte sich in gewisser Weise diese Tradition der alten *opera seria* und der *tragédie lyrique*. Dabei war die politische Tendenz der Oper zwar eine andere als in der vorausgegangenen Zeit, aber die Funktion der Oper blieb insofern jener im Absolutismus, als ein bestimmtes Regime repräsentiert werden sollte.

Das Seminar beschäftigt sich mit dieser „neuen“ Art von Oper und Politik. Es setzt sich mit der Frage auseinander, inwieweit Oper politisch ist: Agitiert sie etwa oder verbreitet sie ein bestimmtes Gedankengut? Verändert sich die Themenwahl und wenn ja, auf welche Weise? Gibt es musikalische Veränderungen, und vor allem: Welches Publikum wird nun angesprochen und wie reagiert es auf die Oper?

Zudem soll das Seminar einen tieferen Einblick in die Gattungsbegriffe Revolutionsoper, Befreiungs- bzw. Rettungsoper und Schreckensoper geben.

Neben theoretischen Schriften von Ludwig Finscher, Michael Walter u.a. werden die Opern *La muette de Portici* von François Daniel Auber, *Fidelio* von Ludwig van Beethoven, *Le Prophète* von Giacomo Meyerbeer sowie Giuseppe Verdis *Battaglia di Legnano* zur Analyse hinzugezogen und diskutiert.

Das Seminar ist auf 30 Studierende begrenzt.

Anforderung:

TN/LN nach Absprache

PRAKTISCHE SEMINARE

-- **Studentische Theaterproduktion im Musischen Zentrum** **Freymeyer**

2st. n. V. Musisches Zentrum

B.A.-Modul: Grundmodul Szenische Forschung

Das Musische Zentrum ist eine einzigartige Einrichtung an deutschen Universitäten. Studierende und Angehörige der RUB können sich in den Bereichen Bildende Kunst, Fotografie, Musik oder Studiobühne außer- und innerhalb ihres Studiums engagieren.

Im Bereich Theater gibt es die Möglichkeit an einer Inszenierung der Studiobühne oder bei einer studentischen Theatergruppe mitzuwirken. Die Aufgabenfelder sind Schauspiel, Ausstattung, Regie- und Dramaturgieassistentz.

Je nach Produktion und Funktion ist der Zeitaufwand sehr unterschiedlich. Meistens finden die Proben außerhalb der Vorlesungszeit statt, d.h. abends, an Wochenenden oder in den Ferien. Eine Teilnahme setzt viel Engagement voraus.

Wer theaterpraktisch bei einer Produktion der Studiobühne mitarbeiten möchte, sollte sich spätestens bis zum Ende der 1. Vorlesungswoche bei Karin Freymeyer angemeldet haben. Über die verschiedenen studentischen Theatergruppen, die in den Räumen der Studiobühne proben, informiert das Team der Studiobühne. Die Teilnahmebedingungen sind dann aber bei den jeweiligen Gruppen zu erfragen.

Aktuelles Programm und Produktionen siehe www.rub.de/mz-theater.

TN: B.A.: 2 CP – 5 CP

Beginn der Lehrveranstaltung: spätestens 1. Vorlesungswoche

-- **Garten = Theater oder Shakespeares Pflanzenwelt** **Freymeyer**
Teil 1: Texte und Interpretationsmöglichkeiten zu Shakespeares Pflanzenwelt
Teil 2: Einstudierung und Präsentation einzelner Szenen für eine Matinee

4 st. Mo 10-14 Musisches Zentrum

B.A.-Modul: Grundmodul Szenische Forschung

Die Botanischen Gärten in Deutschland veranstalten jedes Jahr die *Woche der Botanischen Gärten*. Für das Jahr 2016 wurde das Thema *Garten=Theater oder Shakespeares Pflanzenwelt* gewählt. Zu diesem Thema soll in einer Kooperation mit Studierenden der Germanistik und des Studiengangs Schauspiel der Folkwang Universität der Künste eine Matinee im Botanischen Garten der Ruhr Universität am 19. Juni 2016 erarbeitet und präsentiert werden.

Die Studierenden der Germanistik der RUB und des Schauspiels der Folkwang Universität der Künste gestalten einzelne Texte unter dem Fokus der Sprechwissenschaft und Sprecherziehung. In diesem Seminar sollen szenische und performative Inszenierungsvariationen diskutiert und einstudiert werden.

Das Lehrangebot

Im theoretischen Teil werden mögliche Texte u.a. aus den Stücken *Hamlet*, *Romeo und Julia*, *König Lear*, *Macbeth*, *Der Sturm*, *Sommernachtstraum* und *Titus Andronicus* vorgestellt. Diese sollen zwischen werkstreu bis frei assoziativen interpretatorischen und inszenatorischen Möglichkeiten untersucht werden.

Im Anschluss findet dann eine Begehung des Botanischen Gartens statt, um dann passend zu den Spielorten jeweils Texte für die szenische Einstudierung auszuwählen. Die Teilnehmenden erarbeiten jeweils eigene Regiekonzeptionen, die sie dann theaterpraktisch umsetzen und vorstellen. Ein Text mit allen beteiligten Studierenden soll außerdem gemeinsam einstudiert werden.

Die aktive Teilnahme bei der Matinee ist zum Erhalt der CPs notwendig.

Teilnehmerzahl: maximal 5 Personen

Die Anmeldung erfolgt per Mail an karin.freymeyer@rub.de

LN: (Referat/Moderation/Thesenpapier + Konzeption + Teilnahme bei der Matinee):
B.A.: 5 CP

Termine:

Teil 1: 4 st., 18.04.2016-13.06.2016, Mo. 10-14, Muisches Zentrum

Teil 2: 04./05.06.2016, jew. 11-18. 17./18. 06.2016, jew. 11-18, 19.06.2016, 10:30-15.

Beginn: Teil 1: 18.04.2016

Abschlussmatinee: 19.06.2016 um 11.00 Uhr im Botanischen Garten

051625 Ein Chorprojekt IV

**Haß/
Klapdor**

2st. Block Tor 5

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Analyse, Szenische Forschung)

B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Dramaturgie, Medialität)

B.A.-Modul: Grundmodul Szenische Forschung

M.A.-Modul: Aufbauomodul

M.A.-Modul: Vertiefungsmodul

MA.-Modul Szenische Forschung: Theorie und Ästhetik

MA.-Modul Szenische Forschung: Szenisches Projekt (n. V.)

Ein Chor aus 20 Studierenden setzt sich mit Krisen der Kommunikation, dem Wunsch nach Austausch und Zuständen des Krieges auseinander. Sich und ihre Themen begreifen sie als Feld, das es zu studieren, zu beackern oder auch umzuwälzen gilt. Mit Hilfe von Liedern, Ritualen und Texten wird sich angenähert, wird draufgesetzt oder drum herum getänzelt. Feldpostbriefe aus vergangenen Kriegen finden Widerhall in den vorgefertigten Statusmeldungen zeitgenössischer Messenger-Apps. (Es wird verdunkelt, gesehen, verstanden. Und doch neu gefragt.) Es bleibt die Gewissheit, dass weder zur Furcht noch zur Hoffnung Anlass besteht. Nur dazu, nochmal anzufangen.

Bei diesem Seminar handelt es sich um eine Fortsetzung aus dem letzten Semester und ist daher leider nicht für neue Teilnehmende geöffnet.

Termine: 07.04.2016, 10-17 Uhr, 11.04.-2016-19.04.2016, 16-22 Uhr.

GP und Aufführung: 20.04.2016, 21.04.2016, 28.04.2016, weitere n. A.

051732 von hier aus. Programmieren und Realisieren einer Filmreihe Hoffmann (Medienwissenschaft)

2st. Mo 16-18 endstation.kino im Bahnhof Langendreer

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Szenische Forschung)
MA.-Modul Szenische Forschung: Technische Kompetenzen

Die Praxisveranstaltung „von hier aus“ ist Teil der Veranstaltungsreihe ‚über Film sprechen‘. Wir planen die Durchführung einer Filmreihe für Kinder (ab 6 Jahren) und ihre Familien

mit Fluchterfahrung. Die wöchentlichen Filmvorführungen finden jeweils Montag von 16-17.30 Uhr in Kooperation mit dem endstation.kino im Bahnhof Langendreer statt.

Die Veranstaltung beginnt für die Studierenden mit einer intensiven Einführung in die Praxis des Programmierens von Filmen. Vom Auswählen, Zusammenstellen und Kombinieren von Filmen bis zu einem Programm, das begeistert, und dem anschließenden Filmgespräch werden vielfältige Aspekte von kuratorischer Arbeit und Filmvermittlung reflektiert. Im Verlauf des Semesters geht es neben der Filmauswahl auch um die praktische Umsetzung: Filme besorgen, Aushänge machen, Begleiten, Begrüßen und die Einleitung vor dem Film sowie ein interaktives Gespräch nach dem Film. Das Seminar ist offen für Geflüchtete, die ihr Studium baldmöglichst wieder aufnehmen wollen.

Voraussetzung für die Teilnahme ist regelmäßige und engagierte Mitarbeit.

Anmeldung: Bitte melden Sie sich auch persönlich an: hilde.hoffmann@rub.de

051658 Lichtkünstlerische und technische Grundlagen Birk Hildebrandt

2st. Do 14-17 MSZ Studio

B.A.-Modul: Systematisches Modul (Szenische Forschung)
B.A.-Modul: Weiterführendes Modul (Integrale Theaterwissenschaft)
M.A.-Modul: Aufbaumodul
MA.-Modul Szenische Forschung: Technische Kompetenzen

Im Rahmen dieses dreistündigen Seminars soll einerseits technisches Hintergrundwissen für die künstlerische Praxis vermittelt und dieses andererseits

praktisch angewandt werden. Der Schwerpunkt im Sommersemester wird dabei auf Ton- und Videoeinsatz in szenischen und installativen Arbeiten liegen. Je nach Interesse der TeilnehmerInnen sind aber auch (wiederholende) Sitzungen zu Licht-, und Bühnentechnik sowie Brandschutz möglich.

Im Rahmen der Veranstaltung werden mehrere praktische Projekte außerhalb des Seminarraums, u.a. beim Campusfest stattfinden, um die Fähigkeit des individuellen künstlerischen Umgangs mit Video, Licht, Klang, etc. zu erlernen und weiterzuentwickeln. In unterschiedlichen Räumen und an Plätzen im Freien werden wir experimentieren, um für das Potential von Orten für den künstlerischen Prozess sensibel zu werden. Auch bei der praktischen Arbeit besteht die Möglichkeit der Verwendung anderer technischer Elemente, die im Seminar behandelt werden.

Je nach Bedarf der TeilnehmerInnen können in den letzten Sitzungen Themen aufgegriffen werden, die durch die Arbeit an eigenen szenischen und installativen Projekten aufkommen.

Hinweis:

Für Studierende, die nicht an Teil I teilgenommen haben, entstehen Kosten in Höhe von ca. 18€ für die Anschaffung einer Lichtsteuerungsschnittstelle. Ein eigener Laptop (Windows, Linux oder Mac OS X) sollte zu einzelnen Sitzungen zur Verfügung stehen.

Anforderungen für:

TN: Teilnahme an den Sitzungen und praktischen künstlerischen Arbeiten, Erwerb des Seminarreaders

LN: nach Absprache

Beginn: 21.04.2016

KOLLOQUIEN

051642 Praxiskolloquium Lindholm

4st. Mo 14-18:00 Tor 5

MA.-Modul Szenische Forschung: Examensmodul

Inhalt: Das Kolloquium soll den Studierenden der *Szenischen Forschung* die Möglichkeit bieten, den Kommilitoninnen und Kommilitonen eigene künstlerische Arbeiten, Ansätze, Konzeptionen oder Ideen vorzustellen und aktuelle künstlerische Fragestellungen unter Berücksichtigung eigener Schwerpunkte zu diskutieren. Die Lektüre relevanter Fachliteratur wird den gemeinsamen Gedankenaustausch intensivieren, die entsprechenden Themen werden in Absprache mit den Teilnehmenden festgelegt.

Anforderungen: Die Leistungsanforderungen für diese Veranstaltung entnehmen Sie bitte dem Modulhandbuch; es zählen die Angaben für den Modultyp, dem sie zugeordnet werden soll.

Kolloquium Musik- und Tanztheater

Woitas

1st. Mo 16-18 (14-tägl.) GABF 04/252

M.A.-Modul : Vertiefungsmodul

M.A.-Modul : Examensmodul

In dieser Veranstaltung sollen aktuelle Fragen zum Musik- und Tanztheater erörtert werden. Die Themenauswahl richtet sich dabei nach den Interessen und Vorschlägen der TeilnehmerInnen. Das Kolloquium richtet sich an alle an diesem Themenkomplex Interessierten, vor allem aber an jene, die hier einen Studienschwerpunkt setzen und/oder bereits Aspekte Ihrer Abschlussarbeit zur Diskussion stellen wollen.

Anmeldungen per Email mit Hinweis auf Interessenschwerpunkte/Arbeitsthemen werden bis Ende September erbeten (monika.woitas@t-online.de).